

Sitzungsbericht

36. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 25. Februar 2021

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 03).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 04).
3. Ltg.-1472/A-8/34: Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Tourismus!“
Redner: Abg. Landbauer, MA (Seite 12), Abg. Mag. Collini (Seite 16), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 18), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 21), Abg. Ing. Huber (Seite 23), Abg. Windholz MSc (Seite 24), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 27), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 28), Abg. Kainz (Seite 29), Abg. Dorner (Seite 31), Abg. Mag. Scheele (Seite 33).
4. Ltg.-1473/A-8/35: Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „80.000 neue Jobs für Niederösterreich – Wirtschaft stärken und für Vollbeschäftigung sorgen.“
Redner: Abg. Pfister (Seite 34), Abg. Ing. Huber (Seite 39), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 41), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 43), Abg. Handler (Seite 45), Abg. Rosenmaier (Seite 47), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 53), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 57), Abg. Hundsmüller (Seite 58).
5. Ltg.-1432/B-47/1: Antrag des Umwelt-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025.
Berichterstatter: Abg. Ing. Rennhofer (Seite 59).
Redner: Abg. Kasser mit Resolutionsantrag (Seite 59), Abg. Mag. Kollermann (Seite 63), Abg. Ing. Huber (Seite 66), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 67), Abg. Aigner (Seite 71), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsanträgen (Seite 72), Abg. Edlinger mit Resolutionsantrag (Seite 76).
Abstimmung: (Seite 79)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Kasser betreffend „Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zur Unterstützung der Energiewende“ angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber,

Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „Klimakatastrophe abwehren: Verpflichtender Klima-Stabilitätspakt mit einzuhaltendem CO2-Budget zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels auch in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Maßnahmen zur Steigerung der Mehrwegquote von Gebinden aus Kunststoffen und Metallen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Änderung des NÖ Abfallwirtschaftsgesetzes 1992 (NÖ AWG 1992), LGBl. 8240-0 sowie vermehrte Förderung von „Unverpacktläden“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Aufklärungs-, Informations- und Sensibilisierungskampagne des Landes Niederösterreich zum Klimaschutz“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

*Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Dr. Krismer-Huber einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Edlinger betreffend „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz-EAG-Paket, heimische Ressourcen vor Energieimporten“ Punkt 4 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Rest des Resolutionsantrages angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*

6. Ltg.-1459/A-1/111: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 2010.

Berichterstatterin: Abg. Hinterholzer (Seite 80)

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 81), Abg. Ing. Mag. Teufel mit Resolutionsantrag (Seite 82), Abg. Windholz, MSc mit Resolutionsantrag (Seite 83), Abg. Mag. Hackl (Seite 85), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 86).

Abstimmung: (Seite 87)

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „#NeustartWirtschaft – Bürokratiemonster abschaffen – Interessentenbeitrag streichen, Nächtigungstaxe gänzlich in den Gemeinden belassen“ abgelehnt: Zustimmung NEOS, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Ing. Mag. Teufel betreffend „Ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Windholz, MSc betreffend „Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 2010 durch Neuregelung der Ortsklassen und des Interessentenbeitrages“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)

7. Ltg.-1456/P-1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Prostitutionsgesetzes.

Berichterstatter: Abg. Handler (Seite 87)

Redner: Abg. Dorner (Seite 88), Abg. Schmidt (Seite 89), Abg. Schödinger (Seite 89).

Abstimmung: (Seite 90)

(einstimmig angenommen.)

8. Ltg.-1430/H-1/7: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Korneuburg, Neubau und Sanierung.

Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 90)

Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 91), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 92), Abg. Vesna Schuster (Seite 93), Abg. Mag. Scheele (Seite 94), Abg. Gepp, MSc (Seite 94).

Abstimmung: (Seite 95)

(einstimmig angenommen.)

9. Ltg.-1429/B-53/2: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des Landes Niederösterreich 2019/20.

Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (Seite 96)

Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Abänderungsantrag (Seite 96), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 98), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 99), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 99), Abg. Martin Schuster (Seite 100).

Abstimmung: (Seite 101)

(Abänderungsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber Unterstützung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ;

Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend „Neuer Wertekanon bedingt Ausstieg der Veranlagungen (Generationenfonds) aus fossilen Investitionen und bodenverbrauchenden Immobilienspekulationen“ abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)

10.1. Ltg.-1431/A-1/110: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Blackout Prävention und Energiewende – Ausbau der Erneuerbaren Energie und Versorgungssicherheit.

Berichterstatter: Abg. Balber (Seite 102)

10.2. Ltg.-1447/A-2/45: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Schindele u.a. betreffend rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen.

Berichterstatterin: Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 102)

10.3. Ltg.-1458/A-3/504: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur.

Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 104)

Redner zu 10.1. – 10.3.: Abg. Heinreichsberger, MA (Seite 104), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 107), Mag. Ecker, MA mit Abänderungsantrag (Seite 109), Abg. Handler (Seite 111), Abg. Schindele (Seite 113), Abg. Karl Moser (Seite 116).

Abstimmung: (Seite 119)

(Abänderungsantrag Abg. Mag. Ecker, MA Unterstützung abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1431/A-1/110 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-1447/A-2/45 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;

Ltg.-1458/A-3/504 einstimmig angenommen.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Geschätzte Abgeordnete! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Geschätzte Regierungsmitglieder! Ich eröffne die 36.

Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, weil sie zeitgleich und über längere Zeit Videokonferenzen z. B. mit Gesundheitsminister Rudolf Anschober haben und erkrankt ist der Herr

Klubobmann-Stellvertreter Erich Königsberger. Ebenfalls erkrankt ist der Herr Abgeordnete Franz Dinobl und daher entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Bericht des Rechnungshofes betreffend Geburtshilfe – Versorgung in Niederösterreich und Wien (Reihe Niederösterreich 2021/1), Ltg.-1442/B-2/35-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1442> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen, Ltg.-1447/A-2/45-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1447> - wurde am 12.2.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Abwassergebühren, Eingabe Gemeinderat Stadt Krems an der Donau, Ltg.-1454/E-1/10-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1454> - wurde am 12.2.2021 dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

Transparenz auf Gemeindeebene – verpflichtende Einsichtmöglichkeit in Voranschlag und Rechnungsabschluss, Eingabe Christine Kiesenhofer, Kreuzstetten, Ltg.-1455/E-1/11-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1455> - wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Prostitutionsgesetz, Änderung, Ltg.-1456/P-1-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1456> - wurde am 12.2.2021 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur, Ltg.-1458/A-3/504-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1458> - wurde am 12.2.2021 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend NÖ Tourismusgesetz 2010, Änderung, Ltg.-1459/A-1/111-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1459> - wurde am 15.2.2021 dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Edelfhof – Sanierung Schule und Zubau Schülerheim, Ltg.-1461/S-5/15-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1461> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Landesberufsschule Mistelbach – Neubau Schülerheim, Ltg.-1462/S-5/16-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1462> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Nachhaltiges Klimabudget für Niederösterreich, Ltg.-1465/A-3/505-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1465> - wird dem Umwelt-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Bundesheer-Zentralküche abschaffen und frische Verpflegung durch regionale Lebensmittelbeschaffung sicherstellen, Ltg.-1469/A-3/506-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1469> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Tourismus!, Ltg.-1472/A-8/34-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1472>.

Aktuelle Stunde betreffend 80.000 neue Jobs für Niederösterreich – Wirtschaft stärken und für Vollbeschäftigung sorgen, Ltg.-1473/A-8/35-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1473>.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz, Änderung, Ltg.-1485/St-8/1-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1485> - wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Bezirkshauptmannschaften-Gesetz, Änderung, Ltg.-1486/B-39-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1486> - wird dem Rechts- und Verfassungsausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Bauprodukte- und Marktüberwachungsgesetz 2013, Änderung, Ltg.-1487/B-57-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1487> - wird dem Bau-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend geplante Baurestmassendeponie in Ruppersthal, Ltg.-1440/A-4/202-2021

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1440>.

Anfrage betreffend Unterlagen Studien zur Vorbereitung der SP-Waldviertelautobahn, Ltg.-1441/A-5/302-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1441>.

Anfrage betreffend Blackout – Beschaffung von Notstromaggregaten zur Sicherstellung der Energieversorgung in Niederösterreich, Ltg.-1443/A-4/203-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1443>.

Anfrage betreffend Kosten der Kampagne „Gemeinsam“, Ltg.-1444/A-4/204-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1444>.

Anfrage betreffend Kompetenzkompass des Landes Niederösterreich, Ltg.-1445/A-5/303-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1445>.

Anfrage betreffend Aufbereitung der Budgetunterlagen und Stabilitätspakt, Ltg.-1446/A-5/304-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1446>.

Anfrage betreffend Dienstwohnungsstrategie des Landes NÖ, Ltg.-1448/A-4/205-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1448>.

Anfrage betreffend Die Österreichische Hagelversicherung – ein schwarzes Loch?, Ltg.-1450/A-5/305-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1450>.

Anfrage betreffend Dienstwohnungsstrategie des Landes Niederösterreich, Ltg.-1451/A-4/206-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1451>.

Anfrage betreffend Betreibt das Land Niederösterreich eine ineffiziente Teststrategie?, Ltg.-1452/A-5/306-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1452>.

Anfrage betreffend Lockdown, Distance-Learning, fehlende Sozialkontakte – Wie steht es um die psychische Gesundheit unserer Kinder und Jugendlichen?, Ltg.-1453/A-5/307-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1453>.

Anfrage betreffend Lockdown, Distance-Learning, fehlende Sozialkontakte – Wie steht es um die psychische Gesundheit unserer SchülerInnen?, Ltg.-1457/A-5/308-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1457>.

Anfrage betreffend Kontrolle der Einhaltung der Tierschutzrechtsvorschriften, Rolle der Tiergesundheitsdienste und Tiertransporte, Ltg.-1460/A-4/207-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1460>.

Anfrage betreffend Niederösterreich testet, Ltg.-1463/A-5/309-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1463>.

Anfrage betreffend Wartezeiten sowie Verteilung von MRT-Geräten in Niederösterreich, Ltg.-1464/A-4/208-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1464>.

Anfrage betreffend Todesfälle und Corona-Cluster im Pflegezentrum Gänserndorf, Ltg.-1466/A-4/209-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1466>.

Anfrage betreffend Todesfälle und Corona-Cluster im Pflegezentrum Gänserndorf, Ltg.-1467/A-5/310-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1467>.

Anfrage betreffend Todesfälle und Corona-Cluster im Pflegezentrum Gänserndorf, Ltg.-1468/A-5/311-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1468>.

Anfrage betreffend Schließung der sozialpädagogischen Einrichtungen der TG, Ltg.-1470/A-4/210-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1470> - wurde am 22.2.2021 zurückgezogen.

Anfrage betreffend Messstellen in Niederösterreich auf Basis der IG-L Messkonzeptverordnung bei verkehrsnahen Zonen, Ltg.-1471/A-4/211-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1471>.

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Transparenz bezüglich des Brückeneinsturzes in Wieselburg, Ltg.-1397/A-5/295-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1397>.

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung des Spiels "Virusalarm in Bleibhäusern" im regulären Schulunterricht, Ltg.-1405/A-5/296-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1405>.

Anfragebeantwortung betreffend Kompetenzzentrum für transidente Menschen am UK St. Pölten, Ltg.-1413/A-4/199-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1413>.

Anfragebeantwortung betreffend Zahlen, Daten, Fakten zur COVID-19-Pandemie in Niederösterreich, Ltg.-1414/A-4/200-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1414>.

Anfragebeantwortung betreffend Zahlen, Daten, Fakten zur COVID-19-Pandemie in Niederösterreich, Ltg.-1415/A-5/298-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1415>.

Anfragebeantwortung betreffend Zahlen, Daten, Fakten zur COVID-19-Pandemie in Niederösterreich, Ltg.-1416/A-5/299-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1416>.

Anfragebeantwortung betreffend Weitergabe von Bewegungsdaten an Medien und die Gesundheitsbehörden, Ltg.-1419/A-5/300-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1419>.

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von FFP2-Schutzmasken aus China, Ltg.-1421/A-4/201-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1421>.

Anfragebeantwortung betreffend Ankauf von FFP2-Schutzmasken aus China, Ltg.-1422/A-5/301-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1422>.

Anfragebeantwortung betreffend geplante Baurestmassendeponie in Ruppersthal, Ltg.-1440/A-4/202-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1440>.

Anfragebeantwortung betreffend Kosten der Kampagne "Gemeinsam", Ltg.-1444/A-4/204-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1444>.

Anfragebeantwortung betreffend Dienstwohnungsstrategie des Landes NÖ, Ltg.-1448/A-4/205-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1448>.

Anfragebeantwortung betreffend Dienstwohnungsstrategie des Landes Niederösterreich, Ltg.-1451/A-4/206-2021 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1451>.

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1490, Vorlage der Landesregierung betreffend Satzung des NÖ Generationenfonds des Landes Niederösterreich. Diese Vorlage weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Anfrage der Abgeordneten Silvia Moser an Landesrat Waldhäusl betreffend Übernahme von AsylwerberInnen in die NÖ Grundversorgung.

Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend nachrangige Covid-Impfung von älteren begünstigten Pflegeheimcluster.

Ltg.-1491, Antrag der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Klimaschutz jetzt – rasche Umsetzung der Bioethanol-E10-Beimischung. Diesen Antrag weise ich dem Umwelt-Ausschuss zu.

Ltg.-1492, Antrag der Abgeordneten Schneeberger, Hundsmüller, Landbauer u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zu.

Ltg.-1494, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Corona-Solidaritätsbeitrag der reichsten fünf Prozent unseres Landes und Corona-Fonds zum Lastenausgleich für die Krise. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1495, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Winterbauoffensive für Niederösterreich. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Antrag der Abgeordneten Rosenmaier u.a. betreffend Stärkung der niederösterreichischen Haushalte und der regionalen Wirtschaft durch Wiedereinführung des Handwerkerbonus und 1.000 Euro in Gutscheinen pro Haushalt. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-1497, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, modernes Arbeitszeitrecht für Niederösterreich. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls in allen Phasen des Asylverfahrens und Reform des humanitären Bleiberechts. Wer für die Beibehaltung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der Antragsteller, der SPÖ und der NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend psychosoziale Beratungsoffensive des Landes Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Erhaltung des interkulturellen Psychotherapiezentrums „Jefira“. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS und damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Reduktion des zunehmenden Schwerverkehrs auf den Waldviertler Straßen zum Schutz der Waldviertlerinnen und Waldviertler. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Transparenz – volle Kontrolle der Finanzen parteinaher Vereine und Vorfeldorganisationen durch den Landesrechnungshof. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Transparenz – volle Kontrolle der Parteifinanzen durch den Landesrechnungshof. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Transparenz Gemeindeförderungsbericht – Übersichtlichkeit der Budgetdarstellung. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die SPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Transparenz digitale Amtstafel und Gemeindebudget. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Bereitstellung digital weiterverarbeitbarer Budgetunterlagen des Landtages – Willkommen im 21. Jahrhundert. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser betreffend gleiche Testmöglichkeiten für alle NiederösterreicherInnen bei den Antigentests in den niederösterreichischen Gemeinden. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber auf Abhaltung einer Debatte am Ende der Sitzung über die Anfragebeantwortung von Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Dienstwohnungsstrategie des Landes Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Weiters haben die NEOS drei Anträge eingebracht, die nicht ausreichend unterstützt sind und denen gemäß § 32 Abs. 6 gleichlautend bzw. im wesentlichen Inhalt gleich bereits in den vergangenen Sitzungen die Unterstützung verwehrt wurde. Es sind dies die Anträge Ltg.-1482 betreffend zeitgemäße Kontrolle für das Land NÖ - Vorsitz der Opposition im Rechnungshof-Ausschuss, Ltg.-1483 betreffend Gemeindeanliegen im Landtag – Wir sind die Stimme der Regionen und Ltg.-1484 betreffend Steuergeld sparen – Abschaffung der automatischen Anhebung der Parteienförderung für die restliche Legislaturperiode. Aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses des Landtages vom 22. März 2018 stelle ich daher für diese drei Anträge die Unterstützungsfrage „*en bloc*“. Wer daher für die Behandlung und die Unterstützung dieser drei Anträge ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Wie in der letzten Sitzung der Präsidialkonferenz einvernehmlich festgelegt, werden die Covid-19-Maßnahmen im Landtag wie folgt ergänzt: Beim Rednerwechsel soll nunmehr eine kurze Pause eingehalten werden, damit das Rednerpult gereinigt werden kann, weil ansonst noch Tröpfcheninfektion der Fall sein könnte. Nach Beendigung der Rede werden die Abgeordneten eingeladen, sich die Hände an dem neu bereitgestellten Steh-Desinfektionsspender zu desinfizieren, um auch diese Möglichkeit noch unterstützend zu ergreifen. Weiters informiere ich, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1417, Eingabe der SPÖ Perchtoldsdorf betreffend gerechte Kanalgebühren auch für die NiederösterreicherInnen im Bau-Ausschuss am 18. Februar 2021 behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde der SPÖ Perchtoldsdorf schriftlich mitgeteilt und ebenso wurde der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1454, Eingabe des Gemeinderates der Stadt Krems an der Donau betreffend Abwassergebühren im Bau-Ausschuss am gleichen Tag

behandelt und erledigt. Das Ergebnis wurde der Stadtgemeinde Krems an der Donau schriftlich mitgeteilt.

Für die heutige Sitzung wurden folgende Redezeit-Kontingentierungen gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt 369 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 145 Minuten, SPÖ 80 Minuten, FPÖ 54 Minuten, GRÜNE und NEOS je 40 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 10 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11. Dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Dem fraktionslosen Abgeordneten kommen 5 Einheiten zu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Es gibt zwei Anträge auf Einhaltung einer Aktuellen Stunde. Den ersten Antrag, Ltg.-1472, haben die Abgeordneten Landbauer u.a. zum Thema Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Tourismus! eingebracht. Den zweiten Antrag, Ltg.-1473, haben die Abgeordneten Pfister u.a. zum Thema 80.000 neue Jobs für Niederösterreich – Wirtschaft stärken und für Vollbeschäftigung sorgen - gestellt. Für beide Aktuelle Stunden wurde gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung beantragt diese am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe daher zuerst den Antrag Ltg.-1472 zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche ihn sofort behandeln wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir gleich zum zweiten Antrag Ltg.-1473. Wer dafür ist, ihn gleich im Anschluss an die erste Aktuelle Stunde zu behandeln, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist ebenfalls einstimmig angenommen. Wir kommen daher zur Aktuellen Stunde mit dem Thema Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Tourismus! Ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ja, es ist längst fünf Minuten nach zwölf. Die dramatischen Folgen des schwarz-grünen Corona-Wahnsinns werden leider immer konkreter. Zu einer seit fast einem Jahr andauernden Rekordmassenarbeitslosigkeit gesellen sich nun neben völlig überfüllten Kinder- und Jugendpsychiatrien, Pleitewellen und Armut eine Delogierungswelle und vor allem eine Flut an Verschuldungen ungeahnten Ausmaßes. So, da werden wir uns hoffentlich alle einig sein, kann es nicht weitergehen. ÖVP und GRÜNE müssen endlich damit aufhören ihrer selbst initiierten Angst- und Panikmache zu folgen und stattdessen endlich wieder

den Hausverstand einschalten. Denn der „*Lockdown*“ ist keine Lösung. Er treibt unser Land in den Ruin und er verursacht mehr Schaden als er nutzt. Das hat gestern in der deutschen Bild-Zeitung sogar der Bundeskanzler zugeben müssen. Nur leider handelt er nicht dementsprechend. Ich möchte in diesem Zusammenhang auch auf die aktuell vorliegenden Zahlen, Daten und Fakten verweisen. Die echten Fakten, nicht die falschen Fakten wie man in der ÖVP gerne sagt, die eben die Notwendigkeit derart einschneidender Maßnahmen ganz einfach nicht mehr hergeben. Nirgends, meine sehr geehrten Damen und Herren, in Europa wird so viel getestet wie in Österreich. Derzeit werden mehr als 200.000 Tests täglich durchgeführt. Aktuell wurden knapp 14 Millionen Tests in Österreich durchgeführt. Davon sind etwa 450.000 positive Fälle bestätigt worden. Das heißt, von knapp 14 Millionen Tests waren gerade einmal 3,4 % positiv. Von diesen wiederum sind bis dato 93 % genesen und gelten auch als gesund. Österreichweit sind derzeit 0,27 % der Gesamtbevölkerung mit dem Corona-Virus infiziert. Das heißt noch nicht, dass sie krank sind und das wissen wir auch alle. Das sind Menschen, die positiv getestet wurden. Grundsätzlich ist es völlig logisch, dass es umso mehr positive Fälle gibt, je mehr auch getestet wird. Obgleich die Bundesregierung jetzt am besten Weg dahin ist, sich den Pokal des Testweltmeisters abzuholen, sind 99,8 % der Bevölkerung dezidiert nicht mit dem Corona-Virus infiziert. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist eine erfreuliche Situation und sollte eigentlich Grund genug sein, um unser Land endlich wieder zurück in die alte Normalität zu führen. Ähnlich erfreulich gestaltet es sich auch in Niederösterreich. Mehr als 99,7 % der Niederösterreicher sind nicht mit SARS-CoV-2 infiziert. Von den bisher über drei Millionen in Niederösterreich durchgeführten Tests waren lediglich zwei Prozent positiv. Davon gelten 92 % wiederum als genesen. Ebenso erfreulich, und auch das sollte man transportieren, sind die Zahlen, wenn wir uns die Hospitalisierungen ansehen. Da gibt es keinen Grund zur Panik. 81,2 % der für Corona-Patienten zur Verfügung stehenden Normalbetten und 69,8 % der Intensivbetten sind frei, meine sehr geehrten Damen und Herren. In Niederösterreich selbst sind 76 % der Normalbetten frei und 62 % der Intensivbetten verfügbar. Anstatt diese positive Entwicklung auch hervorzuheben, arbeiten leider ÖVP und GRÜNE ausschließlich mit negativen Zahlen, verbreiten bewusst schlechte Stimmung und malen jeden Tag aufs Neue Horrorszenarien an die Wand, nur um die Maßnahmen auch zu rechtfertigen. Die Folgen der schwarz-grünen „*Lockdown*“-Krise sind seit nunmehr einem Jahr besonders am Arbeitsmarkt zu spüren. Mit Ende Jänner 21 waren 535.000 Menschen in Österreich arbeitslos gemeldet und weitere 470.000 zur Kurzarbeit angemeldet. Also eine Million Menschen in Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit. In Niederösterreich ist es auch nicht besser. Da ist die Arbeitslosigkeit Ende Jänner im Vergleich zum Vorjahr, nämlich Jänner 2020, um satte 14,1 % weiter angestiegen. Den 82.000 arbeitslos gemeldeten Landsleuten in Niederösterreich stehen gerade einmal 9.700 offene Stellen zur Verfügung. Das sind um 12,5 %

weniger als 2020. Jene Branche, meine geschätzten Damen und Herren, die der schwarz-grüne „Lockdown“ besonders hart trifft, sind die Gastronomie und der Tourismus. Mit allen Zulieferern und mit allen abhängigen Zweigen. Bis Ende Februar kommen unsere Wirte seit 16. März des Vorjahres auf 178 Schließstage. Die Nachtgastronomie hat bis 28. Februar überhaupt seit 350 Tagen durchgehend geschlossen. Die Hotellerie kommt auf 193 Tage „Dauerlockdown“. Bis Ostern wird die Gastronomie 213, die Nachtgastronomie 385 und die Hotellerie 228 Tage geschlossen haben. In Niederösterreich sind davon 7.339 aktive Gastronomiebetriebe und 3.200 Beherbergungsbetriebe betroffen. Nur damit man auch einmal ein Gefühl bekommt für die Relationen, wie viele Betriebe und damit auch Menschen davon betroffen sind. Denn an jedem Betrieb, an jedem Lokal, an jedem Wirtshaus hängen Familien. Da hängen Mütter, Väter, Kinder, Großeltern, Mitarbeiter und wiederum deren Familien und Kinder, die seit Monaten keine Perspektive haben und sich in Wahrheit nichts mehr wünschen als endlich eben diese Perspektive zu bekommen, dass dieser Wahnsinn auch ein Ende findet. Diese Menschen brauchen endlich Sicherheit. Die brauchen diese Sicherheit, denn das ständige Vertrösten und permanente Hinausschieben von Entscheidungen, so wie das die Bundesregierung tut, bringt definitiv niemandem etwas. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich warne eindringlich vor einem noch nie dagewesenen Wirtesterben. Wenn ÖVP und GRÜNE nicht endlich einlenken, wird auf die Welle der Enttäuschungen der Tsunami der Pleiten und Insolvenzen folgen. Den Unternehmern geht mittlerweile das Geld aus. Viele sind längst nicht mehr zahlungsfähig. Kredite können nicht mehr bedient werden. Mit den Mieten ist man in Verzug und das dicke Ende steht noch bevor, sobald nämlich die Stundungen schlagend werden. Dazu kommt, dass die Kurzarbeit gerade für die Gastro-Mitarbeiter nicht zum Leben reicht. Jeder weiß doch, womit sich Kellner ihr Gehalt aufbessern. Ihr geringes Grundgehalt bessern sie sich mit dem Trinkgeld auf. Dieses Trinkgeld fehlt zu 100 %. Vom Gehalt fehlen auch wiederum 20 % und da spreche ich nur von all jenen, die überhaupt noch einen Job haben, die überhaupt noch irgendwo in Anstellung, wenn auch Kurzarbeit, sind. Die anderen haben ohnehin bereits gar nichts mehr. Als echte Frechheit muss man auch den erst jüngst gescheiterten Gastrogipfel bezeichnen. Da hatten viele die leise Hoffnung, dass sich endlich etwas ändern wird und die Bundesregierung auch zur Vernunft kommt. Dass aber selbst dieser medial gewohnt groß angekündigte und „gehyppte“ Gipfel mit den Branchenvertretern trotzdem nicht ansatzweise Vorschläge für mögliche Öffnungen in der Gastronomie und im Tourismus geboten hat, zeigt erst, wie planlos man hier durch die Angelegenheit manövriert. Mit „planlos“ bin ich äußerst freundlich. In Wahrheit müsste man sagen: willenlos. Denn das ist es, was wir hier erleben. Das Einzige, was vom Gipfeltreffen, das man eher eine Grubenparty nennen müsste, übrig geblieben ist, ist, dass die Gastro bei dieser Politik ganz einfach kein „Leiberl“ hat. Sollten ÖVP und GRÜNE weiterhin einen derartigen Eiertanz aufführen

und noch länger mit Entscheidungen warten, wird es bald nichts mehr zu retten geben und nur mehr heißen: *„Sperrstunde ist“* und zwar für immer. Meine geschätzten Damen und Herren, die FPÖ Niederösterreich fordert daher erneut und mit Nachdruck ein Konzept für die Öffnung der Gastronomie und den Tourismus. Das muss zum frühestmöglichen Zeitpunkt geschehen. Am besten nämlich gestern schon. Unsere Wirte und Tourismusbetriebe haben von Beginn an alle Maßnahmen nach bestem Wissen erfüllt. Genau auf dieser Basis von größeren Tischabständen und Hygienemaßnahmen spricht überhaupt nichts dagegen wieder aufzusperren. Und zwar rasch! Und nicht so, wie wir es leider seit gestern auch von der ÖVP präsentiert bekommen haben. Da möchte ich auch ganz kurz eingehen auf das Thema *„Testen“* und *„Impfen“*. Nämlich *„Zwangstesten“* und *„Zwangsimpfen“*. Seit die ÖVP in Gestalt ihres Bundeskanzlers an die Öffentlichkeit gegangen ist und vom *„Grünen Impfpass“* spricht, erleben wir genau das, wovor wir Freiheitliche schon vor Monaten gewarnt haben. Nämlich die Zwangstestung und im zweiten Schritt die Zwangsimpfung. Geschätzte Damen und Herren der ÖVP, ich erinnere Sie an Walter Ulbricht, Staatschef der DDR, der 1961 bei einer Pressekonferenz gesagt hat (*liest:*) *„Niemand beabsichtigt eine Mauer zu bauen.“* Er ist damit als einer der größten Lügner in die Geschichte eingegangen. Genau das hat auch ihr Bundeskanzler gesagt, nämlich im Mai 2020, als er gesagt hat (*liest:*) *„Wir werden keine Impfpflicht einführen.“* Aber genau das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist es, was wir jetzt erleben. Hast du nämlich keine Impfung, dann darfst du nicht ins Wirtshaus gehen. Hast du keine Impfung, dann darfst du nicht die Grundrechte genießen, die du bis zum heutigen Tag gewohnt warst. Dann wirst du deinen Kaffee schön brav zu Hause trinken und darfst nicht hinaus gehen. Das ist genau diese Impfpflicht, die wir auch mit der Testpflicht erleben, die die Grundrechte der Menschen einschränkt, die den Menschen ihrer Grundrechte auch beraubt. Ja, auch Frau Landeshauptfrau, Sie sind heute in einem ORF-Interview an die Öffentlichkeit gegangen und haben gesagt, dass die Gastronomie wieder öffnen muss. Da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Ich gebe Ihnen in einem weiteren Punkt recht, wenn Sie da nämlich gesagt haben und ich darf Sie zitieren (*liest:*) *„Mir ist es wichtig, dass wir nicht den Tunnelblick auf die Infektionszahlen richten, sondern für den Gesamtüberblick sollten wir auf die Spitäler schauen.“* Ich bin absolut bei Ihnen, Frau Landeshauptfrau, aber genau das hätten Sie auch vor vielen, vielen Monaten schon von uns Freiheitlichen gehört. Als wir eben einen gesamtheitlichen Blick gefordert haben, einen Blick über den Tellerrand hinaus und nicht nur das Infektionsgeschehen im Auge zu haben, sondern auch im Auge zu haben, wie es den Menschen in dem Land geht, die keine Arbeit mehr haben, die keinen vollen Gehalt mehr beziehen. Die Kinder und Jugendlichen, wie wir jetzt wissen, die die einzigen sind, die unter einer Unterversorgung im Gesundheitswesen zu leiden haben. Das alles hätte man von Beginn an beachten müssen. Nicht jetzt konzertiert ausreiten und eine Gastroeröffnung fordern, wie es die ÖVP tut. Ohne wieder ein genaues Datum zu nennen.

Ohne wieder genaue Vorgaben zu nennen. Ohne den Wirten reinen Wein einzuschenken, ab wann es ihnen wieder möglich sein wird, ihrem Geschäft nachzukommen. Geschätzte Damen und Herren der ÖVP, Sie werden das als ehemals christdemokratische Partei sicher genau kennen, im Gegensatz zu ihren grünen Theoretikern, die das wohl nicht kennen werden. An ihren Taten sollte man sie erkennen. Genau das ist es auch, was die Bevölkerung zu befolgen haben wird. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die FPÖ Niederösterreich fordert auch, weil es so notwendig ist, einen Notfallfonds des Landes für insolvenzbedrohte Gastronomie- und Tourismusbetriebe. Wir brauchen eine Bedarfserhebung, welche Betriebe diese Krise nicht überleben werden, wenn wir nicht eingreifen und genau da müssen wir dann auch entsprechend unterstützen. Es muss Schluss sein mit Stundungen. Schluss mit neuen Schulden. Es braucht ganz einfach nicht rückzahlbare Darlehen, die unsere Betriebe wieder auf das Vorkrisenniveau bringen. Denn passiert das nicht, dann werden wir in Niederösterreich mit Ende des Jahres rund 2.500 Gastronomiebetriebe weniger haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist an der Zeit zu handeln. Die Gastronomie muss wieder aufsperrern dürfen. Die Zeit der fortgesetzten Sesselkreise ist definitiv vorbei. Es braucht Perspektiven und Planungssicherheit für unsere Betriebe. Nicht morgen und nicht übermorgen, sondern jetzt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Erste zu Wort gemeldet, und ich bitte Sie zum Rednerpult zu kommen, ist die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Viele Betriebe in der Gastronomie und Hotellerie, der Herr Landbauer hat es auch sehr eindrucksvoll und zum Teil auch erschütternd geschildert, stehen vor dem Ruin. Einer ganzen Branche geht die Luft aus. Aber nicht nur ihr. Auch der Kunst und Kultur. Den Sportstudios und –vereinen. Und den zahlreichen anderen Dienstleistern, die seit Monaten im „Dauerlockdown“ sind. Im Frühling geschlossen. Teilweise im Sommer geschlossen. Im Herbst geschlossen. Im Winter geschlossen. Keine Chance Umsatz zu machen. Ganz ehrlich gesagt: Uns allen geht in der Zwischenzeit die Luft aus. Den Kindern, die seit Monaten nicht mehr unbeschwert mit ihren Freunden spielen können. Den Jugendlichen, die seit fast gut einem Jahr vor ihren Computerbildschirmen hängen. Den Lehrstellensuchenden, die keine Lehrplätze finden. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Alles richtig.)* Den Studierenden, die die Universität seit so gut wie einem Jahr nicht mehr von innen gesehen haben. Uns allen, weil uns nämlich seit Monaten bzw. wissend - vor einem Jahr hat man die ersten Corona-Viren in Österreich entdeckt - ein wesentlicher Teil unseres Lebens fehlt. Das ist nämlich echter Kontakt zu Menschen und Austausch. Es ist der Capuccino im Kaffee ums Eck. Es ist der Abend im Kabarett. Es ist der Besuch beim Italiener mit lieben

Freunden. Ich kann daher auch diese Erzählung, von wegen die Leute machen nicht mit bei den Maßnahmen, nicht mehr hören. Denn diese Erzählung stimmt einfach nicht. Der Großteil der Menschen in diesem Land macht seit fast einem Jahr mit: Abstand, extreme Reduktion der sozialen Kontakte, kein Bier beim Wirt, kein Vereinsleben mehr. Dafür natürlich nächtliche Ausgangssperren und jetzt, wie man sieht beim Einkaufen: Es trägt auch jeder diese FFP2-Maske. Also überall machen die Menschen mit. Fast alle jedenfalls. Aber nach dieser langen Zeit geht einem einfach die Luft aus. Irgendwann kann man einfach nicht mehr. Wer definitiv bald nicht mehr kann, nach mittlerweile einem Jahr im Ausnahmezustand, das ist unsere heimische Wirtschaft. Auch der geht die Luft aus. Die Gesundheitskrise mutierte vor den Augen unserer ÖVP-GRÜNEN Bundesregierung zu einer Wirtschaftskrise und nun wird sie zu einer existenziellen Krise für viele, viele Menschen in unserem Land. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Eine Insolvenzwelle ist im Anmarsch. Die Wirtschaftsprognosen sind düster. Das bedeutet: Viele, viele Menschen haben ihren Job bereits verloren oder sie stehen kurz davor. In der Zwischenzeit kennt jeder von uns jemanden, der gravierende existenzielle Sorgen hat. Es darf einen daher auch nicht verwundern, dass die psychischen Probleme der Menschen derart massiv zunehmen. Ich bin wirklich froh, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, dass Sie gestern kommuniziert haben, dass sich hier Öffnungstendenzen abzeichnen sollen, denn es ist ganz klar: Wir müssen jetzt endlich raus aus der Krise. Und zwar jetzt und nicht erst darauf warten bis der Osterhase vorbeihoppelt. Raus aus der Krise heißt: Endlich mit dem Virus leben lernen. Der Virus wird nicht weggehen. Es muss heißen, das ist der Auftrag an unsere Regierung, arbeiten und leben auch wieder zu ermöglichen. Nicht einfach mit dem Holzhammer „*Lockdown*“ draufhauen, alles niederfahren und die Leute einsperren. Raus aus der Krise muss heißen: Öffnungsschritte. Smarte Öffnungsschritte. Und das ist möglich. Wir haben gehört, es ist immerhin ein Jahr. Es ist auch viel passiert in dem Jahr, was wir hier jetzt nutzen können. Die Menschen haben gelernt, wie sie sich schützen können: Abstand, Maske, Hände waschen, lüften. In der Zwischenzeit weiß das jeder. Die Impfungen sind angelaufen. Aber auch da muss man sagen, da ist in der Regierung, auch im Land Niederösterreich, kein guter Job passiert. Sie wissen: In Niederösterreich war die Plattform ein Riesenthema. Wenn man sich die Zahlen anschaut, hat Niederösterreich erst 19 % der Risikogruppe geimpft. Das ist leider das Schlusslicht im österreichischen Vergleich. Wenn man z. B. auf Oberösterreich hinschaut: In Oberösterreich sind bereits 50 % der Risikogruppe geimpft und man sieht das auch an der Belegung in den Krankenhäusern auf den Intensivbetten. Da müssen wir jetzt einen Turbo einlegen. Was haben wir noch? Ein Teil der Bevölkerung hat Corona bereits gehabt und ist natürlich immunisiert. Und das Testen kann in Österreich glücklicherweise in der Zwischenzeit jedes Kind. Das muss man auch sagen: Hier ist Österreich und auch Niederösterreich wirklich weltmeisterlich unterwegs. Das ist ein

sehr erfreulicher Lichtblick, weil ich denke das Testen ist ein Schlüssel dafür, dass wir aufmachen können. Aber wir haben alles, was wir brauchen, damit wir aufmachen können. Wenn wir das nehmen und kombinieren mit Sicherheitskonzepten je nach Branchen, können wir Österreich wieder aufsperrern. Natürlich, da darf man nicht naiv sein, muss man das Infektionsgeschehen im Auge behalten - aber auf regionaler Ebene. Es macht keinen Sinn, wenn ein Bundesland eine Inzidenz von fast 50 hat, ganz Österreich zuzusperren. Das heißt, wir müssen in Zukunft regional differenzieren und wir müssen die Krankenhäuser und die Kapazitäten dort auch mitberücksichtigen. Also: Die Menschen in diesem Land fragen sich wirklich zu recht: Worauf warten wir? Öffnungsschritte sind möglich. Smarte Eröffnungsschritte, weil alles andere versteht nun wirklich niemand mehr. Wir müssen aufmachen! Wir haben alles, was wir brauchen. Die Sicherheitsmaßnahmen auf der persönlichen Ebene sind gelernt. Alle Branchen haben Sicherheitskonzepte. Und wir können testen. Da zählt für mich auch die Wohnzimmertestvariante dazu. Wir brauchen endlich auch ein bisschen Hirnschmalz bei der Sache und bei den Maßnahmen, die wir angeben. Denn es leuchtet ja wohl jedem ein, dass das Risiko, wenn man ein „Glaserl“ im Schanigarten trinkt, wesentlich geringer ist als wenn man in einer vollgestopften Disco unterwegs ist. Auch das muss man berücksichtigen. Eine Tennishalle wird auch weniger Risiko machen, als wenn eine ganze Gruppe in einer Garage ein Tischtennisturnier macht. Also auf! Und zwar mit den Kulturbetrieben, mit den Universitäten, mit den Outdoor- und Indoorsportstätten dort, wo es großes Raumangebot gibt und mit den Schanigärten. Der zweite Schritt heißt: Auf mit der Hotellerie und Gastronomie und den restlichen Bereichen! Wir NEOS haben heute auch im Bund einen ganz konkreten Stufenplan vorgelegt, der zeigt, dass es möglich ist, beginnend bereits mit 6. März, aufzusperren, sodass wir im Wochenschritt bis am 27. März alle Bereiche hochfahren können. Denn wir müssen endlich raus aus der Krise, wenn wir Land und Leuten nicht noch weiter die Luft abgraben wollen und wenn wir sie nicht existenziell ausbluten lassen wollen. Das ist möglich – nämlich sicher möglich. Also worauf warten wir noch? *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Dass der NÖ Landtag heute zum wiederholten Male zum Thema, das alle bewegt, hier zusammengekommen ist, um die Aktuelle Stunde abzuhalten, ist völlig in Ordnung. Es ist das Thema, was die Menschen draußen in irgendeiner Form bewegt. Dieser Virus ist in alle Ritzen des Privatlebens, in alle Ritzen, leider bei vielen, des Existenziellen vorgedrungen. Daher ist es nur gut und recht, dass wir hier gemeinsam debattieren. Ich bedaure schon sehr, dass es uns auch in einer Pandemie nicht gelingt, Sie Frau

Landeshauptfrau, dazu einzuladen mit uns gemeinsam die Debatte zu führen. Sie sprechen hier am Rednerpult nur ein Mal. Das ist im Rahmen der konstituierenden Sitzung. Es wäre, glaube ich, mehr als angebracht sich in Zeiten einer Pandemie auch hier einmal gemeinsam auszutauschen und nicht über die Medien zu erfahren, was gerade die Vorhaben sind und mit welcher Position die Landesregierung Niederösterreichs sich auf den Weg macht mit den anderen Bundesländern, mit der Bundesregierung und mit anderen Akteurinnen und Akteuren in einigen Tagen wieder zu beraten und zu einem Entschluss zu kommen, wie es in der Republik weitergehen möge. Sie haben uns gestern einen Einblick gegeben, dass Sie für eine Öffnung der Gastronomie sind. Ich habe jetzt sehr genau zugehört. Meine Wirklichkeit und meine Wahrnehmung ist quasi konträr zu denen der Freiheitlichen Partei. Das ist bei vielen anderen Dingen offensichtlich - bei Zahlen, Daten und Fakten zur Pandemie auch. Ich habe genau der Ausführung der Vorgängerin Collini zugehört. Jetzt möchte ich mich einmal bemühen Zahlen, Daten und Fakten hier herzubringen und noch einmal aufzuarbeiten in welcher Phase wir uns gerade befinden. Gestern haben die Schweiz, Niederösterreich, Kärnten und die Steiermark zum Risikogebiet ausgerufen. Wir liegen derzeit bei einer Inzidenz österreichweit von ca. 2.200. Wir haben den Südafrikavirus bereits in Niederösterreich. Kein Bundesland hat eine derart hohe (*Abg. Ing. Mag. Teufel: 2.000! – Unruhe bei Abg. Kainz und Abg. Vesna Schuster.*) – es sind mittlerweile 2.100 irgendetwas. Ich habe knapp 2.200. Schauen Sie die aktuellen Daten an. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Landbauer, MA.*) Ich bin ja froh, wenn die Freiheitlichen wenigstens die Zahlen lesen können. Wenn wir uns das anschauen, sind wir in jenem Bundesland, wo wir die höchste Rate haben, mittlerweile bei einer Inzidenz von um die 170. (*Abg. Dorner: Was jetzt?*) Gehen wir noch einmal – „Leitln“, Österreich und Niederösterreich hören, denken und dann den Mund aufmachen. Ist ab und zu bei den Freiheitlichen kein Fehler. (*Abg. Hundsmüller: Na servas. – Abg. Kainz: Da hast dich verrechnet. – Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller.*) In dem Sinne schaut es nicht ganz so gut aus, glaube ich. Gehen wir noch einmal einen Schritt zurück. (*Abg. Rosenmaier: Sie ist eine Zumutung für den Landtag. Sie ist die Gescheiteste.*) Wir schreiben Oktober. Die Frau Landeshauptfrau ist als erstes Bundesland hinausgegangen und hat die Sportveranstaltungen gesperrt und untersagt. Wir hatten dort eine Inzidenz von 55 in Niederösterreich. Es ist dann aber exponentiell nach oben gegangen. Jetzt liegen wir bei in etwa 170 und wir sehen die Kurve geht wieder nach oben. Genau da kommt jetzt die Frau Landeshauptfrau und sagt: „*Na aber bei Gastronomie öffnen sieht sie kein wirkliches Problem.*“ Da komme ich jetzt irgendwie auch seitens der ÖVP Niederösterreich in der Positionierung nicht mit. Heult man sozusagen da hinein, was von den Freiheitlichen kommt, was uns ja alle umtreibt. Das hat die Frau Kollegin Collini völlig richtig gesagt. Der Cappuccino im Kaffeehaus, wo man immer ist, der fehlt schon. Was nicht gefallen ist, aber mir fehlt ein Heurigenbesuch, ist schon etwas Nettes mit Freunden und Freundinnen zusammensitzen. Das

fehlt und das fehlt den Menschen. Ist völlig legitim. Ich höre aber durchaus von Gastronomen, die sagen: „*Ich habe nie etwas schwarz gemacht. Ich bin eigentlich durchaus zufrieden mit dem was ich vom Bund bekomme.*“ Ist vielleicht auch ein Hinweis, was sich in dieser Branche tut. Wo wir uns, glaube ich, alle einig sind ist, dass es den Bereich gibt, wo Menschen existenziell bedroht sind und dann ist es der Teil, wo wir gesellschaftlich jetzt echt an die Grenze kommen. Ich gehöre zu jenen, die einen Bereich mittlerweile für eine Gruppe der Gesellschaft für unerträglich erachtet. Das wissen mittlerweile, glaube ich alle. Das ist der Sportbereich, vor allem für Kinder und für Jugendliche. (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Wie heißt der Sportminister? – Unruhe bei Ing. Huber.*) Das ist nicht mehr möglich weiterzuführen, wie es bisher war. Wir reden aber, ihr, die Frau Landeshauptfrau, die Freiheitlichen, ihr redet alle von der Gastronomie. Viel zu wenig, glaube ich, geht es darum zu sagen (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Ihr redet nicht mit dem Sportminister.*), wo ist wirklich das meiste im Argen? Wo haben wir vielleicht alle noch zu wenig hingeschaut? Das ist der Bewegungsbereich. Das ist der Sportbereich. Das ist genau dort, wo es mit Hygienekonzepten sehr wohl möglich ist in den Vereinen, in den Gruppen das zu machen. Das, was bisher in der Bundesliga mit den Tests möglich war, ist heute in jedem Verein, in jeder Gemeinde möglich. (Unruhe bei Abg. Rosenmaier.) Ich würde mich freuen, wenn man am Wochenende aus diesen Beratungen zwischen dem Bund, den Ländern und anderen herausgeht und sagt: „*Wir haben es uns genau überlegt. Die Situation gibt es nicht her, dass wir groß öffnen, aber wir werden jetzt wirklich einmal jenen, die auch am längsten warten müssen, dass sie einen Schutz haben, schauen, dass sie nicht die größten Schrammen haben. Und wir schauen jetzt auf die Kinder und auf die Jugendlichen.*“ Wenn das bei den Beratungen herauskommt, dann wäre ich als Niederösterreicherin echt froh. Ich wäre als Niederösterreicherin auch sehr froh, wenn der zweite Bereich, nämlich Kultur, wo es auch möglich ist, wie wir es ja schon hatten, mit Konzepten die Veranstaltungen zu machen. Das ist mittlerweile noch leichter als es damals war. Also bei Konzerten, wo man Sitzplätze hat – wir reden nicht von einem Rockkonzert, sondern wo man Sitzplätze hat – das wäre einfach für die Menschen, wo Kultur wirklich für viele mental, psychisch so wichtig ist, weil Kultur auch Lebensmittel ist, dass wir das wieder schaffen. Dann sind wir bei der Gastro und bei der Hotellerie. Da habe ich wirklich große Bauchschmerzen. Der Vorschlag, der von den NEOS kommt, Schanigärten. Ich glaube nicht, dass es unsere Gesetze hergeben zu sagen, es dürfen nur jene öffnen, die einen Schanigarten haben. (Unruhe bei Abg. Mag. Collini.) Ich glaube, es ist auch dann wieder sehr schwer zu sagen: Wer bekommt was von der öffentlichen Hand abgegolten, wenn die Innenräume nicht benützt werden dürfen? Ich glaube, das ist wirklich sehr heikel. Wo ich dann ein wirkliches Problem habe, ist die Hotellerie, denn ich sehe die Touristinnen und Touristen nicht. Ich sehe sie einfach nicht. Wer sollte denn jetzt kommen? Wo sind sie? Wir sind, glaube ich, in Niederösterreich gut beraten sehr sorgsam und achtsam mit dem

umzugehen. Denn Niederösterreich hat sich in den letzten Jahren wirklich so etwas wie eine gute Marke aufgebaut. Auch im touristischen Bereich. Tirol zeigt es vor, wie man sich eine Marke mit Blödheiten in der Landespolitik zusammenhauen kann. Die haben sich die Marke zusammengehauen. Das ist etwas, was ich in Niederösterreich nicht haben möchte. Daher zusammengefasst glaube ich, dass wir in diesem exponentiellen Wachstum, sind wir indem (*Abg. Mag. Collini: Wir sind gar nicht im Wachstum!*) gut beraten, jetzt auf jene Gruppen zu achten, die unsere volle Unterstützung brauchen, die am spätesten einen Schutz erhalten. Das sind die Kinder und Jugendlichen, wo es um den Sportbereich geht. Wo es darum geht, dass sich die Jugendlichen einfach wieder bewegen dürfen. In zweiter Linie den Kulturbereich und in dritter Achse erst die Gastronomie. Was ich überhaupt derzeit nicht sehe, ist die Hotellerie, weil ich auch nicht glaube, dass das wirtschaftlich überhaupt derzeit funktionieren kann. Die werden sehr enttäuscht sein, weil sie die Zahlen nicht herbringen. Was einfach noch einmal viel schöner wäre: Wenn wir in Niederösterreich einmal gemeinsam an einem Tisch sitzen, das ist durchaus in anderen Bundesländern in einer Pandemie so. Wir schaffen es nicht einmal im Landtag gemeinsam eine Debatte zu führen und dass alle Fraktionen gemeinsam an einem Tisch sitzen, wird es wohl hier nie mehr spielen. Danke! (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Reinhard Teufel, FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Corona-Wahnsinn und kein Ende! Statt Optimismus und Perspektiven aufzuzeigen seitens der Bundesregierung für unsere Gastronomie, für unsere Hotellerie, für die gesamte Tourismusbranche und Eventbranche setzen die ÖVP Niederösterreich und diese Bundesregierung auf einen unverantwortlichen „Dauerlockdown“. Und wie unverantwortlich dieser „Dauerlockdown“ ist, zeigen auch die Zahlen, Daten und Fakten. Ich weiß, die ÖVP hat aktuell ein bisschen Probleme, was die Fakten angeht, aber wenn wir auf europäischer Ebene kurz einmal unser Augenmerk richten, haben wir das geringste Wirtschaftswachstum in Europa. Wir haben die meisten „Lockdowntage“ in Europa, auch im Vergleich zu Deutschland. Und wir haben den stärksten und kräftigsten Anstieg der Arbeitslosigkeit im gesamten europäischen Raum. Liebe ÖVP Niederösterreich, vielleicht können Ihnen die vielen Eltern, die zu Hause mit ihren Kindern gerade im „Homeschooling“ sind, helfen, was man so einem Kind, so einem Schüler für eine Note geben würde bei dieser Performance, die Sie gerade mit Ihrem grünen Koalitionspartner ablegen. Ich kann Ihnen aber auch helfen: Ich glaube, es würde eine glatte Fünf werden. Durchgefallen. Das wäre die Antwort. Wenn wir uns aktuell auch die Umfragewerte anschauen, die die letzten acht Wochen publiziert worden sind, sollten Sie sich vielleicht auch eines genauer ansehen: Diese Bundesregierung hat über acht

Wochen schon keine Mehrheit mehr in der Bevölkerung. Auch das ist ein Novum in der zweiten Republik. Wir werden von einer Regierung geführt, die definitiv und das schon über acht Wochen hindurch, keine Mehrheit mehr in diesem Land hat. Aber an Selbstherrlichkeit fehlt es ja den Herren Ministern von ÖVP und GRÜNEN nicht. Aber sei es drum. *(Abg. Edlinger: Unglaublich.)* Eines ist sicher interessant – da hört man von der ÖVP wieder die Zwischenrufe: *„Wir machen das für die Gesundheit unserer Österreicherinnen und Österreicher, für unsere Niederösterreicher“* – aber auch da herrscht aus unserer Sicht Arbeitsverweigerung. Der *„Gamechanger“*, den die Landeshauptfrau proklamiert hat und ihr Bundesparteiobmann, der Sebastian Kurz, nämlich die Impfungen – Wie sieht es da aktuell mit den Impfungen aus? Man hat gerade noch ein Foto zusammenbekommen. Da war man ganz schnell, dass man bei der ersten Impfung mit am Bildchen ist und dass man das schön breit in den Medien streuen kann, aber das war es dann auch schon. Auch im Bereich der Impfungen sind wir in Österreich hinten angelangt. Liebe ÖVP Niederösterreich, da muss ich schon einmal fragen: Was habt ihr denn die letzten Monate und Wochen getan? Zuerst hieß es im November immer: *„Testen, testen, testen!“* Dann haben wir diese Massentests organisiert, auch das war ein organisatorisches Fiasko, dann auf einmal vor ein paar Wochen habt ihr dann gerufen: *„Impfen, impfen, impfen!“* Da wart ihr bis heute nicht imstande, die entsprechenden Impfmengen aufzutreiben, abgesehen davon, dass ihr teilweise auch den falschen Impfstoff bestellt habt und dann seid ihr nicht einmal imstande, diesen Impfstoff an die notwendigen Gruppierungen entsprechend zur Verfügung zu stellen. Da spreche ich nicht einmal davon, dass ihr nicht einmal imstande seid der Industrie die Impfstoffe zur Verfügung zu stellen, die es auch dringend für ihre Mitarbeiter brauchen würde, die im Außendienst unterwegs sind oder auch auf Montage im europäischen oder internationalen Raum. Was habt ihr jetzt gemacht? Vor ein paar Tagen habt ihr angefangen nicht mehr nach *„impfen, impfen, impfen“* zu schreien, sondern ihr habt eure Strategie geändert und jetzt heißt es: *„Schimpfen, schimpfen, schimpfen!“* Aktuell schimpft ihr natürlich auf die unabhängige Justiz. Aber was mich als Abgeordneter der Freiheitlichen Partei natürlich mehr bewegt, ist das, dass ihr auf die Bürgerinnen und Bürger schimpft, die sich an diese Maßnahmen, die ihr fast wöchentlich mehr oder weniger verkündet, nicht halten wollen, die auf die Straße gehen, diesen Schwachsinn nicht mehr mitmachen wollen. Auf die schimpft ihr jetzt. Ihr seid auch jetzt schon so weit, dass ihr nicht nur mehr schimpft. Ihr versucht die Leute auch noch anzuzeigen. Das ist die Eskalationsstufe an der ihr gerade schraubt. Ich kann nur sagen: Wenn wir wieder dieses Land, diesen Fehler, den ihr da ein Jahr lang produziert habt, ausbessern wollen, dann müssen wir diese Wahnsinnspirale durchbrechen und ganz klar den *„Lockdown“* beenden und alles öffnen. Recht herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Dass die GRÜNEN Maskenfetischisten sind, das hat mich nicht verwundert. Früher haben sie im Geheimen rauchen müssen oder andere Substanzen zu sich nehmen. Jetzt dürfen sie 24 Stunden schnüffeln. Das ist für sie wahrscheinlich ein Gewinn. (*Heiterkeit bei der FPÖ.*) Aber was mich sehr schockiert, ist die ehemals mutige Volkspartei Niederösterreich, die immer aufgestanden ist, wenn es wahnsinnige oder dumme „Entscheidungen“ aus Wien gegeben hat, die immer dagegen gehalten hat. Das vermisse ich. Das ist jetzt komplett weg. Da stellt sich für mich eigentlich wieder die Frage: Womit werden Sie erpresst? Wieso ist diese ehemalige Volkspartei nur mehr diese türkise neue Partei? Da sind wir genau beim Thema: Diese neue türkise Partei, die eigentlich mit dem Volk nichts mehr zu tun hat, das ist das Verheerende. (*Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner.*) Denn Sie hätten als Bundesregierung die Aufgabe die gesamten Bevölkerung zu unterstützen, die gesamte Wirtschaft Österreichs zu unterstützen. Sie sind nicht nur Masken- oder Testproduzenten verpflichtet, wie wir es auch schon ehemals mit der ehemaligen Ministerin Rauch-Kallat gesehen haben. Hören Sie endlich auf mit dieser Angstmachpolitik! Hören Sie endlich auf mit dem Einsperren und dem Wegsperrern der Österreicher! Wir haben, und die Zahlen sagen es ja, Sie arbeiten immer mit Zahlen, die uns zeigen sollen wie schwer oder wie schlimm diese geplante Pandemie ist. Nein, sehen wir uns die Zahlen an: Wir haben mit Stand 23. Februar 23.353 aktive Fälle, 1.077 im Spital, 273 auf der Intensivstation. Sage und schreibe 24.703 Menschen. Es ist natürlich klar, dass jeder, der an dieser Krankheit erkrankt ist, ein tragischer Fall ist. Aber stellen wir das der Bevölkerung Österreichs gegenüber. Mit Stand Jänner, laut Statistik Österreich, ist die Bevölkerungsanzahl in Österreich 8.933.346 Personen. Das heißt, 8.908.643 Österreicher sind gesund. Sie begründen Ihre Maßnahmen mit diesen fiktiven Zahlen, indem Sie uns klar machen wollen, dass hier eine Pandemie herrscht. Nein! Hören Sie auf, die Menschen zu belügen, ihnen Angst zu machen, sie wegzusperren! Hören Sie auf, hundertausende gesunde Kinder zu testen, zur Maske zu vergewaltigen, sie zu missbrauchen für Ihre Zwecke! (*Heiterkeit bei Abg. Kainz und Abg. Ing. Ebner, MSc.*) Diese gesunden Kinder haben ein Recht darauf an ihrer Bildung teilzunehmen. Sie haben ein Recht darauf ihre Gefühle, ihre Mimik zu zeigen. Sie sind nicht dazu da, durch Ihre Angstmache Stress ausgesetzt zu sein, ihre soziale Entwicklung zu behindern, ihre sozialen Bindungen zu untersagen, damit sie Freunde, Oma und Opa nicht treffen. Hören Sie auf mit dieser Angstmache! Lassen Sie die Menschen wieder ihr Leben leben! Ich glaube die Österreicher, da bin ich mir 100 %ig sicher, sind mutig, sind mündig genug, dass sie wissen, wenn sie erkrankt sind, wenn sie Krankheitssymptome spüren, dass sie dann die entsprechenden Maßnahmen für sich

selbst und zum Schutz ihrer Mitmenschen ergreifen. Daher mein Aufruf: Stoppen Sie die Vergewaltung und den Missbrauch unserer gesunden Kinder! Sperren Sie die Betriebe wieder auf! Diese Maßnahmen widersprechen der Verfassung. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Missbrauch von Kindern?*) Setzen wir gemeinsam ein Zeichen: Gehen wir gemeinsam am 6. März in Wien spazieren! Setzen wir ein Zeichen für ein freies, mutiges Österreich: Für Friede, Freiheit und keine Diktatur, die sich TÜRKIS und GRÜN für Österreich wünschen. (*Abg. Kainz: Der Applaus sagt eh alles. – Abg. Präs. Mag. Renner: Na wenn er alleine ist.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Rainer Windholz, SPÖ.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Die Pandemie hat uns jetzt seit einem Jahr fest im Griff. Wir taumeln von einem „Lockdown“ zum anderen. Wir jonglieren mit Fachausdrücken zur Epidemie von denen die meisten von uns vor über einem Jahr noch gar nicht gewusst haben, was das denn bedeutet. Ein harter „Lockdown“ löst quasi den sanften ab. Wir hören jede Woche, was sage ich, fast jeden Tag Phrasen und Floskeln, die sich immer wieder wiederholen. Diese Woche wird entscheidend sein als Botschaft oder doch erst die nächste Woche oder die übernächste Woche. Bewegen tut sich in Wirklichkeit eigentlich gar nichts. Der größte „Lockdown“ findet, so scheint es, seit März 2020 innerhalb der Regierung statt. Außer einem hilflosen Aufsperrern, Zusperrern und dann nochmal Zusperrern ist der österreichischen Bundesregierung seit einem Jahr eigentlich nichts eingefallen, was zu einer nachhaltigen Verbesserung beigetragen hätte. Mal sind die Frisöre geschlossen und die Gondeln offen, (*Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner.*) dann ist Schifahren verboten, Herr Präsident, aber die Frisörbesuche sind möglich. Und jetzt ist genau das eingetreten, was vorherzusehen war. Die Menschen haben das Vertrauen in die Regierung, in die Lösungskompetenz der Politik verloren. Das ist schlecht für uns alle. (*Abg. Präs. Mag. Karner: Das ist schlecht.*) Das ist auch schlecht, Herr Präsident, für Niederösterreich, (*Abg. Präs. Mag. Karner: Danke, Herr Abgeordneter.*) wir alle, die wir in diesem Land leben. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die Bundesregierung versucht uns jetzt seit einem Jahr einzusperrern. Sie behandelt mündige Staatsbürger und Staatsbürgerinnen so als wären sie kleine Kinder. Mit erhobenem Zeigefinger schreibt sie uns vor, wann wir zu Hause sein müssen, wen wir treffen dürfen, wo wir hingehen dürfen und den Urlaub verbieten sie uns sowieso. Diese Regierung setzt Existenzen aufs Spiel. Sie verbietet Menschen, ich möchte schon fast sagen, zu arbeiten. Vor einem Jahr wurden viele Maßnahmen von der Bevölkerung noch mitgetragen. Sie waren damals auch richtig. Dazu stehen wir auch. Wir Sozialdemokraten stehen auch dazu. Weder gab es ausreichend Wissen damals über die Pandemie, noch genügend Testmöglichkeiten und schon gar keine Impfung. In der Zwischenzeit gibt es das aber alles. Aber wir stehen immer noch bei den gleichen Maßnahmen wie

vor einem Jahr, nämlich zusperren, ein bisschen aufsperrn, zusperren und dann kommt wieder der Hausarrest. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, das ist doch keine Lösung für eine Krankheit, *(Abg. Präs. Mag. Karner: Jetzt hören wir gleich die Lösung.)* für eine Pandemie, die uns ziemlich sicher noch länger begleiten wird. Einer der bedeutensten Wirtschaftszweige Österreichs ist der Tourismus. Mit ihm die Gastronomie, die Hotellerie und die Kultur. Die Unternehmer, kulturschaffende Menschen, die seit einem Jahr oder so gut wie kein Einkommen haben, kein Einkommen erwirtschaften dürfen. Das hat keinen logischen Grund mehr. Der einzige Grund ist die absolute Hilflosigkeit der Regierung. *(Beifall bei der SPÖ.)* Oder kann mir jemand erklären, warum ich getestet zum Frisör gehen darf, aber danach nicht mehr auf einen Kaffee? Warum Kinder stundenlang getestet nebeneinander in der Schule sitzen dürfen, aber danach im Freien nicht mehr Fußball spielen? Oder warum ich mit meiner Familie, mit meiner Freundin, mit Eltern nicht mehr gemeinsam auf Urlaub fahren kann? *(Abg. Präs. Mag. Karner: Na weil nichts offen hat.)* Oder warum ich nicht mit Test und Abstand halten ein Konzert, eine Theateraufführung besuchen darf? Herr Präsident, die Salzburger Festspiele haben es uns schon im Vorjahr gezeigt, wie es eigentlich funktionieren kann. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, natürlich braucht es Schutzmaßnahmen. Das ist überhaupt keine Frage. Corona ist eine sehr, sehr schwere Krankheit und niemand möchte sie bekommen. Wer das leugnet, hat noch nicht begriffen, was seit einem Jahr auf der Welt vor sich geht. Aber wir müssen noch damit leben und zwar vernünftig damit leben und auch vernünftig damit umgehen. Dafür haben wir inzwischen auch die Möglichkeiten geschaffen. Schauen wir uns das an, was derzeit in Österreich gerade passiert: Menschen, und das ist noch völlig normal, halten es einfach nicht mehr aus ein Jahr oder länger ohne die sozialen Kontakte auszukommen. Das heißt sie treffen jetzt einander egal wie oft uns die Regierung noch zu einem Hausarrest verdonnert. Die Vernünftigen lassen sich einfach vorher testen und die Unvernünftigen feiern ungetesteterweise ihre Garagenpartys. Einfach weil sie der Regierung nicht mehr glauben und der Regierung auch nicht mehr vertrauen. Wäre es da nicht wesentlich vernünftiger, man könnte sich entspannt und getestet mit der Maske beim Hineingehen mit den Abstandsregeln beim Wirten ums Eck treffen? Die Corona-Zahlen in Österreich steigen ja nicht deshalb, weil der Virus jetzt schneller mit dem Auto fährt, sondern weil unsere Regierung versagt hat und ihre Glaubwürdigkeit mittlerweile verloren hat. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Na servas. – Beifall bei der SPÖ.)* Herr Präsident, wenn Sie mir immer wieder versuchen ins Wort zu fallen, ändert sich nichts an der Tatsache *(Abg. Präs. Mag. Karner: Ich würde Sie nie unterbrechen. – Unruhe bei der SPÖ.)* Es fühlt sich aber beinahe seltsam an, dass wir als Sozialdemokratie der Wirtschaftspartei, Ihnen, erklären müssen, wie es den Gastronomen, den Hoteliers, den Tourismusbetrieben, den Kulturschaffenden in unserem Land gerade geht. Hier stehen Menschen vor den Trümmern ihrer Existenz. Menschen, die bereit waren und sind, unternehmerisches Risiko

zu tragen, bewiesen haben, dass sie leistungsbereit und kreativ sind. Diesen Menschen und ihren MitarbeiterInnen verbietet man seit fast einem Jahr zu arbeiten. Allein in Niederösterreich sind im Tourismus und der Gastronomie im vergangenen Jahr Einnahmen in Millionenhöhe verloren gegangen, tausende Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren und die Gemeinden Einnahmenentgänge in noch ungeahnten Höhen. Das können wir doch nicht einfach achselzuckend zur Kenntnis nehmen und zusehen, wie wir in die schwerste Wirtschaftskrise seit Menschengedenken schlittern, nur weil unserer Regierung nichts anderes als „Zusperrern“ dazu einfällt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ja es braucht detaillierte Konzepte wie man sich und seine Mitarbeiter, die Gäste am besten schützen kann, sodass ein halbwegs normales Leben und Wirtschaftsleben wieder möglich ist. Wir haben offenbar im Gegensatz zu den Mitgliedern der Bundesregierung in den vergangenen Wochen und Monaten mit sehr vielen Gastronomen, Tourismusbetrieben, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gesprochen. Nicht ein einziger von denen verweigert sich sinnvollen Maßnahmen. Alle sind bereit alles zu tun, um sich und die Gäste bestmöglich zu schützen. Aber die Menschen brauchen erstens Planbarkeit, zweitens Planungssicherheit und drittens eine Perspektive und das Vertrauen, dass Maßnahmen auch sinnvoll sind. Dann werden sie sich auch an jene halten. Wir haben mittlerweile die Werkzeuge, den Ländern und Gemeinden sei Dank. Es gibt inzwischen sehr viele Testmöglichkeiten. Es gibt ausreichend FFP-Masken und es gibt sehr viel mehr Wissen über die Krankheit als noch vor einem Jahr. Es gibt „Apps“ und es gibt sinnvolle Regeln. Seit letztem Dezember fordern wir Sozialdemokraten auch ein erweitertes Testangebot, nämlich die sogenannten Wohnzimmertests, um die Öffnungsschritte schneller voranzutreiben. Also wir müssen dieses Wissen eigentlich nur nutzen und den Menschen, die hier leben vertrauen und sie nicht, wie die Regierung es tut, wie kleine und unmündige Kinder behandeln. Dann, und nur dann, werden wir es schaffen diese Pandemie ohne dauerhaften Schaden für unser Land zu überstehen. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, mittlerweile gibt es im Zusammenhang mit dem Tourismus eng geknüpft viele Sportanreize, die mittlerweile bestätigterweise in öffentlichen Briefen oder in Anbahnungen von Androhungen an die Bundesregierung herangetragen werden. Kein Unbekannter, von mir eigentlich sehr geschätzt, der ÖVP sehr bekannter Magnus Brunner in seiner Funktion als Präsident des Tennisverbandes zeigt hier ganz klar - der schreibt zwar keinen offenen Brief an die Bundesregierung, aber zumindest wendet er sich an 450.000 Hobbysportler im Tennisbereich - und erklärt eigentlich der Bundesregierung mit seinem offenen Brief, was sie falsch machen. Er macht das recht charmant, indem er sagt *(liest:)* „*In einer Tennishalle bewegen sich pro Platz auf einer Fläche von 600 m² und einem Raumvolumen von 4.800 m³ maximal 4 Personen. Das heißt pro Person stehen 150 m² Fläche und 1.200 m³ Raumvolumen zur Verfügung. Bei Einhaltung aller problemlos erfüllbaren Sicherheitsauflagen, nämlich kein Duschen, kein Umziehen, keine Gastro,*

Mundschutz beim Betreten des Platzes ist Tennis höchst sicher. Das Ansteckungsrisiko liegt nach den Maßnahmen des Corona-Rech... bei 4 Personen am Platz im Bereich von 0,2 bis 0,3.“ Das ist das geringste Risiko und beim Einzel ist es noch um die Hälfte geringer. Die Möglichkeit ist bei Weitem größer, dass man sich in der Straßenbahn ansteckt. Da geht es jetzt nicht darum, die aktuelle schwierige Situation mit den Mutationen den Virus zu verharmlosen. Ganz genau im Gegenteil: Es geht darum, dass wir das eigentlich ernst nehmen müssen und glauben, dass die Öffnung der Tennishallen als ein Beispiel auch ein positiver Beitrag zur Bewältigung der Krise sein könnte, denn sichere sportliche Betätigung erleichtert auch das Durchhalten der strengen Sicherheitsauflagen. Aber nicht nur Magnus Brunner sondern auch der etwas mutigere Präsident des Fußballverbands richtet sein Schreiben in einem offenen Brief vom Präsidium aus an die Bundesregierung und sagt – unterschrieben im Übrigen von neun Landesverbänden, also das zieht sich durch ganz Österreich – auch der von mir geschätzte, sehr engagierte Johann Gartner ist mit von der Partie und sagt: *„Bitte sperrt für die Kinder die Fußballplätze auf. Niemand versteht das mehr, warum ihr die zusperrt. Es steckt sich auch niemand an.“* In Kleingruppen trainieren, der Trainer ist getestet, der ist negativ, die Kinder kommen in kleinen Gruppen spielen und die Welt ist wieder in Ordnung. Das wäre eine schöne Schablone für den ganzen Bund. Eine gute Vorlage. Wäre ich Mitglied, ich möchte jetzt nicht sagen zum Glück, aber ich bins einfach nicht, weil ich mich für eine andere Partei entschieden habe, Frau Krismer, hätte ich die Telefonnummer von meinem Sportminister, den würde ich anrufen und würde sagen: *Du, darf ich dir assistieren? Darf ich dich unterstützen? Du machst alles falsch.“* (Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Ich möchte in der kurzen Zeit, die wir noch haben, ein paar Klarstellungen bringen, vor allem zu dem, was die Kollegin Krismer gesagt hat. Exponentiell wachsen derzeit nur die Schulden, aber nicht die Fälle. (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Und das Unvermögen der Regierung.*) Und exponentiell werden bald die Insolvenzen in dem Land wachsen. Wenn man sich jetzt darüber freut, dass wir um 40 % weniger haben als im Vorjahr, dann wissen wir, das ist nur der Beginn des Insolvenztsunamis, der im nächsten Jahr auf uns zukommen wird. Wenn wir bei Daten und Fakten bleiben. Es ist kein Wunder, dass wir jetzt mehr Infizierte feststellen, weil wir testen ja wie die Irren. (Heiterkeit bei Abg. Ing. Mag. Teufel.) Jeden Tag kann man sich gratis testen lassen, das finde ich super. Nur was können wir mit dem Testergebnis derzeit machen? Nach Hause gehen und sich freuen, dass man negativ ist. (Abg. Präs. Renner: *und zum Frisör.*) Für mich sind die Krankenhauszahlen entscheidend und die sind alles andere als exponentiell. Da muss ich den

Kollegen von der FPÖ rechtgeben. Die Krankenhauszahlen weisen nicht darauf hin, dass das Gesundheitswesen am Zusammenbrechen ist. Zu den Schanigärten noch: Bisher hatte man nicht den Eindruck, dass die Verordnungen, die aus dem Gesundheitsministerium kommen so durchdacht sind, dass alle Eventualitäten abgebildet sind. Wenn man in der Lage ist in ein Gesetz zu schreiben, dass Buschenschanken in Niederösterreich mehr Gebäck und Prügelkrapfen servieren dürfen, dann werde ich bitte das Projekt „*Schanigarten*“ auch in eine Verordnung reinbringen. Noch etwas: Wir werden mit dieser Krankheit leben müssen. Ich nenne es nicht Pandemie. Ich nenne es Krankheit. Es wird nicht so gehen, dass wir aufsperrn „*Uuuuh, die Fallzahlen gehen ein bisschen rauf. Sperren wir wieder zu.*“ Was passiert? Die Fallzahlen gehen ein bisschen runter. Sperren wir wieder auf. Und so weiter und so weiter bis alles am Boden liegt. So wird das nicht gehen und so werden wir mit dieser Krankheit nicht leben können. Es wollen nicht nur Kinder Spiel und Sport betreiben, sondern Erwachsenen wollen das auch tun. Erwachsene wollen wieder arbeiten, Geld verdienen und ein normales Leben führen. Das können sie aber nicht. Der Kollege Windholz hat das völlig richtig ausgeführt. Es gibt eine Lernkurve. Die müssen wir berücksichtigen und die berücksichtigt die Regierung derzeit nicht, weil sie offenbar nicht in der Lage ist zu lernen. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die soeben angesprochene Abgeordnete Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Ist schon Aufruhr, wenn ich das Rednerpult betrete. Das freut mich. Eine Minute 30 habe ich noch. Ganz kurz nur: Helmut Hofer-Gruber, ich weiß, dass du Börsenkurse gut lesen kannst, aber bitte schau dir die Zahlen noch einmal genauer an. Wenn das mit den Tests so wäre wie du sagst, hätten wir einen Sprung drinnen haben müssen ab dem Zeitpunkt, wo wir wirklich in die Fläche gegangen sind. Das haben wir in Niederösterreich nicht. Insofern ist deine Aussage überprüfe sie noch einmal. Der zweite Punkte ist, was die Spitäler betrifft. Es werden nicht alle Sachen derzeit durchgeführt. Es geht nur um die Betten. Redet einmal bitte mit dem Personal. Das ist dort nach wie vor am Anschlag. Das muss man zur Kenntnis nehmen. Warum ich überhaupt da stehe, ist mein geschätzter Kollege von der Sozialdemokratie, Windholz. Also so ein Chaos wie die Sozialdemokratie in Niederösterreich hat, ist ja wirklich ein Wahnsinn. (*Abg. Rosenmaier: Na, na, na ...*) Pamela Rendi-Wagner und die Sozialdemokratie tragen die meisten Gesetze auf Bundesebene mit. Die Landeshauptleute sitzen wieder in einigen Tagen mit Johanna Mikl-Leitner in der Runde. Es wird gemeinsam „*ausbeidobert*“ wie man das in der Republik macht und ihr stellt euch da her, habt sogar die Gesundheitslandesrätin, die jetzt gekommen ist, die geniert sich wahrscheinlich schon, was ihr da liefert (*Abg. Mag. Scheele: Die geniert sich nicht für uns*)

Unverständlich.) Das ist unfassbar wie desinformiert und wie ihr neben der Spur seid. (Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Rosenmaier: Vielleicht wissen die GRÜNEN gar nicht, dass sie noch in der Regierung sind. – Beifall bei der ÖVP, FPÖ und den GRÜNEN. – Unruhe bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Im Protokoll wird stehen: Nach einer kleinen Unruhe kam Christoph Kainz zu Wort. (*Heiterkeit im Hohen Haus.*) Christoph bitte.

Abg. Kainz (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Herr Präsident! Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Danke einmal für die Einbegleitung, dass ich Ruhe hineinbringen darf. Das liegt in meinem Naturell. Auch wenn eigentlich dieses rethorische Match zwischen Helmut Hofer-Gruber und Helga Krismer normal im Badener Gemeinderat stattfindet, haben wir das heute hier im Landtag miterleben dürfen. Aber das Thema, und das glaube ich, zeigt schon auch: Diese Aktuelle Stunde ist ein Thema, das uns alle bewegt. Ich sage auch zu recht „*alle bewegt*“. Auch quer durch alle Parteien. Weil wir natürlich allesamt mit den Bürgerinnen und Bürgern Kontakt haben. Weil wir natürlich wissen, was die Menschen draußen bewegt. Und weil wir selber auch wissen, was uns selber seit mehr als einem Jahr bewegt. Ich glaube, gerade weil wir jetzt ein Jahr diese Pandemie sozusagen gemeinsam schultern (*Unruhe bei Abg. Razborcan.*), ist es gerade jetzt an der Zeit nicht polemisch zu werden, sondern auf Basis der Sachpolitik auch die nächsten Monate und wahrscheinlich auch die nächsten Jahre gemeinsam zu meistern. Was uns garantiert alle hier im Landtag eint, ist natürlich, dass uns alle, die Gasthäuser, die Restaurants, die Heurigenbetriebe, die Gastronomiebetriebe, die Kultur, der Sport, letztendlich alles abgeht. Ich glaube, das war es dann auch schon wieder, was uns eint. Was uns nicht eint, ist der Zugang. Nämlich der sichere Zugang den Menschen das auch nachhaltig zu ermöglichen. In Wahrheit konnte vor einem Jahr niemand die Dimension dieser Pandemie erahnen. Ich glaube, eines muss schon auch Grundlage von politischen Entscheidungen sein: Das sind die Fallzahlen, die wir haben. Wir haben zur Zeit 2.563 aktive Fälle. Wir haben 460 Neuinfektionen. Wir haben leider 1.325 Sterbefälle zu beklagen. Wir haben 320 Hospitalisierte. Ja, das Gesundheitssystem hat sich in Niederösterreich bestens bewährt. Dieses Ergebnis, glaube ich, können wir auch alle gemeinsam feststellen, dass die Landesgesundheitsagentur die Gesundheitsstruktur in dem Bundesland ein ganz hervorragendes ist auf das sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auch verlassen können. (*Abg. Weninger: Besser als nichts gelernt.*) Meiner Meinung nach sollten diese Zahlen, aber auch die Teststrategie, die Basis und die Grundlage für die politische Diskussion darstellen. Wenn ich mir die Vorredner manchmal anhöre, glaube ich, dass das bei manchen nicht so der Fall ist. Die Argumente, die jetzt diskutiert worden sind, wenn ich mir die FPÖ anhöre, da ist das gar nicht angekommen und mit Interesse habe ich durchaus auch die Wortmeldung des Kollegen Windholz mitverfolgt, der auf der einen Seite eine Bundesparteivorsitzende hat, die Virologin ist, die sich da

auch in die Diskussion einbringt (*Unruhe bei Abg. Razborcan.*). Die Gesundheitslandesrätin sitzt im Corona-Krisenstab und ist ständig eingebunden. Insofern glaube ich, dass jeder auch die Möglichkeit hat, sich in diese größte Gesundheitskrise, die wir seit 100 Jahren zu bekämpfen haben - in Wahrheit seit der spanischen Grippe – (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) das darf man nicht wegleugnen, das ist eine Situation, die uns alle fordert, dass wir das auch gemeinsam bewältigen. Ja, das ist die größte wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderung, die dadurch entstanden ist. Aus meiner Sicht kriegt man eine Pandemie nur dann in den Griff, wenn Bund, Länder, Gemeinden, aber vor allem die Bürger zusammenarbeiten und wenn die sachliche und die fachliche, aber auch der medizinische Zugang vielleicht auch ein bisschen gepaart mit Hausverstand die Grundlage des Handelns darstellt. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Seit Beginn der Corona-Pandemie gibt es eine Fülle an Unterstützungsmaßnahmen, weil wir natürlich wissen, dass diese Gesundheitskrise ganz massive Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und auf die Wirtschaft insgesamt hat. Deswegen gibt es Unterstützungsmaßnahmenpakete für die Wirtschaft, für den Arbeitsmarkt, für die Bildung, den Sport, Kultur, Vereine, NGO's, Gemeinden, Städte und viele mehr. Aber eines wundert mich schon: (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Na was?*) Es können sich doch nicht neun Bundesländer irren? 27 Mitgliedsländer der Europäischen Union? Der amerikanische Präsident Trump ist abgewählt worden und die FPÖ und manche in dem Sitzungssaal tun so als würde es Corona gar nicht geben. Das kann es nicht sein und da glaube ich (*Beifall bei der ÖVP und bei den GRÜNEN.*) da sollten wir schon ein bisschen zur Sachpolitik zurückkehren. (*Abg. Mag. Scheele: Das ist unsachlich.*) Ich bin selbst Bürgermeister einer Weinbaugemeinde und weiß, was es bedeutet, wenn die Heurigenbetriebe zu haben. (*Abg. Razborcan: Da lacht sogar der Präsident.*) Ich weiß, was es bedeutet, wenn das Großheurigenfest nicht stattfindet, die Genussmeile nicht stattfindet und viele Dinge mehr. Ich weiß, dass sich die Leute dorthin sehnen. Aber ich bitte euch, es ist unsere Aufgabe, dass wir hier auch einen Pfad vorgeben, der uns einerseits nicht in die Gesundheitskrise führt und der uns vor allem nicht all das zunichte macht, was wir gemeinsam seit einem Jahr erarbeitet haben. Wir haben es seit einem Jahr mit dieser Gesundheitsherausforderung erarbeitet. Natürlich ist es Aufgabe der Politik. Ich glaube, dass der Bund und auch die Landespolitik sehr gut dieser Aufgabe nachkommen, dieser Voraussetzung nachkommt, nämlich auch die Wirtschaft zu fördern, zu unterstützen, zu begleiten. Von der Kurzarbeit am Arbeitsmarkt als nur ein Beispiel zu nennen bis hin eine Fülle an Unterstützungen: Härtefallfonds, Umsatzsteuer-, Fixkostenzuschuss, Verlustersatz. Da gibt es eine Menge Unterstützungsangebot, weil es den wirtschaftlich Verantwortlichen in diesem Land klar ist, dass wir natürlich die Gesundheit erhalten und garantieren müssen, die Gesundheitsversorgung auf hohem Niveau sicherstellen müssen, aber zum Zweiten natürlich den Wirtschafts- und den Arbeitsmarkt nachhaltig stärken und absichern wollen und müssen. Ich glaube, hier gibt es viele

Beispiele, dass das auch wirklich funktioniert. Drei Beispiele möchte ich schon noch ansprechen, weil es auch ein Beispiel dafür ist, mit welcher Doppelbödigkeit hier teilweise vorgegangen wird. Wenn ich mir den oberösterreichischen Landesparteiobmann der Freiheitlichen Partei, den Manfred Haimbuchner, anhöre: Der appelliert beim politischen Aschermittwoch, man soll doch aufhören die Testung in den Schulen durchzuführen. Das bringt alles nichts. Dann kann ich mich nur wundern. Wenn man so etwas sagt, kann es hoffentlich nur am Krügel Rieder Bier gelegen sein, dass er das gesagt hat. Da kann ich mich nur wundern. Weil gerade diese Schultests, diese Selbsttests in der Teststrategie eine ganz wesentliche Voraussetzung sind, dass wir zur Normalität zurückkommen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Testen und impfen, das sind, glaube ich, die Schwerpunkte, die uns in Zukunft in die Normalität zurückführen und das sollten wir in dem Fall auch tun. Ich gratuliere dem ehemaligen Parteiobmann der FPÖ, dem Heinz-Christian Strache, dass er jetzt bei einer Maskenfirma auch beteiligt ist, selber zwar keine Maske trägt, bei den Veranstaltungen dagegen auftritt, aber dann damit auch Geld verdient. (*Abg. Präs. Mag. Renner: Gefährliches Thema.*) Zusammenfassend, meine sehr geehrten Damen und Herren: Ich bin überzeugt davon, dass auch der Öffnungsschritt, den die Landeshauptfrau gestern angekündigt hat, zum richtigen Zeitpunkt erfolgt ist. Warum? Weil sich die Leute danach sehnen. Aber in Verbindung - und das hat sie auch sehr klar gesagt - gibt es gewisse Voraussetzungen, die notwendig sind. Eine Voraussetzung ist: Das Gesundheitssystem dürfen wir nicht überfordern. Jeder der einen kennt, der erkrankt ist, sieht das mit ganz anderen Augen und wechselt garantiert auch seine Einstellung dazu. Dies ist, glaube ich, das oberste Maß und das oberste Ziel. Zum Zweiten: Natürlich die Infektionszahlen genau beobachten. Zum Dritten: Die Teststrategie ausbauen und zum Vierten: Die wirtschaftlichen Unterstützungen so setzen, dass wir in eine Normalität kommen können. Ich appelliere auch und lade auch alle herzlichst ein, vor allem auch die Bevölkerung: Wir brauchen jetzt auch noch ein bisschen eine Portion Geduld, dass wir mit den Maßnahmen, die wir setzen wollen, mit der Teststrategie, die wir haben, mit der Impfstrategie, die jetzt in die Gänge kommt, gemeinsam auch mit dem hoffentlich besseren Wetter werden wir Normalität zurückgewinnen. Die Öffnung der Gastronomie ist garantiert eine. (*Unruhe bei der FPÖ.*) Nur möchte ich das Gesundheitssystem nicht aufs Spiel setzen und auch nicht überfordern. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen zwei weitere Wortmeldungen vor. Die Erste betrifft den Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Herr Abgeordneter Kainz, „*die FPÖ tut so als würde es Corona nicht geben*“, ich zitiere wörtlich. Herr Abgeordneter, nein, ganz im Gegenteil. Uns ist sehr wohl bewusst, dass

Corona existiert und da darf ich gleich weitere meiner Vorredner zitieren. Die Abgeordnete Collini und den Abgeordneten Hofer-Gruber. Die Abgeordnete Collini hat gesagt: „*Wir müssen mit dem Virus leben lernen.*“ Der Abgeordnete Hofer-Gruber hat gesagt: „*Wir werden mit der Krankheit leben müssen.*“ Das sind Tatsachen, die wir als Freiheitliche seit einem Jahr akzeptieren. Es war uns vom ersten Tag an bewusst: Es gibt diesen Virus. Wir wussten alle nicht, wie er sich auswirkt. Zum Glück wissen wir im Laufe der letzten zwölf Monate, dass dies eine Krankheit hervorruft, die schlimm sein kann, an der weltweit tausende Menschen sterben. Auch das sind alles Tatsachen. Aber das ist ein Virus. Es gibt Viren. Und es wird immer Viren geben. Die Menschheit wird lernen auch mit diesem Virus zu leben. So wie sie es in der Vergangenheit in den letzten hunderttausenden Jahren immer gelernt hat. Unsere Aufgabe und die Aufgabe der Politik, ganz besonders der Regierung und der Regierungen und der EU und der UNO und aller möglichen internationalen Institutionen ist es mit diesem Virus so gut wie möglich zu leben, es für uns Menschen auf dieser Welt möglich zu machen mit diesem Virus so gut wie möglich zu leben und weiterzuleben. Da meine Damen und Herren, möchte ich ganz konkret auf das Thema unserer Aktuellen Stunde kommen. Das Thema war „*Worauf noch warten? Öffnungskonzepte für Gastronomie & Wirtschaft*“. Ich kann das nur erweitern um das Wort „*Öffnungskonzepte für Gastronomie & Wirtschaft jetzt*“. Jetzt sofort! Nicht irgendwann, sondern jetzt. Dazu vielleicht ein paar Zahlen zum Hintergrund. Ich habe mir die Zahlen der Wirtschaftskammer zur Anzahl der Wirtshäuser in Niederösterreich angesehen. Im Jahr 2012, das sind immer die Zahlen zum Stichtag 31.12., hatten wir in Niederösterreich 1.654 Wirtshäuser, nicht Gastronomiebetriebe sondern Wirtshäuser. Am 31.12.2020 hatten wir laut der gleichen Statistik der Wirtschaftskammer nur mehr 1.356 Wirtshäuser. Da hat Corona noch nicht zugeschlagen und trotzdem gab es bereits einen Rückgang der Wirtshäuser um rund 20 % in den acht Jahren des Beobachtungszeitraumes. Was ist der Grund? Neben der Abwanderung aus den Randgebieten wissen wir alle: Es gab die Registrierkassenpflicht, die einigen Wirten den Spaß am Wirtschaften genommen hat und es gab unter anderem das Rauchverbot, das ganz massiv dazu beigetragen hat, dass die Anzahl der Wirtshäuser zurückgeht. Meine Damen und Herren, ich spreche von Wirtshäusern. Damit meine ich das kleine Wirtshaus in der Ortschaft am Land, das Gasthaus im Dorf, das Dorfgasthaus, das Gasthaus neben der Gemeinde. Das ist nicht primär für den Fremdenverkehr oder für den Tourismus. Das ist das Wirtshaus, wo wir ländliche Bewohner Niederösterreichs uns abendlich zum Stammtisch treffen, am Sonntag zum Frühschoppen, Vereinssitzungen abhalten und andere Dinge, unsere Freizeit verbracht haben. All das können und dürfen wir seit Monaten nicht mehr. Ich fürchte, weil wir das nicht können und nicht dürfen, wird es in absehbarer Zeit viele dieser per 31.12. noch 1.356 Wirtshäuser nicht mehr geben. Es werden mir jetzt sicher die Damen und Herren von der ÖVP und von den GRÜNEN entgegenhalten: „*Naja, wir fördern ja.*“ Das haben wir

heute wieder vom Abgeordneten Kainz gehört, was für Förderungen es alles gibt. Ja, es ist gut. Es ist richtig, dass es Förderungen gibt. Aber das darzustellen, was auch gestern in der Nationalratssitzung unter anderem auch von Regierungsmitgliedern gesagt wurde: „*Wir sind die Förderweltmeister*“, weil wir das meiste Geld ausgeben. Da waren Summen zwischen 30 und 50 Milliarden im Spiel und parallel dazu sinkt unsere Wirtschaftsleistung. Da sind wir voriges Jahr um 7 % negatives Wirtschaftswachstum zurückgefallen. Meine Damen und Herren, das ist keine Erfolgsgeschichte. Es ist keine Erfolgsgeschichte, wenn ich europaweit das schlechteste Ergebnis habe, aber den höchsten Preis dafür zahle. Das ist genau das Gegenteil von einem Erfolg. *(Beifall bei der FPÖ, den NEOS und Abg. Ing. Huber.)* Dieses Förderchaos reiht sich nur in andere Dinge ein, die unsere Regierung, ich würde fast sagen, verbrochen hat in den letzten Monaten. Ich möchte nur ein paar Schlagworte nehmen. Ich meine, diese Bewerbung des Babyelefanten ... da haben wir gehört, dass das dreieinhalb Millionen gekostet hat. Wer wird einer erwachsenen Bevölkerung oder Menschen, denen man Verstand zutraut, einen Babyelefanten vorsetzen und den Abstandswunsch mit einem Babyelefanten argumentieren? Seit ich das das erste Mal gehört habe, habe ich mir gedacht, ich bin in einer infantilen Gesellschaft gelandet. Das ist ja unglaublich! *(Unruhe bei Abg. Karner und Abg. Schmidl.)* Oder die Corona-Ampel. Da führt man Ende des Sommers großartig eine Corona-Ampel ein und innert weniger Wochen ist diese Ampel nicht einmal das Papier wert auf dem sie beschrieben wurde, weil jeder macht, was er will, weil es keiner ernst nimmt. Kommt jetzt wieder die Regionalisierung und die Corona-Ampel? Schauen wir einmal, ob die Ampel in der zweiten Auflage mehr kann. Vom „*Kaufhaus Österreich*“ will ich gar nicht mehr weiter reden. Ich glaube, das ist schon oft genug in allen Medien zerplückt worden. Meine Damen und Herren, zusammenfassend: Wir müssen den Unternehmern, den Wirten, den Kulturtreibenden, den Sportvereinen die Möglichkeit geben, sich ihr Geld wieder zu verdienen. Daher unter anderem: Gastro, Kultur öffnen jetzt! *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Mag. Collini und Abg. Ing. Huber.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Eigentlich bin ich nicht jemand, der sich nach der Rednerliste nochmal zu Wort meldet. Ich glaube aber, dass die Vorwürfe an meine Fraktion und auch an den Redner unserer Fraktion, den Rainer Windholz, doch klargestellt werden müssen. Den Druck von Sportvereinen in der unterschiedlichsten Ausführung kennen wir alle. Ich möchte auch hier sagen, ich durfte in meiner Funktion als Naturfreunde-Vorsitzende gestern bei einer Online-Konferenz mit dem zuständigen Landesrat Danninger und mit unserer Landeshauptfrau dabei sein und das, was

dort gesagt wurde, geht auch in die Richtung, was der Rainer Windholz da gesagt hat: dass manche oder viele Dinge nicht einzusehen sind. Am Vormittag werden die Kinder in der Schule getestet, am Nachmittag dürfen sie keinen Sport machen. Auch dass natürlich der Gesundheitsschutz oberste Priorität hat, aber liebe Helga Krismer-Huber, du weißt auch, der Schutz vor dem Virus ist nicht die einzige Gefahr im Gesundheitsbereich. Wir wissen, dass wir in der mentalen Gesundheit riesige Herausforderungen haben. Das heißt, ich stelle nochmal klar, dass das, was wir hier ausgeführt haben nicht im Widerspruch steht, was andere auf Bundesebene von unserer Partei machen. Auch unsere Vorsitzende und unsere Bundesräte und Nationalräte fordern seit langem den sogenannten „Nasenbohrertest“, weil ich davon überzeugt bin, dass das Testen angenehmer wird und dass wir dann in verschiedenen Bereichen mehr Veranstaltungen machen können. Wenn sich hier jemand herstellt und so tut als ob er die Schmerzen, das Leid und das Sehnen der Leute in all unseren Gemeinden mitbekommt ... ich sage gar nicht, dass wir einen negativen Druck haben, sondern dass wir uns sehnen unter den gegebenen Umständen wieder mehr an sozialem Leben, mehr an kulturellem Leben und mehr an sozialem Leben zu bekommen, dann lügt man oder sagt zumindest nicht die ganze Wahrheit. Deswegen ist das, was wir hier gesagt haben, kein Widerspruch. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Das bestreitet überhaupt keiner.)* Gerhard, auch in deine Richtung: Kein Widerspruch zu dem, was wir sonst haben. *(Abg. Präs. Mag. Karner: Du hast überhaupt nicht zugehört. Das bestreitet keiner.)* Für uns geniert sich niemand. Sondern auch die anderen Regierungsmitglieder von deiner Partei wissen, dass da die Menschen der Schuh drückt und dass wir deswegen klare Vorgaben haben, um im Sportbereich, um im Kulturbereich und um in der Gastronomie zu öffnen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit erkläre ich die erste aktuelle Stunde für beendet und ersuche den Herrn Abgeordneten René Pfister die zweite Aktuelle Stunde mit dem Thema 80.000 neue Jobs für Niederösterreich – Wirtschaft stärken und für Vollbeschäftigung sorgen einzuleiten.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann hier nahtlos an die letzte Aktuelle Stunde anknüpfen, wenn es hier nämlich um das Thema Arbeitsmarkt und vor allem auch um die Arbeitsmarktpolitik geht. Mit der aktuellen Arbeitsmarktpolitik, liebe Kolleginnen und Kollegen, kommen wir nicht weiter. Wenn der neue Arbeitsminister Kocher mit seinen Ansichten da sehr, sehr wenig beiträgt und zu einer effektiven und innovativen Arbeitsmarktpolitik bei uns, wie wir schon ausgeführt haben, in der größten wirtschaftlichen Krise schlussendlich diese Krise auch zu einer sozialen Verkommen zu lassen. Insbesondere der Umstand, dass man unverschuldet in die Arbeitslosigkeit geratene Menschen mit einer Anhebung des Arbeitslosengeldes nicht unter die Arme greifen möchte, ist vor dem Hintergrund, dass gleichzeitig lebensnotwendige Produkte wie

Lebensmittel, Energie, Miete immer teurer werden sehr, sehr gefährlich. Ein Abrutschen in die Armut ist für viele Menschen in unserem Bundesland somit vorprogrammiert. All unsere Anstrengungen müssen dahingehend gebündelt werden, um die Menschen vor Armut zu bewahren. Das wäre bereits ein dringendes „to do“ für unseren Wirtschaftslandesrat, den ich auch auffordere hier tätig zu werden, Gespräche zu führen und es nicht bis nach Ostern aufzuschieben sondern dringend hier auch umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist z. B. *„Fahr nicht fort und kauf im Ort und unterstütze unsere regionalen Betriebe und Dienstleistungen und vor allem die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer“*. Aber schauen wir uns ganz kurz an, was der Herr Bundesminister in seinen ersten Tagen verkündet hat. Das bringt keine Verbesserungen am Arbeitsmarkt. Der Herr Bundesminister sagt: *„Der freie Markt, statt Gerechtigkeit.“* Wir aus der Sozialdemokratie sagen: *„Mehr Gerechtigkeit am Arbeitsmarkt bedeutet sozialen Frieden und nicht einen Verlust von Effizienz.“* Der freie Markt, das haben wir im letzten Jahr gesehen, regelt eben nicht alles. Ein späteres Pensionsantrittsalter gegen höheres Arbeitslosengeld, für die Sonntagsöffnung, da vermisse ich auch den Aufschrei der ÖVP, wenn der Herr Bundesminister für Arbeit für die Sonntagsöffnung und eine liberalisierte Öffnungszeit plädiert. Er argumentiert gegen die Vier-Tage-Woche, gegen die Arbeitszeitverkürzung, aber für die Senkung der Unternehmenssteuer. Einsparungen im Gesundheitsbereich, weniger Spitalsbetten, all diese Agenda, die in den letzten Jahren – ich erinnere nur zurück an die Debatten Abbau von Spitalsbetten und, und, und – in den letzten zwölf Monaten war von diesen Thematiken überhaupt keine Rede. Ich habe mir dann die Mühe gemacht und habe im türkis-grünen Regierungsprogramm einmal ganz kurz nachgelesen und unter dem Wort *„Vollbeschäftigung“* (Abg. Präs. Mag. Karner: *Das wird ja keine Mühe sein, oder?*) finde ich leider kein einziges Wort. Im ganzen türkis-grünen Regierungsprogramm *„Aus Verantwortung für Österreich“* mit der großen Überschrift kommt der Begriff *„Vollbeschäftigung“* nicht vor. Ich habe mir dann noch einmal die Mühe gemacht und habe geschaut, wie die ÖVP, die Wirtschaftspartei, mit Arbeitsthemen umgeht und im Teil *„Aufbruch und Wohlstand“* des dreiteiligen ÖVP-Wahlprogramms der Nationalratswahl 2017 finde ich den Begriff *„Vollbeschäftigung“* ebenso nicht. Ebenso, wenn man noch ein bisschen weiter in das Jahr 2015 zurückgeht, auch in diesem Grundsatzprogramm findet man das Thema *„Vollbeschäftigung“* nicht. Was heißt das? Um in die Jetzt-Zeit zurückzukommen: Das EU-Parlament hat den Corona-Wiederaufbaufonds in der zweiten Februarwoche beschlossen. Österreich stehen aus diesem Topf drei Milliarden Euro zu, die der Finanzminister nicht zurückzahlen muss. Einzige Voraussetzung: gründliche Planung gemeinsam mit den Betroffenen bis 30. April. Doch was macht unser Finanzminister? Der tut bisher gar nichts. Gestern am Abend eine Worthülse, dass man versucht, hier Projekte aufzusetzen, die Arbeit für Österreich aufzunehmen. Wir benötigen hier unbedingt Investitionen in die Infrastruktur, in *„Green Jobs“* und

die Offensive vor allem auch im Gesundheits- und Pflegebereich. Dieses dringend benötigte Geld, nämlich diese drei Milliarden, die Österreich auch abschöpfen kann, muss unbedingt getan werden. Kein europäisches Land musste im letzten Quartal 2020 einen derartigen Einbruch der Wirtschaft hinnehmen wie Österreich. Mit einer um 4,3 % geschrumpften Ökonomie ist unsere Republik Schlusslicht in Europa. Die Zahlen für den Jänner 2021 sind nicht ermutigend. Wir sind Schlusslicht im Thema Wirtschaft und Planung. Zwei Drittel der EU-Staaten sind bereits schon fertig oder auch fast in der Finalisierungsphase ihre Pläne, gerade in Abstimmung mit der EU-Kommission, um hier auch aus diesem Corona-Wiederaufbaufonds ihre Projekte einzureichen. Auch in Österreich arbeiten die Kommunen, die öffentlichen Unternehmen, die Gewerkschaftsbewegung, die Umweltschutzorganisationen und viele NGO-Organisationen fieberhaft an einem gemeinsamen Konzept. Dabei erfüllen sie auch eine durchaus sinnvolle Vorgabe der EU. Das Geld muss in Zukunftsbereiche fließen. Österreich soll damit grüner und digitaler fit für das 21. Jahrhundert werden. Während sich alle anderen Beteiligten in Österreich schon seit Wochen den Kopf zerbrechen und Lösungen erarbeiten, schläft unser Finanzminister, der sich mit anderen Themen herumschlägt: mit Hausdurchsuchungen oder mit irgendwelchen Terminen, an die er sich nicht erinnern kann oder auch Aufzeichnungen, die vielleicht gar nicht stattgefunden haben oder die man dann irgendwie der Staatsanwaltschaft umhängen möchte als Falschmeldungen. Liebe Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Pläne liegen am Tisch. Bereits im Vorjahr hat z. B. auch der Gewerkschaftsbund seine Vorschläge übermittelt. Hier geht es darum die Arbeitsmarktpolitik oder vor allem die Investitionen in den Arbeitsmarkt zu forcieren. Außerdem fordern wir Investitionen in die Infrastruktur und vor allem auch in den Ausbau von Arbeitsplätzen. Sie sollen ökologischer und breiter für die digitale Zukunft gemacht werden. Wir fordern die richtige Lösungen für den Wiederaufbau und dafür, dass die Krise nicht nur zu Lasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geht. Die türkis-grüne Politik führt aktuell dazu, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zwei Drittel der Krisenhilfe zahlen, aber nur zu einem Drittel davon profitieren. Was heißt das für uns jetzt? Wir müssen aus dieser Krise heraus investieren. Über alle politischen Lagergrenzen hinweg herrscht breite Einigkeit wie Österreich die Krise überwinden kann. Erstens: mit öffentlichen Investitionen in Infrastruktur, Modernisierung und Ökologisierung und vor allem auch die Fördermilliarden aus Brüssel kämen hier gerade recht. Was machen wir? Was fordern wir hier konkret? Im Vergleich, wenn wir nur das „Kaufhaus Österreich“ noch einmal kurz strapazieren dürfen: Der Handel ist vom „Lockdown“ schwer geschädigt. Die Regierung reagierte viel zu spät mit einem „Online-Kaufhaus“, die Webseite kostet, wie wir heute wissen, 1,26 Millionen Euro und hat mehr Schwächen als Funktionen. Zu kaufen gibt es in diesem „Online-Kaufhaus“ leider nichts und nach drei Monaten fällt natürlich auch der Wirtschaftsministerin ein, dass sie gar keinen Shop betreiben darf und sperrt das „Online-Kaufhaus“ wieder zu. Der

Vergleich dazu: Österreichische Buchhändler erhalten pro Webshop 180 Euro Förderung. Noch nie wurde so viel Steuergeld den Unternehmen ausgeschüttet wie in der Corona-Krise – über 31 Milliarden Euro hat erst kürzlich der Finanzminister im Parlament berichtet. Auf diesen 55 Seiten fassenden Papier kann man allerdings nicht erkennen, wo diese Hilfen ankommen. Die Corona-Krise reißt ein 22,5 Milliarden großes Loch in das sterreichische Budget. Nach der Krise drohen Einschnitte im Sozialsystem und ein Blick in die sterreichische Geschichte oder vor allem in die Vergangenheit zeigt wie das funktionieren kann. Wien setzt in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg auf Millionärs- und Luxusabgaben und finanzierte damit Wohnungen, Kindergärten, die Gesundheitsversorgung der Stadt. Die Schulden wurden bald abgebaut, weil hier durch die Sozialversicherungseinnahmen auch die Einnahmen und vor allem auch die Lebensumstände der Bevölkerung steigen. Auch damals warnten die Konservativen von wirtschaftsmo­derner Steuerpolitik. Doch in Wien gab es weniger Arbeitslose als in Reststerreich. Wie funktioniert das und wie können wir das schaffen, Arbeitsplätze zu schaffen und auch 80.000 Arbeitsplätze in Niederösterreich zu erreichen? Die Arbeitszeitverkürzung ist einer dieser Teile, die hier in dieses Gesamtkonzept auch integriert werden müssen. Die Vision kann hier eine 35-Stunden-Woche sein und muss eine sein und die neuen Lösungen acht Stunden Arbeit, acht Stunden Schlaf und acht Stunden Freizeit sowie hier die freiwilligen Fördermodelle der Arbeitszeitverkürzung, die Betriebe auch schon nachweislich anwenden. Es ist einzig und allein die Frage des politischen Willens und des Wollens auf politischer Ebene auch genau diese Arbeitszeitverkürzung einzusetzen und vor allem auch einzuführen, weil die Arbeit dann auf mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verteilt werden kann. Der nächste Punkte bedeutet auch Ausbildung. Die ersten großen Betriebsschließungen mit denen wir in den vergangenen Monaten konfrontiert wurden, sind lediglich erst Vorboten, wenn wir in der Art und Weise hier „weiterwuschtln“ und keine geeigneten Hilfen zur Verfügung stellen. Mit der Kurzarbeit haben wir ein sehr, sehr gut funktionierendes Modell, um das wir in Europa auch beneidet werden. Es bedeutet aber auch, dass wir in der Frage der Digitalisierung, der „Green Economy“ und vor allem auch im Pflege- und Gesundheitsbereich eine Weiterentwicklung machen müssen. Für bereits arbeitsttige Menschen müssen wir ebenso in diesen Bereichen ordentliche Re-, Um- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung stellen. Das ist das Gebot der Stunde und vor allem auch für die Auswirkungen in den nächsten Wochen, Monaten und vor allem auch Jahren. Digitalisierung, „Green Economy“, Pflegedienstleistungen rücken in den Mittelpunkt. Die Digitalisierung, der „Abstream Traffic“ hat sich aufgrund von Homeschooling und Home Office laut Studie sogar mehr als verdreifacht. Die Internetkunden bewegen sich nicht nur im Netz, sondern sie wollen das auch schneller tun. Schnelle Breitbandverbindungen müssen als Teil der Daseinsvorsorge etabliert werden und strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen dazu geschaffen werden. Gesundheitseinrichtungen, soziale

Dienstleistungen, Wasserversorgung, der öffentliche Personennahverkehr ... sind alles Dienstleistungen, ohne die unsere Lebensrealitäten gar nicht denkbar wären, gar nicht zustande gekommen wären, wenn wir nicht diese Dienstleistungen unter dem Gesamtbegriff „Daseinsvorsorge“ sehen. Ebenso gehört natürlich auch, wie wir in den letzten Monaten gelernt haben, das Internet genau zu diesem Bereich der Daseinsvorsorge. Spätestens seit Beginn der Covid-19-Pandemie wissen wir, dass der Zugang zu barrierefreiem Internet eine Notwendigkeit ist. Was heißt das wieder konkret für Niederösterreich? Die Digitalisierung und das Digitalisierungsdilemma ist nicht einfach so passiert, sondern das Ergebnis der politischen ÖVP-Entscheidungen. Neue Möglichkeiten wurden zu lange absichtlich nicht genutzt und jetzt müssen diese, leider, weil es schon fünf nach zwölf ist, massiv vorangetragen werden. Diese Zeit drängt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, das bedeutet im Digitalisierungsbereich und im Ausbau dieser Breitband- und vor allem auch der Digitalisierungsoffensive, die wir hier fordern, gibt es – das ist auch wissenschaftlich belegt: Der WIFO-Chef hat das heute Vormittag auch präsentiert – haben wir für Niederösterreich ein Potenzial von bis zu 10.000 Arbeitsplätzen heruntergebrochen, die hier entstehen können. Ein weiterer Bereich ist die Pflegedienstleistung. Pflegedienstleistungen werden in Zukunft ohne wenn und aber ein bestimmendes Thema auf dem Arbeitsmarkt sein. Es ist dringend notwendig, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, für eine bessere Bezahlung zu sorgen, neue Modelle im Bereich der Ausbildung samt Umschulungsmodelle anzubieten. Was in diesem Zusammenhang nochmals zu erwähnen ist: Im Burgenland gibt es bereits nach zwei Jahren sehr, sehr gute Erfahrungen mit den Anstellungen von pflegenden Angehörigen. Das würde, wieder runtergerechnet für Niederösterreich, bedeuten, dass wir für pflegende Angehörige einen Bedarf von rund 2.000 Personen haben. Knapp 2.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die über dieses burgenländische Modell, nämlich sozialversicherungstechnische Absicherung und die Pflege vor Ort möglich machen würden. Ebenso ist es zwingend erforderlich den Pflegeschlüssel analog wie in Wien ... eine derartige Regelung ist auch für Niederösterreich zum Wohle aller Beteiligten dringend notwendig. Wir benötigen ein rechtlich verbindliches, transparentes, überprüfbares und vor allem auf moderne wissenschaftliche Methoden gestütztes, umfassendes Konzept für Niederösterreich. Auch hier ist es in dem Fall möglich weitere 15.000 Jobs zu schaffen. Ein weiterer großer Punkt ist die „Aktion 40.000“. Viele von euch kennen diese „Aktion 20.000“, die leider von TÜRKIS-BLAU nach nicht einmal einem Jahr zu Grabe getragen wurde. Jeder dritte Langzeitarbeitslose über 50 Jahre wurde in dieser Aktion in ein Beschäftigungsverhältnis überführt. Dieses Konzept und vor allem auch dieses Programm hat hervorragend funktioniert. Es zeigt sich auch jetzt wieder: Der Arbeitsmarkt reguliert sich nicht von selbst. Es gibt in dieser Arbeitsmarktkrise jetzt schon viele Verliererinnen und Verlierer und es werden noch mehr. Da ist es Zeit dagegen etwas zu unternehmen. Die Zahl der Arbeitslosen und

Schulungsteilnehmer lag Ende Jänner im Vergleich zum Vorjahresmonat um 27 % höher. 535.470 Personen sind arbeitslos gemeldet oder in AMS-Schulungen. Das sind um sage und schreibe 115.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mehr als im Vergleichszeitraum Jänner 2020. Wir fordern hier mit der Jobgarantie 40.000 zusätzliche Beschäftigte mit Ausbildungsmöglichkeiten, die als Stützkräfte in Schulen, für die Alltagsbetreuung für ältere MitbürgerInnen, Sanierungsarbeiten bei der Gemeindeinfrastruktur, für die Parkraumüberwachung, Botendienste, Unterstützungskräfte bei Kinderbetreuung, Bürohilfskräfte, Instandhaltung von Grün- und Parkflächen, und, und, und ... alles was wir hier in der Region regional in den Gemeinden, dort wo wir wohnen, wo wir zu Hause sind, auch brauchen. Gefördert werden mit diesem Projekt existenzsichernde Vollzeitdienstverhältnisse oder Teilzeitbeschäftigungen ab 30 Wochenstunden bei öffentlichen oder gemeinnützigen Einrichtungen, die Beschäftigung von Arbeitslosen, die mindestens zwölf Monate durchgehend arbeitslos waren. Jeder von euch da im Raum kennt jemanden, der unverschuldet von der Arbeitslosigkeit betroffen ist. Jeder von euch da im Raum kennt sicher einen Verwandten, Bekannten oder Freund, der über 50 Jahre ist und nicht die Möglichkeit hat, am Arbeitsmarkt einfach Fuß zu fassen. Wir brauchen hier innovative und vor allem auch diese zielgerichteten Projekte, die hier ausgerufen sind, nämlich die „Aktion 40.000“ zu unterstützen und auch da weiß ich schon wieder, wenn die ÖVP wieder kommt und sagt: „Ja, das ist ein Bundesprojekt.“ Nein, nein, wir können schon rechnen. Allein aus diesem Projekt bedeutet das für Niederösterreich über 8.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die mit diesem Projekt wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Abschließend möchte ich noch einen Punkt bringen, wenn wir über „Green Jobs“ sprechen. Umweltfreundliche Berufe, sogenannte „Green Jobs“ sind die Zukunft unserer Arbeitswelt. Diese Berufe beschäftigen sich mit der Herstellung von Produkten bzw. Technologien, Dienstleistungen, welche Umweltschäden vermeiden und natürliche Ressourcen erhalten. Wir schaffen hier genau in diesem Bereich mit einer Lehrlingsoffensive, mit Re- und Umqualifizierungsmaßnahmen, mit Qualifizierungsmaßnahmen Arbeitsplätze und bringen Menschen in Beschäftigung. Werte Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, wenn es ihre Parteikollegen in Wien schon nicht schaffen, dann nehmen Sie die Verantwortung wahr und springen Sie zum Wohl der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher ein und schaffen wir gemeinsam 80.000 Arbeitsplätze für Niederösterreich. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Erster zu Wort kommt zur zweiten Aktuellen Stunde der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des NÖ Landtages! 600.000 Arbeitslose klagen an. Eine Million Schicksale, Familien, Kinder, deren Väter oder Dienstgeber in die Arbeitslosigkeit getrieben wurden durch eine Regierung, die seit Monaten

planlos agiert, die weder den Umgang für die Wirtschaft mit der „*Plandemie*“, noch das Testen, noch das Impfen, noch die Maskenpflicht irgendwie auf die Reihe bringt. Diese Menschen klagen an. Sie sind die Ersten, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, die ihr Familieneinkommen verloren haben. Das ist wichtig, dass wir auch über die Zukunft diskutieren, wie soll es, wie muss es weitergehen? In einem, lieber Kollege, muss ich dir widersprechen: Wir dürfen und müssen keine Jobs schaffen, sondern wir müssen Arbeitsplätze schaffen. Jobs, wie sie das amerikanische System vorsieht, dass man drei Jobs braucht, um ein Mal zu leben, das ist sicher nicht der Weg für unsere Landsleute. Wir müssen dafür sorgen, dass wir Arbeitsplätze schaffen, wo ein Platz dafür sorgt, dass die Familien überleben und leben können. Da muss es ... da vermisste ich auch, da hat die Regierung die letzten Monate so viele Chancen und Möglichkeiten gehabt, gerade jede Krise gibt die Möglichkeit, dass man vieles neu denkt, vieles anders macht und dass man diese Chancen, die eine Krise, auch wenn sie selbstverschuldet ist, dass man die Chancen nutzt und einiges umdenkt. Wo war der ÖGB, der gesagt hat: *„Ok. Schauen wir uns das endlich an, dass die Kollektivverträge gerade im Handel usw., dass wir auf vernünftige Lösungen kommen, damit die Menschen hier wieder ein Einkommen zum Auskommen bekommen.“* Es ist einfach nur passiert, dass die Regierung irgendwelche Fantazahlen versprochen hat, um die Wirtschaft zu unterstützen. Wie weit diese geflossen sind, wo sie hingekommen sind, das wird wahrscheinlich ein Untersuchungs-Ausschuss irgendwann einmal feststellen müssen. Wir müssen endlich eine Abkehr davor finden, dass unsere Landsleute Angst haben, die Angst um den Arbeitsplatz. Wir dürfen durch diese sinnbefreiten Test- und Impfaktionen der Bundesregierung keine Zweiklassen-Menschen erschaffen. Ganz besonders nicht am Arbeitsplatz. Wir müssen auch für die Gesundheit unserer Menschen wieder sorgen und dürfen diese auch am Arbeitsplatz nicht vergessen. Vorher war es durch die Arbeitsmedizin ganz einfach geregelt. Kurz und bündig: Tragedauer einer FFP2-Maske 75 Minuten, 30 Minuten Pause. Jetzt hat man sich darauf geeinigt, dass sie am Arbeitsplatz drei Stunden mit einer zehn minütigen Pause getragen werden kann. Für unsere Kinder in den Schulen hat man gesagt: *„Ok, sie halten es gleich die ganze Unterrichtszeit von sieben, acht Stunden aus.“* Das kann es nicht sein. Wir müssen endlich wieder zurück zur Normalität. Wir müssen einfach den ersten Schritt setzen. Das fängt in der Bildung an. Wenn wir unsere Kinder vom Bildungssystem entfernen, ihnen nicht die Möglichkeit geben, eine entsprechende Ausbildung zu genießen, ihnen Visionen oder zumindest einen Anreiz zu schaffen, dass sie sich in der Schule bilden, dass sie sich weiterbilden, dass sie berufsbildende Schulen besuchen, dass sie sich eine Lehrstelle suchen, damit sie die Vision haben, dass sie ein selbstbestimmtes, freies Leben führen können ... wenn wir das schon den Kleinsten durch die Test- und Maskenpflicht in der Schule nehmen, werden wir eine Gesellschaft heranziehen, die dieses Problem der sogenannten *„Covid-Probleme“* ganz, ganz ein riesiges werden wird, indem wir einfach Menschen ohne Perspektiven in

die Welt schicken und sie dann auch am Arbeitsmarkt keine Chance haben. Machen Sie die Hausaufgaben! Geben Sie unseren Kindern die Chance, die Vision, ein selbstbestimmtes Leben zu führen! Öffnen Sie die Schulen! Öffnen Sie die Sportstätten! Schaffen wir Arbeitsplätze, indem wir den Kindern, den Jugendlichen eine Ausbildung ermöglichen!

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Hohes Haus! Die SPÖ hat grundsätzlich recht: Arbeitsplätze sind wichtig. Masseneinkommen sind wichtig, damit die Wirtschaft wieder konsumseitig in Schwung kommen kann, damit die Menschen wieder neue Perspektiven haben. Der Weg dorthin, den sehen wir nur ein wenig anders. Aber manchmal kreuzen sich auch die Wege und interessanterweise hat der ÖGB-Präsident Katzian vor wenigen Tagen einen staatlichen „Comebackfonds“ gefordert. Das ist eigentlich etwas ganz ähnliches, was wir schon vor einem Jahr als sinnvoll beschrieben haben. Sogar der ÖGB denkt da mehr als die Wirtschaft als die ÖVP, der interessanterweise nach wie vor Wirtschaftskompetenz nachgesagt wird. Aber übers Zusperrn hinaus kommt von dort nicht viel. Ich will auch eines gleich klarstellen: Ein Hilfsfonds ist keine Verstaatlichung. Das ist Unterstützung auf Zeit, um Unternehmen und Arbeitsplätze zu retten. Das wäre eine gute Sache. All jene, die jetzt rufen: „Ja, ihr Liberalen, ihr wollt ja nur die Gewinne privatisieren und die Verluste sozialisieren!“, die fragen: Wer trägt denn in guten Zeiten den Sozialstaat? Wer sorgt denn für Arbeitsplätze? Für Beschäftigung? Wo kommen denn die Steuern her? (Abg. Hundsmüller: Von den Lohnsteuerzahlern!) Letztlich von Unternehmen, die das Risiko nehmen, von ihren Betrieben und den Mitarbeitern, das heißt letztlich von der Wirtschaft. Aber bitte nicht von der Planwirtschaft. Die hat noch nie funktioniert. Ich bin daher auch kein wahnsinnig großer Freund von dirigistischen Maßnahmen, wie es der sicher ehrgeizig und bedenkenswerte Plan der SPÖ vorsieht. Nicht alles was glänzt, ist gut. Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich: Die wirtschaftliche Logik habe ich noch nie verstanden. Auch zur „Aktion 20.000“ (Abg. Pfister: 40.000!), die ja frühzeitig abgebrochen wurde ... ich rede von der „Aktion 20.000“, die damals noch von der blau-schwarzen Regierung frühzeitig abgebrochen wurde ... die Erfolge sind schwer interpretierbar, weil die Arbeitsplätze zum größten Teil oder eigentlich zu 100 % im öffentlichen Sektor geschaffen wurden, wo erfahrungsgemäß Dienstverhältnisse nicht nur nach wirtschaftlichen Erwägungen aufrechterhalten oder beendet werden. Unser Weg lautet daher: Unternehmer befreien. Befreien von alltäglicher Bürokratie. Von überschießender Regelungswut. Von „Golden Plating“. Befreien von ahnungslosen Politikern, die nur den geschützten Bereich kennen, die keine Erfahrung außerhalb dieses Bereichs gemacht haben und dementsprechend praxisferne Regelungen

zusammenschustern. Z. B. das neue Home Office-Gesetz, meine Damen und Herren. Oder versuchen Sie doch einmal eine steuerlich korrekte Reisekostenabrechnung zu machen. Als wäre Reisen für die meisten der Inhalt der Tätigkeit. Nein, es ist ein Mittel zum Zweck. Der Zweck heißt meistens in der Wirtschaft „*Kundenbedürfnisse befriedigen*“. Besser, schneller und vielleicht auch billiger als der Wettbewerb und das Reisen ist nur das Mittel zum Zweck, aber die Administration, die der Staat dafür vorsieht, ist überbordnet. Unsere „*Toolbox*“ für die Befreiung ist groß und viele Werkzeuge können sehr wohl auch hier im Land ausgerollt werden. Ich möchte heute diese „*Toolbox*“ öffnen. Sie brauchen nicht mitzuschreiben. Es steht dann alles im Protokoll drinnen. Wir legen auch keinen Wert auf das „*Copyright*“ unserer Vorschläge. Uns ist nur wichtig, dass das umgesetzt wird: Echter „*One-Stop-Shop*“ für die Unternehmensgründung, ein „*Welcome back-Bonus*“ für Mitarbeiter, die aus dem AMS geholt werden, aber für echte Arbeitsplätze, Risikokapital für Gründer ohne persönliche Dreifachhaftung, schnellere Verfahren, mehr Sachverständige im Land, Bagatellsteuern und andere Ärgernisse abschaffen, neue Arbeitsplätze in der Pflege, z. B. mit „*Community Nurses*“, die selbst mit der Gesundheitskasse abrechnen können, Erleichterungen bei Betriebsübernahmen, Gewährung von sowas wie „*Grandfather Rights*“, damit nicht gleich eine riesige Investition fällig ist, wenn ich einen Betrieb übernehmen will und eine Betriebsanlagengenehmigung kriegen will. (*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*) Und natürlich: Weg mit dem Landesanteil bei der KU2. Bei anderen Themen ersuche ich die Mehrheitspartei, die jetzt fast nicht mehr im Saal vertreten ist, auf Bundesebene herauszukehren, dass sie vielleicht doch noch etwas von der Wirtschaft versteht. Gewerbeordnung entrümpeln, aber echt entrümpeln. Ein Gewerbeschein pro Unternehmen reicht. Weg mit der Pflichtmitgliedschaft bei der Kammer, in einem ersten Schritt zumindest für junge KMU. Natürlich auch weg mit dem Bundesanteil zur KU2, damit dieses Relikt endlich zur Gänze verschwindet. Weg mit der Belegerteilungspflicht für Bagatellbeträge. Schluss mit den unsäglichen Pflichtveröffentlichungen in der Wiener Zeitung. Das Firmenbuch gehört öffentlich ins Netz. Lassen wir doch das 19. Jahrhundert hinter uns und das 20. auch gleich. Die Zeitaufzeichnungsregelung gehört in vielen Branchen auf die betriebliche Ebene verlagert. Das kann bis zur Freiwilligkeit gehen. Berichtspflichten im kaufmännischen und technischen Bereich zurückfahren. Und schließlich auf EU-Ebene, da sind Sie auch stark vertreten, Steuerschlupflöcher innerhalb der EU, wie in Malta und Luxemburg, schließen – für fairen Wettbewerb in Österreich und in Europa. (*Beifall bei den NEOS.*) Es gibt also jede Menge Ansatzpunkte für einen Neustart der Wirtschaft. Aber wir brauchen noch etwas: Wir brauchen eine andere, wir brauchen eine positive Kommunikation. Eine Kommunikation, die Mut macht, die Perspektiven schafft, die den Willen ausstrahlt, die Krise auch als Chance und nicht nur als Bedrohung zu sehen. Wir brauchen ein Zeichen des Aufbruchs, der Veränderung zum Besseren hin, nicht den Wunsch, dass alles so

bleibt wie es früher war. Es bleibt nämlich nicht so. Das wissen wir spätestens seit dem letzten Jahr. Das neue „Normal“ wird nicht das sein wie 2019, meine Damen und Herren. Das sehen wir allein beim Thema „Home Office“, bei Videokonferenzen und vielem mehr, was uns heute täglich begleitet. Mittelfristig werden einige Branchen, Berufsprofile oder Traditionen in der Form, wie wir sie gekannt haben, verschwinden. Aber etwas anderes, etwas Neues wird entstehen. Unsere Aufgabe als Politiker ist es, dieses Neue zuzulassen, zu fördern und damit proaktiv die Zukunft zu gestalten und nicht nur herumzureden. Fangen wir endlich damit an! Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich möchte diese Aktuelle Stunde mit einem Blick zurück auf die letzten zwölf Monate beginnen. Wir haben und erleben eine einzigartige Gesundheitskrise, in der die Ziele der Bundesregierung und darüber hinaus natürlich auch der Landesregierungen klar waren, nämlich das Gesundheitssystem nicht zu überlasten, aber auch Erkrankungen zu verhindern. Denn, was man nicht außerachtlassen sollte, glaube ich, gerade wenn man über die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt diskutiert, sind die Spätfolgen, die aus Covid-Erkrankungen entstehen. Es sind 76 % all jener Menschen, die Erkrankungen durchgemacht haben, die mit Spätfolgen aus dieser Erkrankung zu kämpfen haben. Ich kenne mittlerweile selbst einige Personen, die mehrere Wochen berufsunfähig waren, denen es nicht möglich war ihrer Tätigkeit nachzugehen, weil eben diese Spätfolgen aus der Covid-Erkrankung so stark waren. Das ist auch immer etwas, was wir berücksichtigen, was wir bedenken sollten. Auch wenn es darum geht, Maßnahmen zu lockern oder eben nicht. In den letzten zwölf Monaten ist es aber auch schon eine große Herausforderung gewesen die Auswirkungen auf die Wirtschaft abzufedern. Da gibt es umfangreiche Hilfen, vor allem auf Bundesebene. Herausheben möchte ich die Kurzarbeit. Da sind immerhin sechs Milliarden Euro investiert worden. Dadurch konnten eine Million Menschen in der Beschäftigung gehalten werden. Das ist extrem wichtig. Dieses Instrument ist auch extrem wichtig, weil es Perspektive gibt, weil es den Menschen, die in der Kurzarbeit sind, eine Perspektive gibt wieder zurückzukehren und weil es den Unternehmen auch Sicherheit gibt, dann, wenn es wieder losgeht, dass sie auf ihre Beschäftigten zählen können. Das ist aktive Arbeitsmarktpolitik, die hier vor allem seitens der Bundesregierung im letzten Jahr betrieben wurde. Dennoch sind die Arbeitslosenzahlen über dem Vorjahr. Lt. Stand Jänner sind es in Niederösterreich knapp über 73.000 Personen, die ohne Job dastehen. Jeder und jede Jobsuchende ist einer zu viel. Deshalb ist jetzt schon ganz klar: Wir müssen nicht nur raus aus dieser Gesundheitskrise. Wir müssen auch

schnellstens raus aus dieser Wirtschaftskrise. Da dürfen wir nicht übersehen, dass wir gleichzeitig auch aus der größten Krise raus müssen – nämlich aus der Klimakrise. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Denn das hängt unmittelbar zusammen. Investitionen, die heute getätigt werden, insbesondere von der öffentlichen Hand, aber auch Private natürlich, müssen alle vorrangig im Blick haben, dass wir endlich rauskommen aus den fossilen Brennstoffen, endlich rauskommen aus Öl, Gas und Kohle, die verbrannt werden. Die Zukunft liegt bei den erneuerbaren, die Zukunft liegt bei Investitionen in die Infrastruktur, in die Schiene, in Breitband. Wir haben das sehr oft diskutiert. Es ist endlich angekommen wie wichtig das ist, auch in ländlichen Regionen Breitband zu haben. Es geht noch immer nicht rasch genug, finde ich. Es ist noch immer so, dass wir heute Videokonferenzen erleben, wo Menschen in ländlichen Regionen sich ausschalten müssen - schlicht und einfach, weil sie keine stabile Verbindung haben. Und das im Jahr 2021 in Niederösterreich. Da müssen wir raus investieren. Die Bundesregierung geht in vielen Bereichen voran. Es gibt eine doppelte Investitionsprämie für klimafreundliche Investitionen. Das hat Milliarden Investitionen in ganz Österreich ausgelöst. Es gibt eine Offensive für Gebäudesanierungen, für „Raus aus Öl und Gas“ mit einer Dotierung, die in dieser Höhe noch nie da war, auch da Investitionen, ausgelöst von viereinhalb Milliarden Euro. Das sind alle Bereiche, wo neue Jobs geschaffen werden. Diesen klaren, deutlichen Weg in eine klimaneutrale Zukunft auch in Niederösterreich vermisse ich. Diese klare Ansage fehlt hier und das ist derzeit eine vertane Chance. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Wir müssen und dürfen nicht vergessen, dass diese Transformation in eine klimaneutrale Wirtschaft genügend Fachkräfte braucht. Es ist wie in jeder Wirtschaftskrise, so wird es auch diesmal so sein, dass es Jobs gibt, die in dieser Krise verloren gehen und die danach nicht wieder kommen. Das war in der Finanzkrise so. Wenn man wirtschaftsgeschichtlich zurückblickt, war das in jeder größeren Krise so. Darum ist es umso wichtiger jetzt und rasch in Aus- und Weiterbildung zu investieren, denn was nützt es uns, dass wir Förderungen auflegen für den Tausch von Heizkesseln, aber die nötigen Installateure fehlen, die diesen Heizkesseltausch durchführen. Da sind wir beim Fachkräftemangel. Seit ich politisch denken kann, ist dieser Fachkräftemangel in aller Munde. Ich bin vor 16 Jahren ehrenamtlich politisch aktiv geworden. Das ist eine sehr lange Zeit. Ich glaube, diese Frage darf man hier schon an die sogenannte „Wirtschaftspartei“ ÖVP in Niederösterreich stellen, was sie in diesen Jahren, ja Jahrzehnten gemacht hat? Denn wir haben schon damals vom Fachkräftemangel gesprochen. Wir reden noch heute vom Fachkräftemangel und ich sage sogar: Dieser Fachkräftemangel spitzt sich weiter zu. Das ist hier eine klare Verfehlung der Bildungs- aber auch der Ausbildungs- und Arbeitsmarktpolitik in den letzten Jahrzehnten. Auf der anderen Seite, und darum geht es hier in dieser Aktuellen Stunde, gibt es immer mehr Menschen, die keine Jobs finden. Auch hier legt die Bundesregierung vor: Mit einem großen Paket mit 700 Millionen Euro für eine Joboffensive, wo es

genau um diese berufliche Umorientierung geht. Wo es darum geht, Menschen, die ihren Job verloren haben, wo vielleicht keine gute Perspektive mehr da ist, denen die Chance zu geben, sich umzuorientieren, etwas Neues zu lernen. 100.000 Menschen soll in Österreich diese Chance gegeben werden. Die können rein in die „Green Jobs“, rein in die Pflege, rein in neue digitale Fähigkeiten, eben Jobs mit Zukunft und dort müssen wir alle hin. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich habe es gesagt: Raus aus der Wirtschaftskrise! Raus damit auch aus der Klimakrise! Raus aus der Beschäftigungskrise! Ich bin überzeugt, wir haben das Potenzial beides und alle drei Probleme in einem Aufwaschen zu schaffen. Wir haben das Potenzial es hier in Niederösterreich zu schaffen. Gehen wir es an! Zünden wir den Turbo endlich auch in Niederösterreich! Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur heutigen Aktuellen Stunde, von der SPÖ einberufen, möchte ich noch einmal kurz auf die Arbeitslosenzahlen eingehen. Wir haben in Niederösterreich, Stand jetzt, bereits über 80.000 Arbeitslose. Im Vergleich zum Vorjahr sind das um 18 % mehr gegenüber 2020 zum gleichen Zeitraum. Österreichweit haben wir bereits über 500.000 Arbeitslose. Wenn man sich auch die Wirtschaftsentwicklung klar anschaut: Die Konjunkturprognose in Europa zeigt auch, dass wir an vorletzter Stelle gerade noch vor Portugal liegen. Diese Krise, in kurzen Worten zusammengefasst, hat die heimische Wirtschaft und den Arbeitsmarkt weiter fest im Griff. Wenn man die negative Entwicklung Wirtschafts- und Arbeitsmarkt gegenüber der Infektionszahlen und der Auslastung unseres Gesundheitssystems stellt, ist es längst überfällig, diese ständigen „Lockdowns“ zu beenden und unserer Bevölkerung wieder Hoffnung und Sicherheit zu geben. Unsere Landsleute wollen überleben bzw. auch leben. Überleben, in dem sie einen fixen Arbeitsplatz haben, dass sie damit ihre Familien versorgen können, ein ständiges Einkommen haben, ein Wohnheim halten können, wenn sie gerade frisch Haus gebaut haben, oder auch ein Wohnheim schaffen können bzw. Kinder in ihrer Entwicklung auch finanziell stützen zu können. Andererseits will unsere Bevölkerung auch wieder leben, Veranstaltungen besuchen, Freizeiteinrichtungen sowie Sportstätten besuchen, aber auch in der Bildung nicht gehemmt werden - da vor allem bei unserer Jugend und bei unseren Nachkommen, dass die später fürs Leben gerüstet sind. Aber es sind auch sehr viele Wirtschaftszweige sehr hart getroffen und damit verbunden auch sehr viele Arbeitsplätze. Wenn man sich anschaut, dass die Gastro und Hotellerie weit über ein halbes Jahr geschlossen hat, aber auch das komplette Veranstaltungswesen wie der Kulturbereich, die Theateraufführungen und sonstige Veranstaltungen. Darunter leiden nicht nur Künstler und

Musiker, sondern es hängen auch viele andere Branchen daran, wie z. B. Zeltverleih, Getränkehandel, Catering oder auch Sicherheitsfirmen, die bei Veranstaltungen ihre Aufträge bekommen. Auch sehr viele Vereine leiden unter der Unterbindung von Veranstaltungen. Da möchte ich nur herausnehmen, dass z. B. die Feuerwehr durch ihre Einnahmen, die sie haben, auch dementsprechend die Anschaffungen von Geräten und Ausrüstungen finanzieren und das den Vereinen einfach fehlt. Aber auch Reisebüros, Sportluftfahrt, Dienstleistungsbetriebe und der Handel hat es ganz massiv getroffen. Man kann es schon so meinen: Jeder „Lockdown“ wirkt wie ein „Amazon Förderprogramm“. Wenn man sich die Zahlen bei der Post anschaut, dass die um 30 % mehr Pakete liefert, zeigt uns, dass der Online-Handel steigt. Aber nicht, wie das von der Ministerin Schramböck eingeführten „Kaufhaus Österreich“, dass das dazu Sorge getragen hat, weil es dementsprechend keine Wirkung gezeigt hat und hier rund 1,3 Millionen Euro an Steuergeldern in den Sand gesetzt wurden. Aber auch der Kreditschutzverband sieht es als realistisches Szenario mit Fortdauer der Krise und des „Lockdowns“ und mit dem Auslaufen der Hilfspakete, dass eine massive Anhebung von Insolvenzfällen eintreffen wird. Vor allem den Bereich der Gastronomie und des stationären Einzelhandels wird es besonders treffen. Um jetzt noch auf die Kampagne der SPÖ Niederösterreich näher einzugehen - „80.000 neue Jobs für Niederösterreich“ – möchte ich ein paar Jahre zurückgehen. Mitte 2017 hatte die SPÖ diese „Aktion 20.000“ eingeführt, indem Langzeitarbeitslose 50+ bei Gemeinden und auch bei gemeinnützigen Vereinen angestellt werden und von den geplanten 20.000 Arbeitsplätzen sind aber nur rund 3.800 vermittelt worden. Die Hälfte der Teilnehmer ging wieder zurück in die Arbeitslosigkeit. So ähnlich sieht es jetzt auch die Bundes-SPÖ, die vor einigen Tagen die „Aktion 40.000“ ins Leben gerufen hat und wieder mit demselben Szenario wie mit der „Aktion 20.000“ wirbt. Aus unserer Sicht ist das nicht langfristig gesehen und nicht nachhaltig, sich nur auf den öffentlichen Sektor und auf gemeinnützige Vereine zu konzentrieren, weil das wird nicht ausreichen, sondern man muss auch bei Unternehmen geförderte Stellen schaffen. Es stellt auch am Arbeitsmarkt ein erhebliches Problem dar, dass die Zuwanderung aus den EU-Staaten nach Österreich für reichlich junge und günstigere Arbeitskräfte gesorgt hat. Das müssen wir auch in Zukunft auch in den Griff bekommen, dass wir in Österreich die Arbeitsplätze vorrangig für österreichische Staatsbürger zur Verfügung stellen. Die SPÖ Niederösterreich will 80.000 neue Jobs in Niederösterreich schaffen. Dazu wurden drei Punkte erwähnt: die Digitalisierung, „Green Economy“ und Gesundheits- und Pflegebereich. Ich will nicht näher darauf eingehen, weil gerade im Bereich der Digitalisierung wird vom Land NÖ aus sehr viel investiert, auch wenn ich da der SPÖ recht geben muss, dass das sehr schleppend passiert und auch schneller vorangehen müsste. (Beifall bei Abg. Pfister und Abg. Windholz, MSc.) Aber auch im Bereich der „Green Economy“: Z. B. wird sehr viel vom Land NÖ für die Investition bei öffentlichen Einrichtungen auf

den Dächern mit Photovoltaikanlagen investiert und ist nichts Neues. Auch im Gesundheits- und Pflegebereich wissen wir, dass wir hier einen Schritt nach vorn machen müssen. Gerade im Pflegebereich, das haben wir ja schon vor Jahren gefordert, müssen wir einen Lehrberuf „*Pflege*“ einführen, um hier für die Zukunft gerüstet sein zu können. Aber ich möchte auf die Finanzierung von diesen 80.000 neuen Jobs vorrangig eingehen. Die Arbeiter mit neuen Steuern zu belasten, so wie es die SPÖ Niederösterreich vorhat und diese dementsprechend „*auszusackeln*“, ist für uns absolut letzklassig und wird es mit einer FPÖ Niederösterreich nicht geben, weil hier einerseits die CO₂-Bepreisung infolge der NoVA-Erhöhung ein komplettes Hirngespinnst ist und Pendler und fleißige Landsleute, welche auf ein Auto angewiesen sind – das betrifft rund zwei Drittel in Niederösterreich – wieder zur Kasse zu bitten, ist absolut letzklassig. (*Abg. Pfister und Abg. Hundsmüller: Das haben wir nicht gesagt. Das musst du da rüber sagen.*) Diese CO₂-Bepreisung betrifft auch die Landwirtschaft und Zulieferfirmen sowie die gesamte Baubranche. Weil wenn die Baubranche zur Baustelle fährt, wird sie auch nicht mit dem Fahrrad hinfahren und pendeln, geschweige ihre Gerätschaften werden sie auch nicht mit der S-Bahn zu den Baustellen hintransportieren, weil sie brauchen dazu Fahrzeuge und dazu eine CO₂-Bepreisung oder Steuer einzuführen ist letzklassig. (*Abg. Razborcan: Wer hat das aufgeschrieben?*) Das ist von euch vor zwei Wochen gefordert worden in einer Aussendung. (*Beifall bei der FPÖ.*) Des Weiteren ist von euch auch noch die Erbschaftssteuer gefordert worden. Auch wird es keinen Zuspruch der FPÖ Niederösterreich geben, weil diese Umverteilungsphantasien brauchen wir nicht in Niederösterreich (*Unruhe bei der SPÖ.*), weil all jene, die ihr Leben lang gearbeitet haben und sich etwas aufgebaut haben und es ihren Nachkommen vermachen, haben bereits genug in ihrer Lebenszeit an Steuern bezahlt. Dafür darf ich die Kinder nicht nochmals zur Kasse bitten. Mit neuen Steuern ist niemandem geholfen, denn wir müssen runter mit der Steuerlast und brauchen eine massive Entlastung des Mittelstandes. (*Beifall bei der FPÖ.*) Abschließend möchte ich noch erwähnen: Der nachhaltigste und effektivste Weg ist es, die Wirtschaft zu stärken bzw. Arbeitsplätze zu sichern oder in weiterer Folge zu schaffen. Wir müssen diese Krise aus ökonomischer Sicht betrachten. Lokale, Sportzentren, Tourismus, Veranstaltungszentren usw. wieder öffnen. Nur so kann Österreich, Niederösterreich am Arbeitsmarkt und in der Wirtschaft überleben, weiterwachsen und unsere Landsleute endlich wieder leben. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Einmal die Hände in Unschuld gewaschen ... Lieber Kollege Handler, da ist dir, glaube ich, jetzt etwas passiert. Oder hat dir irgendwer etwas Falsches aufgeschrieben oder hast du falsch gelesen? (*Abg. Handler: Meinst?*) Das mit der NoVA ... da musst du dich bei der

Reichshälfte dafür bedanken. Das ist die ÖVP und speziell die GRÜNEN treten für so etwas extrem ein, wenn es um Arbeitsplätzevernichtung geht, wenn man es den Leuten schwierig machen will und wenn sie es eh schon schwierig haben, dass man ihnen noch ein bisschen am Schädel haut, dass sie es spüren, dass es schwierig ist. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die SPÖ hat einen Antrag eingebracht, dass diese NoVA nicht stattfinden soll. Ich möchte das hier wirklich korrigieren. Aber das soll nicht unsere Freundschaft trüben. *(Heiterkeit bei der SPÖ und FPÖ.)*

Geschätzter Herr Präsident! Hoch geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ein bisschen etwas über Gastronomie, Hotellerie, Kultur, Sport und auch ein bisschen über die Wirtschaft sprechen, sagen, erzählen. Bei der Gastronomie haben wir heute schon einiges gehört und alles, was wir gehört haben, war nicht besonders gut - außer einige frohlockende Botschaften. Ich hoffe, dass das auch zur Umsetzung kommt, dass wir endlich wieder aufsperrern können, dass wir uns bei der Gastronomie ein bisschen unterhalten können und vor allem die Gastronomie damit unterstützen. Liebe Freunde, es ist nicht nur der Gastronom, der leidet. Es sind diese unzählig vielen Zulieferbetriebe: Fleischereibetriebe, Weinbau, Getränkehersteller, Servicebetriebe, Catering und auch die Landwirtschaft. Unsere Bauern sind massiv davon betroffen als Zulieferer, die hohe Qualität produzieren und diese hohe Qualität in die Gastronomie weitergeben, die wir dann in kulinarischen Genüssen zu uns nehmen können. Da geht es um unzählige Arbeitsplätze. Ich glaube, dass ein Wirtshaus – das ist so abwertend – nicht nur ein Wirtshaus ist. Ein Wirtshaus ist grundsätzlich eine Kommunikationsdrehscheibe in jeder Gemeinde für alle Menschen. Dort wird nicht immer nur die „*bsoffene Gschicht*“ besprochen und wird nicht nur immer gelacht, gehört auch dazu, deswegen geht man natürlich auch in ein Wirtshaus. Dort gibt es auch Geschäftsanbahnungen. Es ist auch wichtig, dass es dieses Wirtshaus im geöffneten Zustand für uns wieder geben wird. Ich bin auch der Meinung, dass es gesellschaftlich eine hohe Bedeutung hat eine Wirtshaus zu haben. Es gibt auch eine Kreation in Niederösterreich kriert: Eine Wirtshauskultur. Wir haben diese Wirtshauskultur sehr, sehr hochgehalten. Darum hat es mich ein bisschen verwundert, dass man sich im Grunde genommen so lange für diese Wirtshauskultur nicht stark gemacht hat. Die Hotellerie ist ein riesiges Problem für sich. Da gibt es natürlich auch dieses Ost-West-Gefälle. Im Westen haben sie es sehr schwierig, aber doch ein bisschen leichter als – ich sage es explizit – Wien. Dort kannst du jetzt ein bisschen Skifahren gehen, wenn du in den Westen fährst. Wie es im Sommer war, ist das Geschäft ganz vernünftig angelaufen eben durch Wandern, Spaziergehen, Bergsteigen. Bei den Seen hat man dementsprechend auch die Möglichkeit gehabt einen Badeurlaub zu tätigen. Wien ist mit der Superkeule getroffen. Das muss man wirklich sagen. Die Hotellerie, die lebt natürlich vom Tourismus und die lebt natürlich im Grunde genommen von ihren wichtigsten Sehenswürdigkeiten von unserer Geschichte und von der Kultur. Aber da brauchst du auch Leute,

nicht nur von Österreich, die gerade von Gramatneusiedl kommen oder von der Steiermark oder von mir aus vom Burgenland. Wien ist ein weltbekannter Ort und weltbekannt auch durch seine Kultur und wird von den Menschen auch gerne besucht. Aber das ist an und für sich durchaus nur in dem Ausmaß wie es war, dass es gut floriert hat, möglich gewesen, wenn man in einen Flieger eingestiegen ist, wo auch immer, und hat die Destination „Wien“ gesucht und angefliegen und hast hier eine schöne kulturelle Woche verbracht. Umso, das muss ich hier auch anbringen, eigenartiger ist es für mich, wenn man nach wie vor Emirates von Südafrika nach Wien fliegen lässt und Tyrolean Airways kann nicht nach Wien fliegen. Das sagt auch ein bisschen etwas aus, sage ich einmal. Also da hat man nicht gar zu viel nachgedacht vonseiten der Bundesregierung von der Zuständigkeit. Kultur, geschätzte Damen und Herren, liebe Freunde, das ist ein Aushängeschild von Österreich. Wir haben hohe Kultur. Wir haben hohe Kulturgüter und wir produzieren Kultur vom Feinsten. Wir haben ein Kulturangebot, das weltweit anerkannt ist. Wir produzieren Kultur völlig für die Welt. Angefangen, sage ich einmal, von den Kulturschaffenden, den Bühnen, den Theatern, Kabarett und natürlich auch unsere Staatsoper ... da haben wir wirklich etwas zu bieten. Was aber die Kultur braucht, das wäre jetzt schön langsam einmal ganz, ganz wichtig: eine Planungssicherheit. Die wollen ja. Die können es auch. Die haben hervorragende Präventivkonzepte erarbeitet. Liegt alles auf dem Tisch. Mit der Kultur verbunden ist natürlich auch die Hotellerie und die Gastronomie. Warum? Wenn ich heute hergehe und sage, ich will eine Woche Wien-Urlaub machen, dann will ich mir etwas anschauen, dann will ich etwas erleben, dann will ich in eine Oper gehen, dann will ich in ein Kabarett gehen, da will ich irgendetwas machen. Umgekehrt: Wenn die Oper aufgesperrt hat, die Bühnen aufgesperrt haben, das Theater aufgesperrt hat, dann will man im Nachhinein in die Gastronomie. Auch ganz klar. Das befruchtet sich gegenseitig. Liebe Freunde, was tut dann in Wirklichkeit der grüne Vizekanzler? Ich habe eigentlich lachen müssen, weil am Anfang habe ich das gar nicht glauben können. Er hat eigentlich so wie der „Green Panther“, den „Pink Panther“ kennen wir eh alle, vor einiger Zeit verkündet, er wird die Kultur wieder öffnen, dass man wieder in ein Theater gehen kann, dass man wieder die Bühnen besuchen kann, dass man in ein Kabarett gehen kann, dass man in die Staatsoper gehen kann. Aber ich glaube, das hat er nach einem Heurigenbesuch gesagt. Aus einem ganz einfachen Grund: Um 20 Uhr hat keiner mehr hinaus dürfen, um halb war die große Sperrstunde. Wenn sie dich nach 20 Uhr gesehen haben und du warst kein Politiker und hast es nachweisen können oder warst berufsbedingt unterwegs, da gibt es dann den Herrn Innenminister, der sagt gleich: „Ich sperre dich ein.“ Also seid mir nicht böse: Das ist im Grunde genommen die Rote Karte. Das Einzige, was ich dem Herrn Vizekanzler in seinem Kulturwahn anbieten könnte: Urania – Kasperltheater, weil das geht um 17 Uhr an. Da sind wir rechtzeitig daheim, wenn wir um 20 Uhr daheim sein müssen oder eventuell noch, wie ich ein kleiner Bub war, ihr werdet euch noch

erinnern können, da hat es das Sandmännchen gespielt. Das war um 19 Uhr und dann habe ich immer schlafen gehen müssen. Vielleicht könnt ihr es ihm erzählen als grüne Freunde. *(Beifall bei der SPÖ.)* Sport: Das ist heute schon sehr viel und sind sehr geschickte Dinge gesagt worden. Ein Sammelsurium von Bestimmungen und geistigen Ergüssen, die für einen Normalverbraucher eigentlich nicht mehr nachvollziehbar sind. Der Klassiker, ich weiß das von der Zehnergasse von Wiener Neustadt vom Gymnasium, da gehen sie Eislaufen, picken alle nebeneinander zusammen, eh klar, wie es so ist auf einem kleineren Eislaufplatz und am Nachmittag, wenn die Buben ein bisschen Ballestern gehen wollen, Fußball spielen wollen, das geht nicht mehr. Das ist nicht drinnen. Eine wirkliche geistige Bankrotterklärung zulasten aller Vereine und aller Funktionäre, von den Verantwortlichen. Das muss ich hier wirklich sagen: Es ist eine Schande. Sport, geschätzte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist nicht nur die körperliche Ertüchtigung und die Freude am Sport und dass man diesen Sport genießt, das ist auch ein wichtiger Bestandteil für die Gesundheit. Dass wir das auch einmal aussagen. Der Sport als solches hat Topkonzepte, wo man wirklich ganz, ganz sicher fast allen Sportarten nachkommen kann. Vielleicht ein bisschen etwas zur realen Wirtschaft. Da sind wir zurzeit nicht wirklich gut aufgestellt. Da sind wir fast ein bisschen gegen Ende Schlusslicht. Das ist so. Es bedarf hier wirklich eines gemeinsamen Schulterschlusses. Da darf es keine Parteigrenzen geben. Da darf es nicht irgendwo ein Hickhack geben und wenn wir das schaffen wollen und wenn wir das erheben wollen, muss es eine gemeinsame Anstrengung sein. Ich glaube, das geht. Das haben wir schon einige Male bewiesen. Wenn man sich eine Umfrage anhört bzw. dieser Umfrage Glauben schenken darf und ich glaube dieser Umfrage, dann ist es für mich erschütternd. Erschütternd deshalb, weil die Menschen zurzeit betreffend der Wirtschaftslage mehr Sorgen und mehr Ängste haben als um ihre eigene Gesundheit. Das ist etwas Einmaliges. Das war noch nie da. Das ist in Wirklichkeit ein Stammhirneffekt von jedem Menschen, wenn es um die Gesundheit geht, das ist ihm das Wichtigste. Wenn ich so etwas einmal hinter einen wirtschaftlichen Faktor anstelle, brennt die Hütte, wenn du mich fragst. Da muss man wirklich nicht nur darüber nachdenken, da haben wir auch wirklich allen Grund zu handeln. Wir haben nichts davon, aber gar nichts davon, wenn wir ... ich kann sie nicht mehr sehen, diese täglichen Pressekonferenzen, wo diese lauwarme Luft produziert wird, wo sie im Gänsemarsch alle hineinmarschieren und dann nehmen sie sich die Maske runter ... auf eines warte ich schon immer und lache ... bei irgendeinem von den paaren, die die Pressekonferenz machen, bleibt immer irgendso ein „Gummiband!“ beim „Ohrwasch!“ hängen. Das ist auch ganz normal. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und dann gehen wir her und verkünden warme Luft. Liebe Freunde, dann erklärt der Eine, der mit dem Taferl, der Rudi Angstschober, ich muss einmal schauen, ob das nicht das erste Taferl noch vom März ist ... immer das Taferl, das zeigt er immer. Das ist schon die alte Geschichte, kann ich auch nicht mehr sehen. Der Nächste

erklärt uns die Welt, dass er ein Licht im Tunnel sieht. Der Übernächste, der meist daneben steht, ist der, der uns alle einsperren will und strafen will. Freunde, das hilft nicht für die Wirtschaft. Seid mir bitte nicht böse! Ich glaube, dass es für die Österreicherinnen und Österreicher einmal angenehm wäre, wenn sie eine Woche keine Pressekonferenzen machen. Und wenn sie eine machen, dass sie sagen, was den Leuten auch hilft. Seid mir bitte nicht böse! (*Beifall bei der SPÖ.*) Wenn ich mir denke, dass sie in einen Tunnel reinschauen, wo sie ein Licht sehen, habe ich den Eindruck, sie schauen schon bald in ein „Ofenröhrl“ rein, das hinten zugestopft ist. Weil es wird ja immer schlechter. Dann muss man den Leuten das sagen! (*Beifall bei der SPÖ.*) Dann kann man ihnen nicht immer etwas vorspielen und immer etwas versprechen, wo die Leute dann darauf bauen. So, genau so, verspielt man alles, was damit zu tun hat, dass man sagt, man hat ein Vertrauen. Wenn man in eine Wirtschaft kein Vertrauen mehr haben kann, wird es nicht funktionieren. Dass das auch einmal ganz klar ist. Diese Versprechen, muss ich sagen, sollten wirklich einmal aufhören. Ich mache das an einem Beispiel fest, was es heißt, wie man Vertrauen schaffen kann, wie man Vertrauen gewinnen kann als Mensch in der Politik. Ich sage zuerst einmal das Negative. Für mich gesehen negativ. Wenn ihr es anders empfindet, steht jedem frei. Ich habe die Empfindung gehabt, wie die damalige Arbeitsministerin Aschbacher ihre „*Statements*“ abgegeben hat ... sie hat sich dort hingestellt ... eine wirklich sehr hübsche Frau, gut angezogen (*Heiterkeit bei Abg. Landbauer, MA, Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Pfister.*) ... hat irgendwann einmal über ihr Fach zu reden angefangen und hat ganz kalt, trocken und ganz kalt, erklärt: „*Ja, da haben wir so viel, da sind es so viel und da sind 500.000 Arbeitslose und da haben 450.000 ... und wir haben ja gesagt ... und wir haben getan ... und wir haben gemacht.*“ Das hilft genau niemandem. Da kannst du kein Vertrauen schaffen. Da kannst du nur den Bach runterfahren, dass wir vom Richtigen reden. Jetzt sage ich euch einmal etwas ... der es geschafft hat und den ihr da herinnen alle kennt: Alt-Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Der hat es können. Er hat es aus einem einfachen Grund können. Ich mache das an einem einzigen Beispiel fest: Wir waren wirklich alle zutiefst betroffen bei den Hochwasserkatastrophen, die wir in Niederösterreich miterleben mussten. Erwin Pröll war der, den haben sie dann im Fernsehen schon gezeigt, die gelben Stiefel, da hat jeder gewusst, da steht der Erwin drinnen, der dann wirklich die Stirn in Falten gelegt, einen Gesichtsausdruck gehabt hat, der nicht geschauspielert war. Der hat den Menschen wirklich ganz einfach eine Betroffenheit über das Fernsehen vermittelt. Dem hat man es geglaubt, weil er auch vor Ort war und weil er gewusst hat, von was er redet. Wer war der Erste dort, wenn wo geholfen werden musste und hat gesagt: „*Ja, das und da und da und da*“? Und das ist auch gekommen. Das ist Vertrauen schaffen, liebe Freunde. Das ist auch der Punkt, dass eine Wirtschaft wieder einmal funktionieren kann. Das möchte ich hier auch einmal festhalten. Liebe Freunde, es hat einmal einen ganz großen Politiker gegeben. Das war, nachdem Gott sei Dank einmal dieser

Irrsinn des Zweiten Weltkrieges vorbei war, der hat einmal gesagt: „*Glaubt an dieses Land.*“ Wir müssen sagen: „*Glaubt an uns Politiker! Glaubt an die niederösterreichische Landesregierung! Ihr könnt uns vertrauen. Wir sind für euch da! Wir sind nicht da, dass wir euch sekieren, wenn wir Maßnahmen setzen, aber die sind notwendig!*“ Dann kann man die Leute ins Boot holen und dann werden sie es verstehen. Dann werden sie mitmachen. Aber die Leute lassen sich – mit Verlaub – nicht mehr verarschen. Das muss ich auch einmal ganz offen dazusagen. Es ist schon in vielen Bereichen der Fall gewesen, hier in der NÖ Landesregierung und hier im NÖ Landtag, dass wir anders reagiert haben und anders formuliert haben und einen anderen Weg als den der Bund gegangen sind. Und gut und gescheit war es. Wir müssen das in vielen Hinsichten noch mehr betreiben. Das sind wir den Leuten schuldig, sage ich euch in aller Offenheit und Ehrlichkeit. Eines muss auch klar sein, dass wir, und das werden wir brauchen: finanzkräftige Gemeinden. Das heißt, wir müssen die Gemeinden unterstützen. Ich sage das nicht nur in meiner Funktion als Bürgermeister. Ich sage das aus tiefer Überzeugung heraus. Warum? Die kleinste Gemeinde bis zur größten Gemeinde – jede Gemeinde für sich – ist ein eigener kleiner Wirtschaftsmotor. Im Gesamten sind die Gemeinden diejenigen, die es zusammenbringen, dass wir die Wirtschaft wieder in Schwung bringen. Liebe Freunde, ich kann mich noch gut erinnern wie wir hier gestanden sind und haben durchaus eine bisschen hitzige Debatte gehabt: Es ist um diese Milliarde vom Bund gegangen, die wir zur Verfügung gestellt gekriegt haben. Es ist sehr bejubelt worden. Eh gut, keine Frage. In meiner Gemeinde ... ich bin froh, dass ich es nützen kann. Ihr werdet euch noch erinnern können: Ich bin damals drei Mal rausgegangen, der „*Schnee*“ ist dann auch am Schluss rausgekommen und hat das Ganze ein bisschen – sagen wir – eingefangen. Ich habe damals eine ganz bestimmte Meinung vertreten, die heute genauso stimmt wie damals: Dass viele Gemeinden nicht in der Lage sind, es nutzt nichts, wenn sie 100.000 Euro für etwas kriegen, wenn sie die 100.000, die sie selber brauchen, nicht eingesteckt haben. Der Herr Präsident Karner, kann ich mich noch gut erinnern, da haben wir privat ein bisschen geredet, hat gesagt: „*Alfredo, das ist ein Blödsinn. Das Geld haben alle Gemeinden.*“ Gerhard, ich glaube, dass du es auch jetzt einsiehst, dass es nicht alle gehabt haben. Ich kann es auch an einem Punkt festmachen. An einer Zahl: 1 Milliarde an Förderung wurde vom Bund festgestellt., dass wir die bekommen, passt. Aber es sind erst 350 Millionen abgeholt. Da fehlen noch 650 abzuholen, dass wir gleich vom Richtigen reden. Das hat einen Grund, liebe Freunde. Das ist jetzt nicht böse gemeint und es soll sich keiner sekieren fühlen. Das ist nur eine Feststellung, dass die Gemeinden grundsätzlich an einer finanziellen Not leiden. Wenn die Gemeinden ein bisschen Geld in der Hand haben ... wir sind wirklich diejenigen, die auch immer bereit waren, in Krisenzeiten antizyklisch zu investieren. Das haben wir gerne gemacht. Da haben wir uns wirklich weit aus dem Fenster gelehnt und gesagt: „*Machen wir Schulden.*“ Irgendwann in der guten Zeit, die kommt auch wieder,

bringen wir das wieder rein. So können wir im Grunde genommen auch der Wirtschaft helfen und sie auch unterstützen und sie wieder in Schwung bringen. Ich habe wirklich eine Bitte: Nehmt das ernst und schauen wir, dass die Gemeinden – da sind viele Dinge schon abgehandelt worden, was uns auch wirklich geholfen, haben. Überhaupt keine Frage. Aber es kann nicht genug sein. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aller „Couleurs“ sind unheimlich erfinderisch und wirklich erpicht darauf, gute Dinge für ihre Heimatgemeinden umzusetzen, was alles mit der Wirtschaft zusammenhängt. Sagt mir eine Gemeinde, was wir nicht brauchen, wen wir nicht beschäftigen: Vom Glaserer über einen Gärtner angefangen bis über den Straßenbau, bis über den Elektriker ... es gibt im Grunde genommen, was wir nicht beschäftigen können. Wir tun es gern. Erstens einmal aus einem gewissen Eigenegoismus, weil wir uns auch freuen, wenn wir eine schöne Gemeinde haben und andererseits, weil wir wissen, dass wir der Wirtschaft damit auch helfen können. Bitte, liebe Freunde, helft uns in der Sache! Unterstützt sie allgemein! Es ist eine Notwendigkeit. Da gibt es keine schwarze Gemeinde und keine rote Gemeinde und keine grüne oder was. Da gibt es Gemeinden. Die Kommunen sind dafür verantwortlich, dass der Wirtschaftsmotor in Zukunft wieder ordentlich läuft. Die Kommunen werden es zusammenbringen, auch diese Zufriedenheit mitbeanspruchen zu können. Liebe Freunde, ich sage euch noch etwas dazu: Anpacken – das ist jetzt mein Abschluss – ist das Wichtigste und das Gebot der Stunde. Es dürfen keine leeren Worthülsen bleiben. Ich glaube zu wissen, dass alle Menschen ein Recht einerseits auf Arbeit haben. Und ich glaube auch mit Sicherheit zu wissen, dass sie auch ein Recht haben auf eine anständige Entlohnung. Warum sage ich das? Wenn arbeitende Menschen genug Geld im Geldbörstel haben, sind sie auch gerne bereit, das auszugeben. Das hilft wieder der Wirtschaft. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Franz Rennhofer von der ÖVP.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Corona-Pandemie trifft wirklich jede und jeden und sie führt zu einer schwierigen Situation nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern eben auch in der Wirtschaft und damit auch am Arbeitsmarkt. Die Krise trifft uns alle. Aber entscheidend ist letztendlich, wie wir durch diese Krise durchkommen und wie wir sie bewältigen. In Niederösterreich leben wir ganz klar mehrere Stoßrichtungen zur Bewältigung dieser Krise. Erstens einmal: Wir haben eine gute Voraussetzung geschaffen mit der Zusammenführung der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zur Landesgesundheitsagentur. Sie hat sich in der Krise wirklich bewährt. Das war der richtige Zeitpunkt diese Landesagentur aufzustellen. Es hat sich gezeigt, dass die Landesagentur bestens organisiert hat und sich den Herausforderungen der

Covid-Patienten in den 27 Kliniken bis hin zu dem wirklich enorm fordernden Intensivbereich großartig bewältigt hat. In diesem Zusammenhang muss man auch auf die Leistungen des Notrufs Niederösterreich hinweisen, die Gesundheitshotline 1450. Im Jahr 2020 wurden 450.000 Anrufe darüber abgewickelt und den Menschen geholfen. Oder auch der ganze Bereich der Testungen. Es wurden bis jetzt mehr als drei Millionen PCR- und Antigen-Testungen durchgeführt. Das ist auf die Einwohner bezogen zehn Mal mehr als beispielsweise in Deutschland getestet wird. Punkt eins. Punkt zwei: Das Land nimmt große Summen in die Hand, um die Wirtschaft zu stärken und für die Zeit nach der Pandemie vorzubereiten. Um der Arbeits- und Wirtschaftskrise entgegenzuwirken, wurde bereits im März 2020 das erste Hilfsprogramm geschnürt. Mehr als 20 Maßnahmen und Angebote an die Wirtschaft wurden damals erarbeitet. Das erste Hilfsprogramm ist noch vor den Bundesmaßnahmen und war noch vor dem *“Lockdown“* hier in Niederösterreich bereits abgeschlossen worden. Maßgeblich für die wirtschaftliche Entwicklung ist aber auch das Konjunkturprogramm in der Höhe von 229 Millionen mit ebenfalls 21 Einzelmaßnahmen. Von diesen wurden bereits Förderungen und Unterstützungen für die Betriebe von fast 100 Millionen abgeholt. Das heißt: Diese Maßnahmen zeigen Wirkung. Diese Maßnahmen greifen und werden gut angenommen. Wenn wir uns die wirtschaftliche Lage anschauen: Die Stimmung in der Wirtschaft ist besonders natürlich in der Gastronomie und im Tourismusbereich wirklich eine sehr herausfordernde. Aber auf der anderen Seite gibt es auch positive Anzeichen für den Produktionsbereich. Hier dürfte bereits im nächsten Jahr trotzdem wieder ein Wirtschaftswachstum im Jahr 22 herankommen. Die Prognosen lauten, dass hier doch mit einem deutlicheren Wachstum zu rechnen ist. Oder: Positiv ist die Entwicklung bei den Unternehmensgründungen. Sogar im Jahr der Pandemie wurden 6.297 Betriebe in Niederösterreich gegründet. Das sind um 3 ½ % mehr als 2019. Damit liegen wir deutlich über dem österreichischen Schnitt, also der österreichischen Steigerung von 1,2 %. Das heißt, jedes fünfte neue Unternehmen wird in Niederösterreich gestartet. Trotz Krise interessieren sich viele Unternehmen für einen Betriebsstandort in Niederösterreich. Mit Hilfe der Wirtschaftsagentur konnten 92 Betriebsansiedlungen und Standorterweiterungen durchgeführt werden und damit wieder 650, 660 Arbeitsplätze erfolgreich gehalten und neu erstellt werden. Zuletzt in den Medien, haben Sie sicher in Erinnerung, die Remise in Amstetten mit einem Investitionsvolumen von 9 Millionen Euro. Ein weiterer Schwerpunkt und ein Highlight ist sicher die Digitalisierungsförderung. Die geht vor Wirtschaft. Dieses Vorantreiben und die Unterstützung und Beratung zu diesem Thema *„Digitalisierung und Wirtschaft“* wird von den Betrieben ebenfalls gut angenommen. Bereits in der kurzen Zeit konnten über 600 Projekte genannt, genehmigt und knapp elf Millionen Euro bereits an Förderungen ausgeschüttet werden. Das ist ganz einfach zukunftsweisend in die Digitalisierung investiert. Nämlich Investitionen von über 28 Millionen in den niederösterreichischen Betrieben

werden damit ausgelöst. Sie werden dadurch gestärkt und zukunftsfit gemacht, um gut aus der Krise zu kommen. Sicher ist es notwendig, die Digitalisierungsbemühungen in allen Bereichen auch weiter voranzutreiben. Deshalb gibt es auch für das Jahr 2021 21 Millionen in diesem Bereich für die Wirtschaftsbetriebe. Meine sehr geehrten Damen und Herren, aber auch die Investitionen im Land selbst und in den Gemeinden muss man hier festhalten. Wenn der Alfredo Rosenmaier von den Gemeinden gesprochen hat, hat er offensichtlich die beiden Gemeindepakete vergessen. Niederösterreich hat sie nicht vergessen. Wir wissen, wie viele Arbeitsplätze in den Gemeinden abgesichert werden und wie viele Investitionen die Gemeinden auslösen in die Wirtschaft und das meist in die ganz lokale Wirtschaft hier in Niederösterreich mit Investitionen in den Kanal, in die Infrastruktur, in den Straßenbau, all diese Dinge. Deshalb gibt es diese Milliarden. Alle Projekte, die die Gemeinden eingereicht haben, werden im Jahr 2021 vom Land NÖ auch gefördert und die Finanzausgaben in den Gemeinden stehen. Wenn der Alfredo meint, die Gemeinden haben sich das Milliardenpaket nicht abgeholt, dann irrt er hier. Nämlich dieses Gemeindepaket, die erste Milliarde geht noch bis 2021 zum Jahresende. Erst dann dürfen wir die Rechnung machen, denn viele haben genau für das Jahr 2021 entsprechende Projekte budgetiert und werden die auch heuer umsetzen. Damit wird diese Milliarde ganz sicherlich auch von den niederösterreichischen Gemeinden im entsprechenden Ausmaß abgeholt werden. Ich möchte aber auch die Investitionen im Land NÖ ansprechen: Wir haben in den letzten Sitzungen, etwa im Dezember- oder im Jänner-Landtag, große Investitionen des Landes NÖ beschlossen. Ein paar Beispiele, ich erinnere daran: Pflege- und Betreuungszentrum Himberg, ein Neu- und Umbau. (*Abg. Pfister: Arbeitsplätze?*) Universitätsklinikum Krems (*Abg. Pfister: Arbeitsplätze?*), das Uniklinikum Tulln mit der Erweiterung der Kinder- und Jugendpsychiatrie (*Abg. Pfister: Arbeitsplätze? Wie viel?*), die Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl mit dem Neubau des Schülerheimes und des Turnsaales. All diese Beschlüsse haben wir hier im Landtag einstimmig gefasst. (*Unruhe bei Abg. Razborcan und Abg. Pfister.*) Allein die Jänner-Sitzung hat ein Investitionsvolumen von rund 112 Millionen ausgemacht. Alles Investitionen in die Wirtschaft, um die Arbeitsplätze hier vor Ort abzusichern und neue entstehen zu lassen. Wir werden heute, hoffe ich, gemeinsam noch das Klima- und Energieprogramm 2021 bis 2025 mit ganz konkreten Maßnahmen beschließen. Die EVN NÖ investiert in den nächsten drei Jahren eine Milliarde in die Energiewende und in die Versorgungssicherheit. Das hat ganz positive Auswirkungen auf die „Green Jobs“ und die Wertschöpfung in diesem Land. Wir werden heute in der Sitzung die Interessentenbeiträge nach dem NÖ Tourismusgesetz, das Aussetzen wieder beschließen und damit die Klein- und Mittelbetriebe in unseren Gemeinden mit 10 Millionen entlasten. Also das Land entlastet die Betriebe. Das Land unterstützt die Betriebe und sorgt mit den Investitionen für Aufträge in der Wirtschaft. Damit komme ich zum dritten Punkt: zu den Maßnahmen am Arbeitsmarkt. Auch in

diesem Bereich werden natürlich die Maßnahmen verstärkt und intensiviert. Man muss grundsätzlich zwischen der Gruppe der Corona-Arbeitslosen differenzieren, die bereits vor der Pandemie Langzeitarbeitslose waren und jene, die durch die Pandemie in eine längere Arbeitslosigkeit hineingekommen sind. Da gilt das Interesse, sie natürlich durch diese Arbeitslosigkeit gut zu begleiten- Stichwort „Kurzarbeit“ – und im Anschluss mit einem wirklich guten Service und mit Vermittlung wieder in die regionale Wirtschaft unkompliziert aufzunehmen. Wenn wir uns den Stand der Arbeitslosigkeit mit Jänner anschauen, haben wir zwar einen Zuwachs von 17 %. Bundesweit ist er deutlich höher, mit über 30 %. Wir haben 73.600 Arbeitslose und 115.000 in Kurzarbeit. Von der SPÖ höre ich da Wunschzahlen. Einmal eine „Aktion 20.000“, dann ist es eine „Aktion 40.000“, dann ist die Förderung 80.000. Was ist das eigentlich für eine Strategie? Das sind Zahlenspiele (*Abg. Hundsmüller: Du musst die Anträge genau lesen, dann weißt du es.*) ohne entsprechende Schritte dahinter. (*Unruhe bei der SPÖ.*) Unser Ziel ist: Durch geeignete Maßnahmen ganz viele wieder in den Arbeitsplatz in die regionale Wirtschaft hineinzubekommen. Ein Beispiel: Allein die Öffnung des Handels in den letzten zwei Wochen hat gezeigt, dass jede Woche die Arbeitslosigkeit um 1.000 zurückgegangen und gesunken ist. Was wir brauchen, sind die Maßnahmen der niederösterreichischen Arbeitsmarktstrategie. Das Miteinander im Land NÖ von Land, AMS, von der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer und der industriellen Vereinigung. Gemeinsam wurde diese Arbeitsmarktstrategie im November für die Jahre 2021 und 2027 beschlossen. Sie legt die Schwerpunkte und die Hauptstoßrichtung auf Aus- und Weiterbildung. Aus- und Weiterbildung, weil sich die Bedingungen am Arbeitsmarkt durch die Pandemie und natürlich andere Faktoren wie Digitalisierung und ähnliches nachhaltig verändern. Die Berufswelt ist nach der Pandemie eine andere. Sie ist eine Veränderte. Die Strategie ist auf drei Säulen aufgebaut, die da lauten: Qualifizierung für Beschäftigung, Kompetenzorientierung für Beschäftigung und Hilfe beim Wiedereinstieg. Vom Bund, das wurde schon angesprochen, die Corona-Arbeitsstiftung mit 700 Millionen Euro sind die entsprechenden Finanzmittel reserviert und zur Verfügung gestellt. Damit stehen in Niederösterreich 72 Millionen für die Qualifizierung bereit. Das Land NÖ gibt 16 Millionen in die Beschäftigungsprojekte. Es sind 18 Beschäftigungsprojekte. Damit haben wir 17.000 Aus- und Weiterbildungsplätze zur Verfügung. Das heißt, die notwendigen Mittel beim AMS und bei der Menschen- und Arbeit GmbH sind vorhanden und müssen entsprechend ein- und umgesetzt werden. Wie gesagt, mit dem Fokus auf Kompetenzorientierung. Da liegt letztendlich auch der langfristige Schlüssel für eine Arbeitswelt in der Zukunft. Ich komme vielleicht zu ein paar Maßnahmen dieser Arbeitsmarktstrategie: Die Neuorientierung fördern mit dem Kompetenzkompass, der vorgestellt wurde. Es ist noch einmal zu sagen, dass die Arbeitswelt, die Berufswelt sich nachhaltig verändert und daher viele auch über einen Beschäftigungswechsel oder einen Branchenwechsel nachdenken müssen und darüber sich

entsprechend ausbilden lassen. Da bin ich beim Kollegen Pfisterer, nämlich genau in dieser (*Abg. Pfister: Pfister!*) ... Pfister, Entschuldigung (*Unruhe bei der SPÖ.*) Herr Kollege Pfister, wir haben in der Arbeitsmarktstrategie die Maßnahmen „*gemA 50+*“. All das ist drinnen. Die Maßnahmen, Jobchance ... man sollte sich einfach diese Maßnahmen anschauen. Die wollen wir auch entsprechend umsetzen. Daher ist vieles oder alles, was hier gesagt wurde, in Wirklichkeit bereits abgedeckt. Es gibt als Maßnahme individuelle und persönliche Beratung der NÖ Bildungsberatung. Es gibt die Öffnung der Berufsförderung Sonderschiene für Pflegeberufe, die Pflegekoordinierungsstelle, die Weiterführung der ganz wichtigen Lehrlingsoffensive, administrative Kräfte im Pflichtschulbereich. All diese Maßnahmen sind in diesem Programm vorgesehen. Ganz wichtig und unbestritten natürlich ist das Kurzarbeitsmodell. Es wird europaweit auch deutlich hervorgehoben, wie gut das in Österreich gelingt. Die Eckdaten sind bei der zukünftigen Erweiterung von April bis Juni Nettoersatzrate von 80 bis 90 % und Mindestarbeitszeit von 30 %. Auch dort ist Weiterbildung während dieser Kurzarbeitszeit vorgesehen und als ganz wichtiger Faktor angeführt. Meine Damen und Herren, all diese Maßnahmen in die Wirtschaft, in die Gemeinden, die Landesinvestitionen, die Investitionen in den Arbeitsmarkt: All das zeigt, dass Niederösterreich auch in der Krise für die Bevölkerung da ist, wie das Land in allen Bereichen hilft. Das Motto lautet: „*Gemeinsam aus der Krise und miteinander in die Zukunft.*“ Miteinander zwischen Land und Wirtschaft. Miteinander zwischen Land und Gemeinden. Und ein Miteinander mit den Sozialpartnern. Letztendlich ein Miteinander mit den Bürgerinnen und Bürgern. Vielen Dank! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Reinhard Teufel von der FPÖ.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Also wenn ich meinem Vorredner da zugehört habe, stellt er mehr oder weniger auch diese Aktuelle Stunde in Frage, weil wenn es nach ihm geht, ist eh alles in Ordnung. Da habe ich jetzt gesagt, es wird investiert, Arbeitsplätze, Betriebsansiedlungen werden in Niederösterreich vorgenommen, neue Jobs werden generiert und ja, was regt ihr euch überhaupt auf? Die Arbeitslosenzahl ist nur um 17 % gestiegen. Also das ist eine Realitätsverweigerung, die Sie da an den Tag legen, die sondergleichen ist. Aber nun zu dieser Aktuellen Stunde der SPÖ. Ja, wir können das voll und ganz unterstützen hier 80.000 Arbeitsplätze in Niederösterreich zu schaffen. Es ist in den Debattenbeiträgen der letzten Stunden auch ganz klar eines hervorgetreten: nämlich, dass auf Grund der Tatsache, dass diese Bundesregierung einen „*Lockdown*“ nach dem anderen verhängt, wir heute hier in Österreich und in Niederösterreich in der schwierigsten und größten Arbeits- und Wirtschaftskrise dieses Landes

stecken. Die Antwort kann daher nur sein, diesen „Lockdown“ endlich zu beenden und entsprechende Öffnungsschritte vorzunehmen. Bei der Sozialdemokratie weiß man nicht wirklich, wie man dran ist. Da tut man sich bei der ÖVP schon leichter. Das beginnt beim ÖVP-Gemeinderat in Gaming bis hin zum Bezirksparteiobmann in Scheibbs bis hin zur Landesparteiobfrau in Niederösterreich bis zu dieser Bundesregierung. Ja, hier haben wir es mit einer Partei mit einer Gruppierung zu tun, die mehr oder weniger dem „Lockdown-Fetisch“ verfallen ist. Die grüne Partei läuft da mit. Die glaubt ernsthaft noch, dass sie auf Bundesebene ein Koalitionspartner ist. Aber da müssen auch die GRÜNEN einmal kurz innehalten und einmal eine intellektuelle Aufgabe lösen. Ich kann euch eines verraten, liebe GRÜNE, auf Bundesebene seid ihr keine Koalitionspartner, sondern Mehrheitsbeschaffer. Aber das wird vielleicht bei euch noch ein bisschen dauern bis auch ihr das verstanden habt. Bei der Sozialdemokratie ist es heute schon ein paarmal thematisiert worden. Da kenne ich mich wirklich nicht aus. Bei den Freiheitlichen, weiß man, was man bekommt. Bei den „Lockdown-Fetisch“-veranlagten ÖVPlern auch. Bei uns weiß man: Wir wollen öffnen. Wir wollen die Leute wieder in Freiheit entlassen. Wir wollen sie nicht einsperren. Wir wollen sie nicht diskreditieren oder kriminalisieren wie die ÖVP, sondern wir wollen wieder die Freiheit und die Normalität zurück. Bei euch weiß ich es schlicht und ergreifend nicht, weil ihr, glaube ich, es selbst nicht wisst. Eure Vorsitzende macht das eine, euer Landeshauptmann im Burgenland das andere und der Landeshauptmann in Wien macht auch wieder etwas anderes. Der rennt ja auch mit Sebastian Kurz von einer Pressekonferenz zur anderen. (*Abg. Hundsmüller: Müsstet ihr Unverständlich.*) Eines, liebe Sozialdemokratie, das gilt auch für alle anderen Lebensbereiche, sei ganz klar gesagt: In der Gefahr und in der größten Not ist der Mittelweg der Tod. Dankeschön. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller von der SPÖ.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen in aller Kürze! Kollege Rennhofer, zu deinen – ich hab heute nicht mehr viel Zeit – Ausführungen, dass wir nicht wissen, was wir wollen mit 80.000 und 40.000. Da würde ich schon sehr bitten unsere Anträge entweder zu lesen oder euer Redenschreiber soll das machen. Die „Aktion 80.000“ sind 80.000 Jobs für Niederösterreich in „Green Care“, in Digitalisierung und in der Pflege, die wir normal über Umschulungen und über neue Maßnahmen schaffen wollen. Die „Aktion 40.000“ ist die Fortsetzung der „Aktion 20.000“, die von schwarz-blau abgedreht wurde, wo wir Langzeitarbeitslose wieder in Beschäftigung bringen wollen, damit sie auch entsprechend ein Selbstwertgefühl haben, dass sie etwas beitragen können, dass sie auch wieder Steuern leisten können. Und zum Kollegen Teufel, eine Minute bleibt mir noch. Das lässt mir noch die Chance zu

euch auch etwas zu sagen: Wir wissen schon ganz genau, was wir wollen. Zum Unterschied zu euch haben wir noch Landeshauptleute. Aber wir wollen natürlich sehr genau prüfen unter welchen Voraussetzungen wir öffnen können und nicht mit einem „Hurra-Patriotismus“ einfach reinfahren, sagen: „Wir machen auf, koste es was es wolle.“ Und dann haben wir wieder die Kranken auf den Intensivstationen liegen. Das heißt, wir sind eine Partei, die mit Maß und Ziel arbeitet und immer eine Gesamtschau macht und nicht ohne Rücksicht auf Verluste einfach drüber fährt und sagt: „Wir sperren einfach auf und macht, was ihr wollt.“ Vielen herzlichen Dank! (Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Es liegen keine weiteren Wortmeldung vor. Somit erkläre ich die Aktuelle Stunde nun für beendet. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1432, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Rennhofer die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-1432, das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 mit Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025. Das enthält 350 Maßnahmen, Einzelmaßnahmen bis zum Jahr 2025. Wesentlich ist darin das Ziel, Treibhausgasemissionen um 36 % gegenüber 2005 mit den verschiedensten Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen zu senken. Das Paket ist entsprechend in Sektoren aufgeteilt – in sieben verschiedene Sektoren je nach Zuständigkeit. Ich komme daher zum Antrag des Umwelt-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 25. (Liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025 wird genehmigt.“

Herr Präsident, ich ersuche um Debatte und Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank. Ich eröffne nun die Debatte. Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Anton Kasser von der ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Meine Damen und Herren hier im Landtag im Hohen Haus! Der Schutz des Klimas, die Energiewende, das sind Themen, die haben wir in den letzten Jahren, Monaten hier sehr oft besprochen. Das beherrschende Thema zurzeit ist zwar Corona und da gibt es einen Unterschied: Bei Corona gibt es Gott sei Dank eine Impfung, die vieles einfacher machen wird. Im Bereich der Klimaveränderung gibt es das nicht. Da gibt es nur hartes Arbeiten und Maßnahmen setzen. Ich

glaube, dass wir mit dem heutigen Tag auch hier ein wichtiges Zeichen erleben werden. Der Weg zum Energieland Niederösterreich ist ein langer. Viele waren da schon dabei: 2004 haben wir den Klimaschutz in die Landesverfassung geschrieben. Wir haben 2011 die eNu gegründet. Wir haben 2014 die Windkraftsanierung durchgeführt. 2017 das Ölheizungsverbot ab 2019 ausgesprochen. Wir haben 2019 den Energiefahrplan 2030 festgelegt. Also alles wichtige Maßnahmen. Heute haben wir, wie gesagt, einen weiteren Meilenstein. Heute geht es darum ein Maßnahmenpaket zu beschließen: Maßnahmenperiode 2021 bis 2025 mit ambitionierten Zielen, die wir uns gesteckt haben, damit wir diesen Energiefahrplan auch mit Leben erfüllen. Ich möchte vorweg der Abteilung Umwelt- und Energiewirtschaft unter der Leitung von Hofrat DI Peter Obricht und seinem Team danken für die Erstellung dieses Kataloges, der sehr übersichtlich gestaltet ist, der sehr ansehnlich gestaltet ist und der auch klar zeigt wie vielschichtig dieses Thema ist. Bauen und Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Nachhaltigkeit, Energieversorgung, Land und Wasser, Mensch und Schutz, viele Querschnittsthemen – so lautet die Überschrift in diesem Katalog. Es zeigt auch, dass wir damit eine gute Diskussion beginnen. Es geht nicht mehr nur darum, die Klimaveränderung zu stoppen, zu verhindern. Das wissen wir: Das geht nicht mehr. Es geht nur mehr darum, das 2-Grad oder 1,5-Grad-Ziel zu erreichen, das ist schwierig genug. Es geht auch darum uns anzupassen an diese Klimaveränderung, die wir jeden Tag spüren. Wir mussten vor einigen Jahren Dürrekatastrophen, Dürreperioden mit großen Verlusten in der Landwirtschaft hinnehmen. Wir haben die Borkenkäferinvasion im Waldviertel und landauf landab erlebt. Wir sehen sinkende Grundwasserstände in vielen Gebieten, die uns zu neuen Gedanken, zu neuem Denken, zu neuen Lösungen ein Stück weit zwingen. Starkregenereignisse, Hochwasserschutzmaßnahmen, all das bedarf es neuer Ideen. Wir wissen oder spüren, dass wir künftig für die Kühlung unserer Häuser bald mehr Energie verbrauchen werden als wir das für die Heizung tun. Also hier braucht es wirklich Maßnahmen. Hier braucht es genau diesen Katalog, genau diese Ziele. Der Katalog ist auch eine Zielvorgabe. Ziele sind evaluierbar und wir müssen diese Ziele auch gemeinsam erreichen. Sie sind auch ein klares Bekenntnis dafür, dass das Land tut, was es tun kann. Nämlich im eigenen Wirkungsbereich Maßnahmen zu setzen in den Landesorganisationen, in den Landesgebäuden, in den Einrichtungen des Landes. Natürlich müssen wir all diese Ideen, all diese Gedanken in die Breite bringen. Es geht darum, die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger mit auf diesen Weg zu nehmen. Ich darf aus den über 300 Maßnahmen nur ganz wenige herausgreifen: Die Initiative „*Raus aus dem Öl*“ ist eine ganz wichtige, die wir im Land NÖ auch sehr intensiv leben. Wir haben uns ja verpflichtet 36 % bei der Treibhausgasemission wegzunehmen, zu reduzieren. Ein wesentlicher Beitrag für diese Reduktion ist der Ausstieg aus der fossilen Energiewirtschaft. Mit dem plakativen Begriff „*Raus aus dem Öl*“ haben wir auch diese Epoche eingeläutet. 2019 haben wir gesagt: „*Keine Ölheizung mehr im Neubau.*“ Es beginnt jetzt auch

langsam definitiv der Ausstieg aus dieser fossilen Energiewirtschaft bis zum Jahr 2040. Die Ersten, die es trifft, sind bereits 2025 alle Ölheizungen, die älter sind als 35 Jahre, werden auch aufgefordert nachzudenken und hier die Schritte zu setzen. Wir wissen, dass es fachlich klimaschutzrelevant ganz, ganz entscheidend ist, dass wir hier auch klare Schritte setzen. Wohl aber auch müssen, wir beachten, dass es in diesem Bereich auch eine soziale Komponente gibt. In meiner Gemeinde habe ich dieses Programm in den letzten Jahren sehr intensiv gefahren mit großer Öffentlichkeitsarbeit die Menschen eingeladen hier mitzumachen. Meine 170 Ölheizungen auch definitiv angeschrieben, betreut, aufgefordert hier das große Förderungspotenzial in Anspruch zu nehmen. Immerhin reden wir von 5.000 Euro Bundesförderung und 3.000 Euro Landesförderung und ein großes Paket an Informations- und Beratungsleistungen der eNu. Das haben viele genutzt. Bei mir haben 12 % der Ölheizungsbesitzer inzwischen darauf reagiert und ihre Ölheizungen auch erneuert und auf erneuerbare Energie umgerüstet. Aber wir haben auch jene Bürgerinnen und Bürger, die 70 Jahre alt sind und nicht wissen, wer die Liegenschaft weiterführt und da ist die Bereitschaft verständlicherweise eine geringe, hier mitzumachen. Also hier wird es auch eine Idee brauchen, wie wir damit umgehen. Ein wichtiger Punkt, mit dem ich mich schon bald 15 Jahre beschäftige, ist die Energie- und Anlagendatenbank. Wir in Amstetten, im Bezirk Amstetten betreiben das seit 1990. Alle Heizungsanlagen sind in der Datenbank eingetragen. Wir wissen wie alt jede Heizung ist, wo sie steht, welche Leistung sie hat. All diese Daten sind wichtig und wir können hier gut planen. Wir können die Gemeinden auch bei ihren Vorhaben unterstützen und es wird auch gut genutzt. Ich bin wirklich froh, dass in diesem Maßnahmenkatalog auch diese Energie- und Anlagendatenbank jetzt definitiv drinsteht und dass sie auch in Kürze zur Umsetzung kommt. Die Daten dafür sind vorhanden. Denn ich weiß, bei „Datenbank“ haben wir immer ein flaes Gefühl im Bauch. Arbeit, Datenbank, wer macht das? Was bringt das? Aber die Daten gibt es. Wir haben die Heizanlagen erfasst. Wir haben die periodischen Überprüfungen. Wir haben alle meldepflichtigen, anzeigepflichtigen Bauvorhaben, auch die Heizanlagen hier drin. Es geht nur darum, das zu kanalisieren und eben diese Daten entsprechend zu lenken und hier in diese Datenbank einzupflegen. Es gibt hier auch gute Ansätze mit den Rauchfangkehrern und anderen, die sich in diesem Gebiet gut auskennen. Wir werden da diese Datenbank sehr rasch auch füllen können. Ein für mich wichtiger Bereich, denn auch dieser Bereich begleitet mich mein ganzes politisches Leben, ist der Bereich der Abfallwirtschaft. Hier sind die Ziele seit Jahren unverändert: Vermeidung, Sammlung, Trennung, Wiederverwertung. Das sind die Überschriften, die sich seit Jahrzehnten kaum verändert haben. Es geht definitiv darum, die Abfallmengen zu reduzieren. Die Umweltverbände Niederösterreichs, die Gemeinden haben hier immer wieder Maßnahmen gesetzt und wir unterstützen natürlich auch diese Maßnahmen, die jetzt wieder, zum Teil neu oder auch alt, in diesem Katalog aufgeführt sind. Es geht um die Aktion

„*Saubere Feste*“, die wir auch vor kurzem hier erst diskutiert haben. Es geht um den Einsatz von Geschirrmobilen. Es geht um die Lebensmittelverschwendung. Es geht um „*Reuse*“. Es geht um „*Reparieren statt wegwerfen*“. Es geht um „*Unverpacktläden*“. All dieses Spektrum gilt es zu nutzen, auszuschöpfen und auch hier entsprechend die Akzente zu setzen. Aber ich glaube, da sind wir gemeinsam auf dem Weg. Das Land NÖ, die Verbände, die Gemeinden, dass wir uns auch mit den Bürgerinnen und Bürgern entsprechend entwickeln. Ein großes Thema ist der „*Biogene Abfall*“. Da gibt es keine gesetzliche Verpflichtung. Wir wissen, dass aus diesem Grund leider sehr viel Biomüll im Restmüll landet, wo er nicht hingehört. Ein großes Thema, das neuer ist, ist der Bereich der Kreislaufwirtschaft und hier hat gerade die Europäische Union uns die Latte sehr hoch gelegt. Es wurden „*Recyclingquoten*“ definiert, die ambitioniert sind in vielen Bereichen - von den Siedlungsabfällen bis hin zu den Plastikabfällen. Hier gibt es viel zu tun. Da müssen wir uns mächtig anstrengen, um all diese Ziele auch erreichen zu können. Natürlich können wir all das nicht alleine machen. Niederösterreich macht viel, macht sehr große Anstrengungen. Aber es braucht dazu auch den Bund und ich darf aus diesem Grund einen Resolutionsantrag einbringen: Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zur Unterstützung der Energiewende. Ich darf ihn nur in einigen Punkten zitieren. Es geht darum hier einen Gleichklang zu schaffen zwischen Bund und Ländern, Regelungen, damit es hier auch verlässliche Rahmenbedingungen und Standards gibt. Es geht darum, das Verbot von fossil-flüssigen Energieträgern gemeinsam zu erarbeiten und rechtliche Anpassungen zu schaffen, was die thermische Sanierung sowie die Installation erneuerbarer Energieerzeugungsanlagen und E-Ladestationen betrifft. Es geht auch darum, die Fördermittel entsprechend anzupassen hier auch für Klima- und Katastrophenschäden entsprechende Mittel sicherzustellen. Es geht auch um die Kennzeichnungspflicht. In diesem Fall nicht um die Herkunftskennzeichen von Lebensmitteln, damit wir wissen, wo sie herkommen. Es ist auch, glaube ich, entscheidend oder wichtig, dass der Konsument weiß, wie lange sind denn die Transportwege unserer Lebensmittel oder Güter, die wir verwenden. Es geht um den Ausbau erneuerbarer Energie. Natürlich auch um die Speichermöglichkeit, um die Nutzung des Ökostroms zu verbessern. Es geht auch vielleicht darum, dass wir Speichermöglichkeiten, im Auto, in E-Fahrzeugen, Gabelstapler und etc. auch künftig als betriebliche Speicher nutzen können. Es geht um eine ökosoziale Reform der Steuern und Abgaben und hier, glaube ich auch, werden wir uns dem Thema „*CO2-Bepreisung*“ annähern müssen. Es geht darum, die Senkung der Steuerlast auf erneuerbare Energieträger. All diese Punkte sind in dieser Resolution festgeschrieben und nicht zuletzt auch eine faire Besteuerung des Flugverkehrs. Auch das, glaube ich, ist ein wichtiger Punkt. Der Begriff „*Kerosinsteuer*“ ist nicht neu und wir sollten ihn definitiv angehen. Ich komme zum Antrag (*liest:*)

„*Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht an die Bundesregierung heranzutreten, um

- 1. das aktuelle NÖ Klima- und Energieprogramm, als das Maßnahmenprogramm des Landes Niederösterreich für den Schutz des Klimas und die Anpassung an den Klimawandel, der Bundesregierung zur Kenntnis zu bringen,*
- 2. die Bundesregierung zu ersuchen, das Land Niederösterreich bei seinen Bemühungen bestmöglich zu unterstützen und*
- 3. die Bundesregierung aufzufordern, die erforderlichen Maßnahmen seitens des Bundes - insbesondere gemäß dem aktuellen Regierungsprogramm - möglichst rasch umzusetzen, um einen wirksamen Klimaschutz im Einklang mit den globalen und EU-weiten Zielen zu ermöglichen und diesbezüglich insbesondere die in der Antragsbegründung genannten Schwerpunkte zu berücksichtigen.“*

Meine Damen und Herren, beim Klimaschutz reden wir eigentlich immer vom Falschen. Denn genau betrachtet, brauchen wir das Klima nicht zu schützen, denn das wird es immer geben. Die Frage ist nur, ob wir das von uns verursachte Klima in Zukunft aushalten werden? Die Antwort dazu ist eine ganz einfache: Wir werden es nicht aushalten, wenn wir nichts verändern. Wenn wir also vom Klimaschutz reden, heißt das, wir reden über den Schutz des Lebens auf dieser Erde – also genau betrachtet - über unseren Schutz. Bei diesen Gedanken darf ich alle einladen den Maßnahmenkatalog 2021 bis 25 mit Leben zu erfüllen und mitzutragen mit einem einzigen Ziel, unser schönes Land für die kommenden Generationen lebenswert zu erhalten. Vielen Dank.
(Beifall bei der ÖVP.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Worum geht es im Klimawandel, im Klimaschutz? Es geht um zu viel und um zu wenig Wasser, wenn man so will. Nämlich um Starkregenereignisse, Anstieg des Meeresspiegels auf der einen Seite, Trocken- und Dürreperioden auf der anderen und damit verbunden mit einer großen gesundheitlichen Bedrohung – nämlich viel, viel mehr Hitzetoten. Es geht um nicht weniger als um den globalen Kampf um Lebensraum. Was unseren Kindern und Kindeskindern, Enkelkindern bevorsteht, ist dramatisch und zu einem gewissen Teil abwendbar, wenn jetzt und hier gehandelt wird. Der Kollege Kasser hat das schon in der ersten Minute seines

Redebeitrags gesagt, dass die schlechte Nachricht, die wir haben: Es wird keine Impfung geben gegen den Klimawandel, anders als in der Corona-Krise. Die gute Nachricht? Gute Frage. Die USA treten dem Klimaschutzabkommen wieder bei, hat man nach der Wahl gehört. Das ist wichtig, weil es ein reiches Land ist mit viel Forschungskapazität und mit entsprechenden Mitteln und wir alle diese Länder auch an Bord brauchen, um das zu stemmen. Das war es dann aber auch schon. Denn so viele gute Nachrichten oder die gute Nachricht selbst finde ich in diesem Klima- und Energieprogramm 2021 bis 2025 leider nicht. Es sind sehr viele gute Einzelmaßnahmen da drinnen abgebildet, aber – und das wird jetzt manche von Ihnen vielleicht überraschen – es ist nicht die relevante Größe die Anzahl der Einzelmaßnahmen. Es geht darum: Mit welchen Maßnahmen schaffen wir welches Volumen an CO₂-Einsparungen? Dazu steht hier leider gar nichts drinnen. Ich habe so eine Erinnerung an das Buch „*The Hitchhiker's Guide To The Galaxy*“ oder „*Per Anhalter durch die Galaxis*“, wer es gelesen hat, wo in einer riesigen Computersimulation die Antwort auf alles gefunden wird. Der Kollege Schuster weiß die Antwort auf alles und das ist „42“. Was ist die niederösterreichische Antwort auf die Energie- und Klimakrise? Die ist „300“ ... Maßnahmen und mehr mit der ungefähr gleichen Aussagekraft muss man sagen. Wir wissen seit Jahren, dass der Klimawandel, dass die Klimakrise stattfindet, und dass es sich hin zu einer Katastrophe entwickelt, wenn wir es nicht schaffen, die Erderwärmung unter den 1,5 bzw. 2 Grad zu halten. Die Zeit läuft. Nein, sie rast. Auch wir in Niederösterreich wollen, ja wir müssen, einen Beitrag leisten. Das sind wir unseren Kindern und den nachfolgenden Generationen schuldig. Die Menschen, und da können wir auch Niederösterreich nicht ausnehmen, sind es gewohnt auf Kosten der folgenden Generationen zu leben. Das war schon früher so beim Raubbau von Bodenschätzen, was auch heute noch so fortgeführt wird. Da geht es auch um nicht nachhaltige Systeme wie z. B. unserem Pensionssystem, damit wir eine aktuelle Erinnerung haben, das so nicht nachhaltig finanzierbar ist. Es geht immer um das gleiche Prinzip. Es tut jetzt weh auf etwas zu verzichten, was man gewohnt ist, was man glaubt, dass es immer so bleiben muss. Aber je später man mit der Reparatur beginnt, desto teurer und schmerzhafter wird es. Und wieder ist ein Jahr vergangen. Wir brauchen deshalb endlich eine Übersicht über die Wirksamkeit dieser Maßnahmen und wie viel wir von unserem Budget, das ist das Volumen der CO₂-Äquivalente, bis zu diesem Zieljahr 2030 noch zur Verfügung haben und wie viel wir jedes Jahr verbrauchen und welche Maßnahmen welche Wirkung haben. Wir haben vor kurzem gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen von den Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, in die niederösterreichische Gebärung sozusagen, ein Klimabudget aufzunehmen. Ich hoffe, dass wir diesen Antrag bald im Umwelt-Ausschuss beraten können, damit Sie alle sich auch eine Vorstellung und ein Bild machen können über die Wirkungsweise und bald darüber entscheiden können. Um die Klimakrise zu bewältigen, braucht es Anstrengungen aller. Vor allem braucht es viel, viel Geld für die Forschung.

Das wird Niederösterreich alleine nicht schaffen natürlich. Aber wir sind ein Teil im großen Kreis der Weltenfamilie. Verbindliche und wirksame Maßnahmen. Dazu müssen wir natürlich wissen, was wie wirksam ist. Verständliche Kommunikation für die Bevölkerung hat der Kollege Kasser vorhin auch schon angesprochen und es kommt auch ein Resolutionsantrag diesbezüglich heute noch, ich glaube von den Sozialdemokraten. Es braucht rasches, zielgerichtetes Handeln, denn der Klimawandel wartet nicht. Der findet schon statt. Der Arzt und Autor Eckart von Hirschhausen hat in seinem Beitrag zum Buch „Zukunftsrepublik“ geschrieben (*liest:*) *„Bis 2030 wird sich entschieden haben, ob diese Erde für Menschen überhaupt dauerhaft bewohnbar bleibt. Ich wünsche mir das sehr. Für mich, meine Familie und alle zukünftigen Generationen, die auf das Jahr 2020 zurückschauen werden und sich fragen: Sie wussten alles. Sie hatten das Geld und die Technik. Wofür haben sie sich eingesetzt?“* Das ist die Entscheidung, die wir zu treffen haben. Nicht mehr und nicht weniger. Was hier im NÖ Klima- und Energieprogramm steht, gibt uns keinen Anhaltspunkt auf welcher Seehöhe wir uns derzeit befinden oder wie die Topographie bis hin zum Gipfel beschaffen sein wird. Das wäre aber wichtig, weil wir unsere Kräfte und unsere Ressourcen einsetzen müssen. Wir werden diesem ambitionierten „Brainstorming“ zustimmen, weil zahlreiche dieser Maßnahmen sehr wichtige, gute Maßnahmen sind und man die in das Klimabudget, das wir hier hoffentlich auch in einer der folgenden Sitzungen beschließen werden, mit Wirkgrößen unterlegen kann und auch im Vertrauensvorschuss auf eine künftige, detailliertere und inhaltsschwerere Berichterstattung. Da hoffe ich doch, dass wir da auch laufend lernen und auch entsprechend etwas davon erfahren werden. Zu den Resolutionsanträgen: Es sind sehr viele in diesem Zusammenhang, die da kommen werden. Ich sage nur zu zweien, denen wir nicht zustimmen werden, etwas dazu. Der Resolutionsantrag vom Kollegen Kasser: An die Bundesregierung heranzutreten und dieses Konvolut auch mithilfe umzusetzen, halten wir für nicht notwendig. Also die Frau Ministerin Gewessler ist eine der wenigen Regierungsmitglieder dieser Bundesregierung, wo ich die Kompetenz auch zutraue, dass sie hier eine umfassendere Sicht haben und das sicher nicht blockieren oder boykottieren würden, was wir uns hier in Niederösterreich dazu vorgestellt haben. Beim zweiten Resolutionsantrag kommen wir zum Pfandsystem. Wir unterstützen ein Pfandsystem. Es ist uns aber zu wenig eingebettet in eine Gesamtstrategie, was die Plastikreduktion betrifft. Es ist ein bisschen zu unklar für uns. Wir glauben, dass wir das über die CO₂-Bepreisung besser hinkriegen könnten. Wie gesagt, wir stimmen dem Programm zu mit der Bitte um eine detaillierte Berichterstattung und der dringenden Bitte hier auch Wirkgrößen vorzusehen. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des NÖ Landtages! Klima- und Energiepolitik oder –programme ... das sollte man mit großer Demut behandeln, denn wir haben diese Welt, diese Erde von unseren Kindern geborgt und sollten darauf auch sehr gut aufpassen. Aber hier diese Debatte oder mit Anträgen zur „*Showpolitik*“ der ÖVP Niederösterreich verkommen zu lassen, das finde ich mit diesen zwei Resolutionsanträgen ziemlich eigenartig. Ich verstehe schon, dass die GRÜNEN zu ihrer Bundespartei kein Vertrauen mehr haben, was man da in den letzten Wochen und Tagen für Abstimmungsergebnisse im Nationalrat gehabt hat. Aber wenn die ÖVP jetzt auch zu ihrer Bundesorganisation oder ihrer Bundesregierung kein Vertrauen mehr hat, dann stimmt mich das nachdenklich. Wenn man sich die Anträge des Abgeordneten Edlinger anschaut, wo im Antragstext steht (*liest:*) „... *das Erneuerbare-Ausbau-Gesetz schnellstmöglich im Sinne der Ziele des Regierungsprogrammes zur Beschlussfassung zugeführt wird ...*“ dann ist es doch sehr, sehr traurig. Entweder will man hier im Landtag nur „*Showpolitik*“ machen oder ist es wirklich so weit, dass die ÖVP Niederösterreich mit der ÖVP im Bund oder mit der neuen Partei im Bund nichts mehr zu tun hat. Denn weiter geht es in diesem Antrag (*liest:*) „... *dass die geplante Wärmestrategie des Bundes im Sinne des Regierungsprogrammes gestaltet wird und dabei auch erneuerbare Gase im Wärmemarkt berücksichtigt werden.*“ Ihr solltet wirklich miteinander reden, anstelle hier derartige „*Showanträge*“ zu stellen. Denn es geht weiter. Der Abgeordnete Kasser hat auch schon einen eingebracht. Da steht auch wieder drinnen (*liest:*) „*Die Landesregierung wird aufgefordert an die Bundesregierung heranzutreten ...*“ Ich habe mir immer gedacht, ihr seid in der Bundesregierung. Auch hier steht wieder im Antragstext drinnen (*liest:*) „... *das aktuelle Klima- und Energieprogramm, als das Maßnahmenprogramm des Landes NÖ für den Schutz des Klimas und die Anpassung an den Klimawandel, der Bundesregierung zur Kenntnis zu bringen ...*“ Wunderbar. Dann geht es weiter (*liest:*) „... *die Bundesregierung wird ersucht, das Land NÖ bei seinen Bemühungen bestmöglich zu unterstützen ...*“ Ok. Aber dann der dritte Punkt (*liest:*) „... *die Bundesregierung aufzufordern, die erforderlichen Maßnahmen seitens des Bundes – insbesondere gemäß dem aktuellen Regierungsprogramm*“ – ich habe mir immer gedacht, ihr seid in der Bundesregierung „– *möglichst rasch umzusetzen.*“ Also ich finde das ist einfach nicht das, was wir hier im Landtag beschliessen sollten, solche Anträge oder solche Anträge überhaupt einzubringen. Wir sind einiges gewohnt mit § 34-Anträgen usw., wo Ideen von anderen Fraktionen eins zu eins übernommen werden und dann als ÖVP-Idee verkauft werden. Das kennen wir alles schon die letzten Jahre. Aber jetzt solche Anträge einzubringen, wo man an das Regierungsprogramm der eigenen Partei appelliert, das müsst ihr euch bitte intern ausmachen und nicht den Landtag damit belästigen. Ich würde euch auffordern diese zwei Resolutionsanträge zurückzuziehen. (*Beifall bei Abg. Mag. Hofer-Gruber. - Abg. Karl Moser: Einen halben Fan hat er.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! Ich beginne heute zum Maßnahmenprogramm, zum Klima-Energieprogramm 2030 einmal ausnahmsweise mit einem Resolutionsantrag betreffend Klimakatastrophe abwehren: Verpflichtender Klima-Stabilitätspakt mit einzuhaltendem CO₂-Budget zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels auch in Niederösterreich. *(Liest:) „Die vom Menschen verursachten irreversiblen Folgen der Klimaveränderung sind bereits jetzt täglich präsent und weltweit spürbar. Auch Niederösterreich leidet unter der Klimakrise in der Form von Hitzewellen und Trockenheit, Starkniederschlagsereignissen und Artensterben. Um unsere und vor allem die Zukunft kommender Generationen in lebenswerter Art und Weise zu sichern, müssen rasch wirksame Maßnahmen auf allen Ebenen der Politik getroffen werden, um die Klimakatastrophe zu stoppen. Andernfalls drohen weiteres Artensterben, Naturkatastrophen, Gesundheitsgefährdungen wie Pandemien und Hitzewellen, massive wirtschaftliche Probleme und letztendlich auch eine Bedrohung des Friedens. Niederösterreich hat gemäß Berechnungen des Wegener Center von Oktober 2020 und auf die Einwohnerzahl unseres Bundeslandes bezogen nur noch einen Ausstoß von rund 130 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalent zur Verfügung, um das Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, nicht zu gefährden. Im Jahr 2018 wurden in Niederösterreich laut Umweltbericht 2020 nur innerhalb eines Jahres 17,975 Millionen Tonnen CO₂ emittiert. Das bedeutet, dass mit rund sieben weiteren Jahren wie auf der Basis 2018, Niederösterreich seinen Beitrag zur Einhaltung des 1,5-Grad-Zieles nicht leisten könnte und dieses daher gefährden würde. Damit steht fest, dass es für die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels rasche und weitgehende Maßnahmen benötigt. Die Zahlen machen uns bewusst, dass es nun klare Vorgaben seitens der Politik braucht, damit wir in einer gemeinsamen Kraftanstrengung mit der Bevölkerung und der Wirtschaft das 1,5-Grad-Ziel nicht gefährden. Dazu braucht es einen für alle Ebenen der Verwaltung verpflichtenden Klimastabilitätspakt, der einen Plan zur Reduktion der CO₂-Emissionen unter Einhaltung des noch verfügbaren CO₂-Budgets enthält.*

Daher stellen die Abgeordneten folgenden Antrag

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, schnellstmöglich, spätestens aber mit dem Voranschlag 2022 auch einen Klimastabilitätspakt – einen mittelfristigen Pfad zur Reduktion der CO₂-Emissionen – in Niederösterreich vorzulegen. Dieser Pfad muss so gestaltet sein, dass das Gesamtbudget an CO₂, das Niederösterreich noch zur Verfügung hat, um das 1,5-Grad-Ziel zu

erreichen, nicht überschritten wird.“ Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, warum habe ich jetzt zu Beginn der Sitzung diesen Antrag eingebracht? Wer dem Antrag folgen wollte, hat eine wichtige Zahl gehört: Niederösterreich hat nur noch sieben Jahre Zeit. Sieben Jahre. Wenn ich den Ausführungen vom Kollegen Anton Kasser, wenn ich die noch so im Ohr habe ... Anton, du hast völlig richtig erwähnt, wann erstmals der Energiefahrplan in Niederösterreich beschlossen wurde, wann manche Dinge Eingang in die Landesverfassung gefunden haben, wie man sich 2004 ein bisschen auf den Weg gemacht hat ... das ist jetzt fast 20 Jahre her. Wir haben in Niederösterreich sehr, sehr wenig geschafft. Wir haben die Dinge gemacht, die uns sozusagen *„leicht von der Hand“* gegangen sind. Da muss man halt auch ehrlich sein. Es ist in diesem Land leichter von der Hand gegangen zu schauen, dass wir das mit dem Ökostrom hinbekommen. In einem Land, wo wir großen Anteil Wasserkraft haben. In einem Land, wo wir die Möglichkeit haben auf Windkraft zurückzugreifen und wo wir es vielleicht in den letzten Jahren aufgrund diverser Reglements nicht geschafft haben die Photovoltaik so richtig als Turbo im Land aufs Dach zu bekommen, um das so zu formulieren. Das heißt: Man hat ein bisschen Klimapolitik gemacht. Man hat sich daneben auch bemüht gefühlt S8, S34, andere Schnellstraßenprojekte zu machen bishin zu einer neuen Autobahn. Man hat aber in der Zwischenzeit auch eine A5 fertiggestellt. Also man hat sozusagen in dem Land sehr, sehr viele Milliarden und Gelder auch für nicht klimaaktive Investitionen getätigt. Das ist sozusagen einmal ein Strich. Daher wäre es so wichtig, dass wir einfach ehrlich mit den Bürgerinnen und Bürgern und mit diesem Land sind. Ein CO₂-Budget würde allen die Sicherheit geben: Wo stehen wir? Was ist zu tun? Wir sehen, dass das immer schwieriger wird. Die Hebel werden immer mehr Kraft brauchen, damit wir das schaffen. Mein Dank geht an den Zuständigen und den Hauptverantwortlichen für dieses Programm, nämlich an DI Obricht. Warum? Weil er eine Mammutaufgabe zu lösen hat. Weil hier sehr viele Dinge noch so sind, als wären ein paar Dinosaurier, die im Wege stehen. Daher ist es wirklich eine große Mammutaufgabe. Ich bin mir sicher, dass in dem Hohen Haus nicht sehr viele diesen Bericht gelesen haben. Das ist echt etwas Sperriges. Ich glaube, die, die im Ausschuss sind, werden ihn gelesen haben. Die, die interessiert sind in den Gemeinden oder eine e5-Gemeinde sind, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Aber wahrscheinlich hat es nicht jeder gemacht. Ich glaube, wenn man dort ehrlich ist, ist dem einen oder anderen aufgefallen, es sind schon sehr viele Punkte drinnen mit Bewusstseinsbildung, Schulungen ... also alle diese quasi *„Soft-Themen“*. Das findet man sehr, sehr oft in diesen ca. 353 Punkten. Nur dass die Menschen verstehen, was hier seitens der Landesregierung in den Landtag kommt. Da steht eben dann drinnen, dass man die *„So schmeckt Niederösterreich-“* oder *„Tut gut-Aktionen“* weiterführt. Ja, meine lieben Kolleginnen und Kollegen. *„Na no na ned“* wird man Aktionen, die gut ankommen und die etwas Sinn machen, weiterführen. Wie sehr sie aber Sinn machen in einem CO₂-Budget, das wissen wir nicht. Sehr,

sehr viele Punkte findet man jetzt drinnen, mit denen vor allem die grüne Fraktion seit Jahren hier vorstellig wurde. Da geht es nicht darum wer etwas besser weiß, sondern vielleicht auch darum, wann man einen Ball schneller aufgreift oder wie der Kollege Huber gemeint hat, dass man schnell einen § 34-Antrag wo darüber legt. Mir wäre es für das Land lieber gewesen, die ÖVP hätte manches früher aufgegriffen. Sie wissen, dass wir, ich glaube, erstmals dem Raumordnungsgesetz in einer der letzten Sitzungen zugestimmt haben, weil es auch das erste Mal ist, dass ein bisschen ein größerer Hebel drinnen spürbar ist. Uns rennt nämlich wirklich die Zeit davon. Alles, was ich über die Bauordnung schon so höre, glaube ich, hat die Sozialdemokratie wieder Angst vor sich selber bekommen. Wie oft bin ich gekommen, Leute, mit den Radwegen, mit den Radabstellplätzen? Wie lange ist das gegangen bis das wo in der Bautechnikverordnung drinnen ist? Wie lange ist das gegangen, dass es mit Verordnungen möglich ist, erstmals auch ein Bauprojekt autofrei in Niederösterreich, natürlich eher im urbanen Bereich, zu machen? Wie oft haben wir über Baustoffe, recycelte Baustoffe, dass die verbindlich und öfter eingesetzt werden, diskutiert? Jetzt ist es wieder drinnen: Das muss man in der Landesverwaltung prüfen und soll kommen. Wie wir umgehen mit den Grünräumen, vor allem, was ist mit den Bäumen? Ich könnte es aufzählen. Was ist mit der Wohnbauförderung? Wie oft habe ich schon darauf hingewiesen? Bitte wir müssen den Gürtel enger schnallen. Dann müssen wir halt über den mit den Bundesländern harmonisierten Reglements reingehen und sagen: Wir wollen eine Bauordnung, die zeitgemäß ist und wir sind mutiger und da oder dort legen wir die Latte sehr hoch. Wir geben uns wieder die Kraft aus der Wohnbauförderung etwas anderes zu machen. Alleine wenn ich mich in St. Pölten umsehe, dann graut es mir, was wir großvolumig bauen! Wir haben auch keine Baukultur großvolumig in Niederösterreich. Da müssen wir einfach besser werden. Wir müssen wieder da hin, dass diese soziale Komponente dort eine ist, dass wir Menschen, die es wirklich brauchen auch zeitgemäßen Wohnraum geben. Das ist jetzt versteckt drinnen. Aber nicht wirklich ordentlich mit Fleisch. Wenn ich daran denke, wie Stephan Pernkopf, der ist jetzt ... ich habe es nicht abrufbar ... wie lange zuständig als zuständiger Landesrat? Eine Ewigkeit. Jetzt schreibt er mir wieder rein, was er mit dem Trinkwasser vorhat. Er ist trinkwasserzuständig als Behörde seit – gefühlt – Jahrzehnten. Und es geht nichts weiter. Wie oft diskutieren wir über Landwirtschaftsprogramme wie ÖPUL? Und es kommt von euch nichts. Also das ist so mühsam mit euch. Ich möchte die ÖVP jetzt davon überzeugen: Leute, wir haben nur noch sieben Jahre. Das sind teilweise Spielereien und wir wissen nicht einmal was es bringt. Daher kurz zusammengefasst: Worum geht's? Wir brauchen vieles, was da drinsteht. Keine Pilotprojekte mehr. Man muss nur mit den dementsprechenden Institutionen und Universitäten zusammenarbeiten. Die Dinge sind in vielen Bereichen bekannt was zu tun ist. Man muss den Mut haben und muss es einfach auch tun. Das ist nämlich in dem Antrag vom Kollegen, ich glaube

Kasser war es, der einzige Satz, mit dem ich mich wirklich identifizieren kann (*liest:*) „*Nicht-Handeln ist keine Option.*“ Ja, lieber Toni. Auf das warte ich aber. Das geht so nicht mehr. Das wissen auch viele von euch, die es ernst meinen. Wenn ich gerade weiß, wie du das in deiner Gemeinde – und du machst es jetzt auch seit ca., glaube ich, 20 Jahren – wie du die Gemeinde umgedreht hast, dann weißt du doch ganz genau, welche Kraft man hat. Diese ÖVP hier regiert mit absoluter Mehrheit und hat in den letzten 20 Jahren de facto nichts zusammengebracht. So wie der Kasser Toni und andere Bürgermeister haben sich echt zusammengerissen und zeigen das auch vor. Genau diese Kraft würden wir eben auch in St. Pölten brauchen. Und die sehe ich nicht. (*Abg. Karl Moser: Ist eine rote Gemeinde.*) Ich muss ehrlich sagen, die sehe ich auch nicht in diesem Programm. Da sind zu viele „*Soft-Faktoren*“. Ich möchte dort drinnen sehen, dass sich diese Landesregierung festgelegt hat: Im nächsten Jahr kommt das Gesetz, das bringen wir auf Kurs und das machen wir. So. Dann seid ihr ganz putzig. Da hat der Kollege Huber, ich meine es passieren echt noch Zeichen und Wunder in einer Pandemie, aber offensichtlich bei dem vielen Spazierengehen in Wien hast du auch ein bisschen etwas entdeckt. Z. B. dass die ÖVP da ganz ein komisches Spiel mit der Bundesebene treibt. Ich frage euch wirklich jetzt als Opposition in Niederösterreich: Habt ihr das notwendig? Ihr wisst es ganz genau, wo es hakt beim Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz. Ihr wisst es ganz genau, dass es um die Wärme geht. Ihr wisst es ganz genau, dass wir auch das erneuerbare Gas einspeisend auch nur 50 % der Wärme schaffen würden. Dass wir dort ein massives Problem haben und einsparen müssen. Ihr glaubt dort auch: „*Na ein bisschen soft und so weitermachen und eigentlich müssen wir schauen, dass die EVN Gas GmbH uns da kein Loch reinreißt.*“ Leute, das geht nicht mehr. Daher bin ich auch heute nicht gewillt, mich und meine Abgeordneten hier von der ÖVP instrumentalisieren zu lassen. Da lade ich im Übrigen auch alle anderen ein. Ihr instrumentalisiert hier den Landtag. Es gibt hier Verhandlungen auf Bundesebene, die haken in ein paar Dingen und ich würde mir sozusagen diesen Ökoschub jetzt von der ÖVP erwarten, wenn sie schon so ein Gesetz haben möchte. Danke auch für die klaren Worte der Kollegin Kollermann. Also wer einer Frau Gewessler nicht traut, dann weiß ich es echt nicht mehr, wer in diesem Land noch irgendwie Ministerin in diesem Bereich sein sollte. Die Republik wird nicht viele aufwarten können, die derart profundes Wissen haben und wo das Herz wirklich ökologisch schlägt. Daher: Verkauft bitte hier niemanden für – jetzt will ich es nicht ausdrücken. Es ist zu durchschauen. Ihr müsst euch bewegen und sonst niemand. Daher werden die GRÜNEN diesem Antrag die Zustimmung heute nicht geben. Was das EAG betrifft, was vom Kollegen Edlinger eben noch kommt, das ist jetzt blöd für die Zuhörenden. Aber da geht es genau um dieses Erneuerbare-Ausbau-Gesetz, aber damit ich nicht noch einmal herausmuss, würde ich auch ganz gerne einen Antrag auf getrennte Abstimmung einbringen, der eben diesen dann kommenden Resolutionsantrag betrifft, dass im Punkt 4 gesondert abgestimmt

wird. Da geht es nämlich genau um die Wärme. Ansonsten hoffen sehr viele, vor allem Gemeinden, dass dieses Gesetz kommt, um Energiegemeinschaften endlich umsetzen zu können. Ich arbeite auch in meiner Gemeinde bereits als Zuständige daran. Daher sehe ich hier und orte schon großes gemeinsames Interesse, aber bitte kein Instrumentalisieren des Landtages. Was eben das betrifft vom Kollegen Kasser, den Antrag, den er eingebracht hat: Da ich diesem Energieprogramm heute nicht die Zustimmung geben kann und das der Höhepunkt ist, dass man dann das an den Bund heranträgt und glaubt, die sind jetzt so viel gespannt auf diese „*soften*“ Geschichten, die wir da machen. Es gibt ein Regierungsprogramm. Das ist abzuarbeiten. Ganz in Ruhe. Da wird sich wer bewegen müssen. Ich glaube, das bringt man gut hin. Es geht dann um die großen Würfe. Es geht um die Ökosteuerreform. Wenn man vor der NoVA schon herumzuckt, dann wird die Ökosteuerreform sicher spannend am Verhandlungstisch werden. Aber auch das ist machbar, wenn man möchte. Ich habe da durchaus auch Vertrauen auf beiden Seiten, auch was in Richtung der ÖVP geht, dass man das schafft und die werden das nicht brauchen. Die Aufgabe hier in St. Pölten von der ÖVP ist, die eigenen Hausaufgaben zu machen, die eigenen Landesgesetze auf Kurs zu bringen, besser zu sein als die anderen, in der Raumordnung, in der Bauordnung, in allem, was wir tun können, zu fördern und zu schauen und das quasi zusammenzuhalten, wohin die Reise gehen muss. Das ist die Aufgabe der ÖVP in St. Pölten. Aber nicht irgendwie nach Wien etwas zu schicken und vielleicht noch hineinzufunken. In dem Sinne „*Danke, Herr Obricht*“ für Ihr Tun und Treiben! Halten Sie den Laden irgendwie zusammen und schauen Sie, dass Sie zumindest die wichtigen, und zwar die harten Punkte, irgendwie aus den Abteilungen und aus den zuständigen Regierungsmitgliedern rauspressen. Die „*Soft*“-Varianten werden ohnehin gelebt werden. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Regierungmitglied! Werte Kollegen! Österreich befindet sich auf einem Weg hin zu einer umweltschonenden, effizienten und klimaneutralen Transformation des Energiesystems entlang der gesamten Energiewertschöpfungskette sowie aller damit in Zusammenhang stehenden Produkte und Dienstleistungen. Wir brauchen aber ein klares Bild wie Wirtschaft und Gesellschaft die sich daraus ergebenden Chancen bestmöglich nutzen können. Dafür ist aber eine koordinierte, abgestimmte Energie- und Klimapolitik notwendig, die eine sichere, nachhaltige und wettbewerbsfähige Energiezukunft gewährleistet. In dem niederösterreichischen Klima- und Energieprogramm 2030 sind eine Vielzahl von positiven Maßnahmen geplant, aber auch schlechte. Z. B. durch den Plan der Phase „*Out für Öl und Kohle*“ für Raumwärme. Für den

Neubau seit 2020, bei Heizungswechsel ab 2021, ein verpflichtender Austausch von Kesseln, die älter als 25 Jahre sind ab 2025 und der Austausch von allen Kesseln spätestens im Jahr 2035. Wir, die FPÖ Niederösterreich, waren seit jeher dagegen diese Form des Heizens zu verbieten. Der Ölkessel ist derzeit der Sündenbock für so ziemlich alles. Die Energieträgerwahl soll und muss eine persönliche Entscheidung bleiben, die von jedem Haushalt unter den Gesichtspunkten der Leistbarkeit sowie der technischen und topographischen Umsetzbarkeit getroffen wird. Erfolgen Einschränkungen im Bestand, müssen diese sorgsam umgesetzt werden, da diese einen Eingriff in das Grundrecht des Eigentums darstellen und damit verfassungsrechtlich bedenklich sind. Es bedarf längerer Übergangsfristen und weitreichender Ausnahmen auf wirtschaftlicher, technischer und sozialer Ebene. Wir vermissen das Bewusstsein für die Tragweite solcher gesetzlicher Einschränkungen. Einige scheinen die Situation am Land zu verkennen, wo technische Alternativen oftmals gar nicht praktikabel sind. Es ist daher unabdingbar die Bundesregierung hier zur Verantwortung zu ziehen langfristige, praktikable Strategien zu entwickeln, um die Zielvorgaben bis 2030 umzusetzen, damit die nächsten Jahre planbar sind und verlässliche Fördermittel zur Verfügung stehen. Nur mit einer zusätzlichen Förderung vom Bund lässt sich dieses Ziel umsetzen und die unglaublichen bevorstehenden, durch die Bundesregierung erzwungenen, Investitionen von Privathaushalten abzufedern. Wir stimmen diesem Klima- und Energieprogramm daher nicht zu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Laut einer aktuellen Umfrage wird von der Bevölkerung eine bessere Umweltpolitik gefordert. 88 % der Befragten fordern einen klaren Plan zur Reduktion der CO₂-Emissionen und 90 % sprechen sich sogar für eine ökosoziale Steuerreform aus. Man sieht also, dass die Menschen erkannt haben und wollen, dass das Thema „Klimaschutz“ ein wichtiges ist. Ein so wichtiges, so wie ich es an dieser Stelle schon mehrfach gesagt habe, das über das Überleben der Menschheit entscheidet. Darüber, ob unsere Kinder noch eine lebenswerte Zukunft auf dieser Erde haben. Uns liegt heute das NÖ Klima- und Energieprogramm 2021 bis 2025, die Maßnahmenperiode 1, zur Beschlussfassung vor. Es sind viele Versprechen und Ziele der niederösterreichischen Politik bzw. die des Klima- und Energiefahrplans, die hier in einen konkreten Maßnahmenplan gegossen wurden. „*Mit konkreten Schritten den Zielen entgegen*“, so heißt es darin. Das sind wichtige Schritte in die richtige Richtung. Es ist ein sehr umfangreiches Programm mit sieben Themenbereichen, 62 Themenblöcken und 353 konkreten Maßnahmen. Ich möchte an dieser Stelle aber noch erwähnen, dass ich es sehr schade finde, dass dieser wichtige

Tagesordnungspunkt mit einem Nachtrag sehr kurzfristig auf die Tagesordnung der Regierungssitzung kam und es auch im Vorfeld keine Möglichkeit gab oder keine Einladung, sich in diesem Prozess und die Werdung dieses Programms einzubringen. So stehen wir heute mit diesem gedruckten und fertigen Werk in Händen und können nur noch im Nachhinein die Maßnahmen kommentieren. Diese zahlreichen Maßnahmen, wovon viele durchbrechend, zielführend, mit hohem CO₂-Einsparungspotenzial und sehr konkret sind. Einige sind sogar überraschend: mit neuen Ansätzen wie z. B. dass man Schienen hell anstreicht, wozu auch eine fachliche Expertise durchaus interessant wäre. Einige sind kosteneinsparend, andere wiederum für die Bevölkerung mit zusätzlichen Kosten verbunden. Hier wurden schon einige angesprochen. Manche sind kurzfristig umzusetzen, andere brauchen ihre Zeit und sind langfristig. Manche dauern auch zu lange und sind nicht konkret genug: Wenn ich z. B. an den Punkt im Bereich des Wohnbaues denke, wo es nicht ausreichen wird, nur Leerverrohrungen vorzuschreiben, sondern konkrete Umsetzungsmaßnahmen festschreiben sollte. Das Bekenntnis zu einem modernen Wohnbau und nicht zu großen Flächenverbrauch steht auch darin und dazu stehen wir alle, Kollegin Krismer. Das ist auch in St. Pölten so. Denn hier sind nur 13 % der Fläche verbaut. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich denke, das ist uns allen wichtig, dass wir hier den Flächenverbrauch nicht noch zusätzlich beanspruchen. Viele Maßnahmen sind auch mit zusätzlichen Aufwänden verbunden. Gerade im Mobilitätsbereich mit dem Ausbau der E-Ladestellen, mit dem Umstieg auf die E-Mobilität. Hier steigt auch der Bedarf an Strom. Hier fehlt der Bereich des Sparens, des Stromsparens, den ich ebenso hier schon mehrfach in meinen Reden angesprochen habe. Der Energiebedarf steigt weiterhin und wir sollten unser Augenmerk auf die Einsparungspotenziale, nicht nur auf den Ausbau von Energieformen, auch wenn sie erneuerbar sind, legen. Im Bereich der Mobilität fehlt uns natürlich der sozial gestaffelte Preis. Der Anreiz für den Umstieg auf die Öffis, das sogenannte „1-2-3 Klimaticket“, das hoffentlich nun doch bald bundesweit kommen wird. Die Umsetzung einer Mobilitätsgarantie befürworten wir natürlich. Es wird aber interessant wie diese quantitativ und auch qualitativ in unserem Bundesland umgesetzt werden kann. Es fehlen große wirksame Maßnahmen zur Kreislaufwirtschaft. „Cradle to Cradle“ z. B. wird gar nicht angesprochen. Beim Güterverkehr reicht es unseres Erachtens nicht, diesen in Niederösterreich klimafreundlich zu gestalten, sondern auch hier zu reduzieren, Produkte und vor allem Lebensmittel nicht quer durch die Lande zu transportieren, sondern auf regionale Produzenten zu setzen. Hier müssen die Forderungen sowohl an den Bund wie auch an die EU getragen werden. Es gäbe viele Punkte auf die man hier im Einzelnen eingehen könnte, wozu aber die Redezeit wahrscheinlich nicht ausreichen würde. Daher möchte ich noch drei Punkte besonders hervorheben und Anträge einbringen, die uns in diesem Programm auch zu wenig Beachtung finden. Das Erste ist ein Antrag zu Maßnahmen zur Steigerung der Mehrwegquote von Gebinden

aus Kunststoffen und Metallen. Das Mehrwegsystem hat sich in der Vergangenheit hervorragend bewährt. In den 90er-Jahren lag der Mehrweganteil noch bei 90 %, derzeit nur bei rund 19 %. Eine Studie des Ministeriums ergab, dass das Pfandsystem auf Einwegflaschen die kostengünstigste Variante wäre, um getrennte Sammelquoten von 90 % zu erreichen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Im Regierungsprogramm wird von konsequenter Umsetzung der Einwegplastikrichtlinie gesprochen, von gezielten Maßnahmen zur Reduktion von Einwegverpackungen und einer forcierten Kooperation mit dem Handel. Die Einführung des Pfands für Einweggebilde ist sinnvoll und zweckmäßig. Ein Nettopfandbetrag von 0,25 Euro wird vorgeschlagen. Ich stelle hier daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese die im Regierungsprogramm angeführten Maßnahmen und Ziele zur Steigerung der Mehrwegquote rasch umsetzt, wie insbesondere durch

- 1. verstärktes Angebot von Alternativen zum Plastik in Supermärkten mittels verbindlicher Quote von Mehrweggebinden ab 2023 von 25% und ab 2030 von 55%;*
- 2. Einhebung von Einwegpfand auf Plastikflaschen und Dosen in der Höhe von 25 Cent;*
- 3. eine ökologisch gestaffelte Herstellerabgabe für Plastikverpackungen in der Höhe von 80 Cent pro Kilogramm in Verkehr gebrachter Plastikverpackungen.*

Ein weiterer, zweiter Antrag betrifft die Änderung des NÖ Abfallwirtschaftsgesetzes sowie die vermehrte Förderung von „Unverpacktläden“. Ziel ist eben die Abfallvermeidung und die Recyclingquote zu erhöhen. Aus ökologischer und ökonomischer Sicht sind Mehrwegsysteme immer besser als Einwegsysteme. Vom Land gibt es gute Aktionen. Es wurde schon angesprochen: eben „Sauberhafte Feste“ oder die „Geschirrmobile“, die verstärkt werden. Das ist laut diesem Programm sehr positiv zu erwähnen. Dennoch erscheinen die derzeit bestehenden Möglichkeiten und Aktionen nicht hinreichend, zumal gerade die Plastikmüllproblematik einer gesetzlichen Regelung bedarf, da Freiwilligkeit zwar notwendig, aber nicht hinreichend ist. Das heißt: Wir brauchen eine Verpflichtung für Veranstaltungen ab einer gewissen Größe oder auf Landeseigentum zur Abfallvermeidung. Als Landesbeitrag zur Abfallvermeidung sollte eine Bestimmung ins Gesetz eingefügt werden, wonach sichergestellt wird, dass möglichst umweltschonend und regionale Güter beschafft werden, möglichst umweltschonende Betriebe gefördert werden und die Nutzung von Landeseigentum oder Eigentum von landesnahen

Einrichtungen davon abhängig gemacht wird, dass die potenziellen Nutzer hinreichend den Umweltschutz bzw. die Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit beachten und diese Grundsätze entsprechend leben. Auch wären im Sinne der Abfallvermeidung vermehrt „Unverpacktläden“ zu fördern. Sie bringen einen verstärkten Lenkungseffekt zur Abfallvermeidung. Der könnte hier erzielt werden. Dann hätten wir hier die Änderung im § 6 Abs. 2, wo Förderungen hier ausschließlich für zeitgemäße und dem Stand der Technik entsprechende Projekte auszuschütten sind. Für Projekte, in welchen der Betrieb auf den Stand der Technik gebracht werden soll, wäre eine Förderung als positiver Ansatz jedoch ebenfalls vorzusehen. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, dem Landtag einen Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Abfallwirtschafts-gesetzes vorzulegen, welcher insbesondere folgende Maßnahmen beinhaltet:

- 1. ein verpflichtendes Abfallwirtschaftskonzept bei Veranstaltungen;*
- 2. Verpflichtung für Veranstaltungen ab einer gewissen Größe oder auf Landeseigentum zur Verwendung von Mehrweggeschirr;*
- 3. vermehrte Förderung von „Unverpacktläden“;*
- 4. keine Förderung von Projekten, welche nicht dem Stand der Technik entsprechen.“*

Und Drittens, das sehen wir hier anscheinend auch anders als die GRÜNEN: noch „*soft*“ Maßnahmen im Bereich von Aufklärungs-, Informations- und Sensibilisierungskampagne des Landes NÖ zum Klimaschutz. Denn jeder Cent, der in so eine Kampagne im Sinne des Klimaschutzes und nicht einer anderen Werbekampagne des Landes NÖ gesteckt wird, ist ein guter und sinnvoller Cent. Im Klima- und Energieprogramm sind nur punktuelle Informations- und Aufklärungsmaßnahmen enthalten. Die Maßnahmen des Klimaschutzes sowie der damit in Zusammenhang stehenden Energiefragen gehen uns alle an und müssen daher in der breiten Bevölkerung ankommen. Dafür ist es notwendig eine breit angelegte Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne zum Klimaschutz zu starten, welche aufzeigt, durch welche Maßnahmen jeder einzelne von uns zum Schutz des Klimas und der Umwelt beitragen kann. Wir schlagen hier vor: Schulungen, Workshops, Ausstellungen, Präsentationen im Rahmen von Messen, auch digitale Angebote heutzutage und dergleichen. Es sollen praktisch alle Alters- und Bevölkerungsschichten erreicht werden und diese für die Wichtigkeit des Themas sensibilisiert

sowie in weiterer Folge auch ein niederösterreichischer Schulterschluss zum Klimaschutz erreicht werden. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert im Sinne der Antragsbegründung eine umfassende Aufklärungs-, Informations- und Sensibilisierungskampagne zum Thema Klimaschutz in Niederösterreich zu starten.“

(Beifall bei der SPÖ.)

Ich und wahrscheinlich viele hier im Landtag sind schon gespannt auf die jährliche Berichterstattung und die nächstjährige Diskussion dazu im Landtag. Ich hoffe auch auf eine Erkenntnis und Zahlen zur CO₂-Einsparung. Ich darf auch hier auf den kommenden Antrag zum Klimabudget hinweisen und auch nochmals auf den von uns schon einmal geforderten Expertenrat hinweisen, der auch hier eine gute Beratungs- und Kontrollinstanz wäre. Aus dem Gesichtspunkt *„Alles ist gut und wichtig, was wir tun, um den Klimawandel und die Klimaveränderung einzudämmen“* stimmen wir als SPÖ diesem Klima- und Energieprogramm zu. Wir bitten aber auch die zusätzlichen Punkte zu berücksichtigen, in das Programm aufzunehmen und unseren Resolutionsanträgen zuzustimmen. Wir unterstützen ebenso die eingebrachten Anträge. Es ist uns auch wichtig, dass alle Ebenen, die Bevölkerung, die Gemeinden, die Länder, insbesondere das Land NÖ und der Bund zusammenarbeiten und unsere Erde weiterhin lebenswert bleibt. Danke.
(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Edlinger von der ÖVP.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Landesrat! Geschätzte Landesräte! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! *„Tun, was ein Land tun kann.“* – Mit dieser Devise fasste unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner in ihrem Vorwort das NÖ Klima- und Energieprogramm für die Maßnahmenperiode 2021 bis 2025 zusammen. Die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt, verlangen entschlossenes Handeln auf allen Ebenen. Aufgrund von nationalen und internationalen Vereinbarungen und Verträgen haben wir uns mit dem NÖ Klima- und Energiefahrplan Ziele gesetzt, die wir mit den nun definierten Maßnahmen dieses Programmes auch erreichen wollen. 353 konkrete Maßnahmen in 62 thematischen Stoßrichtungen sind hier definiert worden, um den Ausstoß von klimaschädlichen Emissionen zu senken und damit die erwartbaren Folgen eines Temperaturanstieges

hintanzuhalten. Auf der anderen Seite müssen die Auswirkungen des unvermeidlich stattfindenden Klimawandels beherrschbar gemacht werden. Das Land NÖ bündelt mit diesen Maßnahmen alle in ihrem eigenen Wirkungsbereich liegenden Programme, um diese Ziele auch zu erreichen. Dass der Klimaschutz eine Querschnittsmaterie ist, die sich über viele Bereiche erstreckt, sehen wir und dass auch die Zusammenarbeit aller Verwaltungsebenen zum Gelingen notwendig ist, das wissen wir auch. Wir müssen auch durch Bewusstseinsbildung die Menschen von der Notwendigkeit und Dringlichkeit der Maßnahmen überzeugen, denn der Klimawandel wird uns in allen Lebensbereichen betreffen. Daher ist auch dieses Programm breit aufgestellt, um die Ziele auch entsprechend erreichen zu dürfen. Wenn wir uns mit diesem Programm auf den Weg machen die Ziele für 2030 zu erreichen, dann starten wir nicht bei Null, sondern wir haben in der Vergangenheit viele Maßnahmen umgesetzt und die Ziele, die wir uns für 2020 gesetzt haben auch erreicht. Wir haben seit mehreren Jahren 100 % des Strombedarfes aus erneuerbaren Energieträgern erzeugt. Wir haben im vergangenen Jahr mit dem Sonnenkraftwerk NÖ eine große Bürgerbeteiligungsaktion gestartet, mit der im heurigen und nächsten Jahr auf 150 Landesgebäuden Photovoltaikanlagen errichtet werden. Wir dürfen uns aber auf diesen Erfolgen der Vergangenheit nicht ausruhen, sondern mit noch mehr Engagement weiterarbeiten. Die Umsetzung dieser Maßnahmen ist nicht nur ökologisch wichtig und ein Gebot der Stunde, sondern auch ökonomisch. Gerade in Zeiten wie diesen ist jede Belebung der Wirtschaft durch Investitionen in erneuerbare Energien notwendig und sinnvoll. Die Investitionen in erneuerbare Energien und Energieeffizienz sichern und schaffen tausende Arbeitsplätze. Sie bilden die Grundlage für eine lokale und regionale Energieproduktion. Das sichert eine regionale Wertschöpfung und macht uns unabhängig von Importen. Wie gesagt, ist dieses Programm darauf abgestimmt die Dinge, die wir im eigenen Wirkungsbereich des Landes zu regeln haben, zu tun und umzusetzen. Wir brauchen aber darüber hinaus wichtige andere Rahmenbedingungen. Ich verstehe es nicht ganz, wenn manche Vorredner es nicht verstehen, dass im Landtag politische Forderungen eingebracht werden. Wozu ist sonst ein politisches Gremium da als politische Forderungen weiterzutragen und die Landesregierung ist nicht in der Bundesregierung, Kollege Huber. Daher können wir auch mit einem Beschluss des Landtages die Landesregierung stärken und die Dringlichkeit und Wichtigkeit für Niederösterreich, dieses Thema an die Bundesregierung weiterzutragen, auch zum Ausdruck bringen. Denn das Erneuerbare-Ausbau-Gesetz liegt seit einiger Zeit brach und ich verstehe es nicht, dass aufgrund von ideologischen Scheuklappen der Blick auf Nebensächlichkeiten gelegt wird und der Blick auf das Wesentliche hier etwas verloren geht. Im Regierungsprogramm wurden umfangreiche Ziele festgelegt, die diese Maßnahmen bringen sollen, dass mit einem Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz-Paket die Versorgungssicherheit erhöht werden soll, der Anteil fossiler Energieträger zurückgedrängt werden soll und der Anteil der

erneuerbaren Energieträger erhöht werden soll. Wir warten seit vielen Monaten, seit dem Ende der Begutachtungsfrist, auf einen Vorschlag, damit das endlich beschlossen werden kann, denn es warten viele Investitionen darauf umgesetzt zu werden und das bleibt auf der Strecke, wenn hier nicht bald ein wesentlicher Schritt weiter gemacht wird. Es fehlen Nachfolgeregelungen für Biogas- und Biomasseanlagen. Wir fordern und fördern auf der einen Seite neu errichtete Anlagen, bestehende Anlagen müssen aber zusperren, weil sie keine Verträge mehr haben. Es fehlt uns eine Regelung für den Netzzutritt für kleinere Photovoltaikanlagen, dass die hier nicht mit hohen Kosten verbunden ist. Es fehlt der Rechtsrahmen für erneuerbare Energiegemeinschaften, die für die lokale und regionale Versorgung ganz wesentlich sind. Es fehlt damit die Planungssicherheit für viele, die hier investieren wollen und gerade in Zeiten wie diesen ist es notwendig diese Investitionen umzusetzen. Allein die genehmigten Vorhaben im Bereich der erneuerbaren Energie würden eine Investition von 1,5 Milliarden Euro auslösen. Daher warten wir dringend darauf, dass das geschieht. Allein in Niederösterreich wäre das ein Investitionsschub in der Höhe von 550 Millionen Euro, die hier zur Konjunkturbelebung in die Wirtschaft fließen würden. Es ist daher höchste Zeit die Beschlussfassung dieses Erneuerbaren Energiegesetzes und des Paketes dazu voranzutreiben und auch eine ausreichende Bestimmung zur Förderung erneuerbaren Gases vorzusehen, denn auch das ist wichtig, um hier Jobs zu schaffen und Investitionen, die schon getätigt wurden auch zu rechtfertigen und auch künftige damit anzuregen. Es soll kein weiteres Jahr verloren gehen im erneuerbaren Ausbau. Daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung, und insbesondere an die Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, heranzutreten und im Sinne der Antragsbegründung dafür einzutreten, dass

1. das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz schnellstmöglich im Sinne der Ziele des Regierungsprogrammes einer Beschlussfassung zugeführt wird,

2. Förderprogramme

- leicht verständlich gestaltet,

- Doppelgleisigkeiten jedenfalls vermieden und

- im Hinblick auf maximale Stromerzeugung, minimiertem Flächenverbrauch sowie geringe Netzausbaukosten gestaltet werden,

3. für die Etablierung von Anlagen zur Erzeugung und Einspeisung von erneuerbarem Gas und deren weiterem Ausbau entsprechende Rahmenbedingungen im EAG-Paket aufgenommen werden und

4. dass die geplante Wärmestrategie des Bundes im Sinne des Regierungsprogrammes gestaltet wird und dabei auch auf erneuerbare Gase im Wärmemarkt Rücksicht genommen wird.“

Ich ersuche um Zustimmung zu diesem Resolutionsantrag und um Zustimmung zum NÖ Klima- und Energieprogramm. Wir schaffen damit die Grundlage einen erfolgreichen Weg weiterzugehen, Arbeitsplätze zu schaffen, regionale Ressourcen zu nutzen und unsere Umwelt und das Klima zu schützen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1432, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* So mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ und den NEOS die Mehrheit. Dazu liegen einige Resolutionsanträge vor. Zunächst der Resolutionsantrag des Abgeordneten Kasser betreffend Maßnahmen zum Schutz des Klimas und zur Unterstützung der Energiewende. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ die Mehrheit. Weiters ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Krismer-Huber, Georg Ecker und Silvia Moser betreffend Klimakatastrophe abwehren: Verpflichtender Klima-Stabilitätspakt mit einzuhaltendem CO₂-Budget zur Erreichung des 1,5-Grad-Ziels auch in Niederösterreich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und NEOS die Minderheit. Resolutionsantrag der Abgeordneten Suchan-Mayr betreffend Maßnahmen zur Steigerung der Mehrwegquote von Gebinden aus Kunststoffen und Metallen. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN und der SPÖ die Minderheit. Ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend Änderung des NÖ Abfallwirtschaftsgesetzes 1992, sowie vermehrte Förderung von „Unverpacktläden“. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN und der SPÖ die Minderheit. Ein weiterer Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend Aufklärungs-, Informations- und Sensibilisierungskampagne des Landes Niederösterreich zum Klimaschutz. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der

GRÜNEN und der SPÖ und NEOS die Minderheit. Weiters ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Edlinger betreffend Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz – EAG-Paket, heimische Ressourcen vor Energieimporten. Dazu liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Dr. Helga Krismer-Huber vor und zwar möge hier über den Punkt 4 getrennt abgestimmt werden. Ich stimme daher zunächst darüber ab, ob getrennt abgestimmt werden soll. Wer für getrennte Abstimmung ist, bitte sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme. Das heißt wir stimmen zunächst über Punkt 4 des Resolutionsantrages ab. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und NEOS die Mehrheit und nun stimmen wir über den Rest des Resolutionsantrages ab. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, SPÖ und NEOS ebenfalls die Mehrheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1459, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 2010. Ich ersuche Frau Abgeordnete Hinterholzer die Verhandlungen einzuleiten. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-1459, ein Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des Tourismusgesetzes 2010. Covid-19 und die dadurch verursachte Krise treffen die Wirtschaft und insbesondere die Tourismuswirtschaft weiterhin schwer. Im blau-gelben Unterstützungspaket für den Tourismus in Niederösterreich war deshalb im Jahr 2020 unter anderem die Aussetzung der Einhebung des Interessentenbeitrages für das Jahr 2020 vorgesehen. Um die niederösterreichischen Unternehmen angesichts der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie zu entlasten, sollen alle Unternehmen auch im Jahr 2021 von der Beitragspflicht zum Interessentenbeitrag befreit werden. Durch ein weiteres Unterbleiben der Einhebung des Interessentenbeitrages 2021 würde es bei den Gemeinden zu Mindereinnahmen kommen, die in der aktuellen Situation jedoch auch vor budgetären Herausforderungen stehen. Daher sollen ihnen vom Land NÖ die Einnahmen, die sie durch den Interessentenbeitrag erlangen würden, vergütet werden. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Tourismus-gesetzes 2010 wird genehmigt.*

2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche den Herrn Präsident um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzte Frau Abgeordnete, ich bedanke mich sehr herzlich für die Berichterstattung und möchte die Technik ersuchen: Es ist da jetzt die Zeit mitgelaufen. Die 1 Minute 36 bleiben selbstverständlich erhalten, weil wenn ich es richtig im Kopf habe, zählt die Berichterstattung nicht in der Zeiterfassung. Ich bedanke mich noch einmal und darf die Debatte eröffnen und dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Wir werden diesem vorliegenden Antrag zustimmen und zwar aus Mitleid. Aus Mitleid mit den Unternehmern, aus Mitleid mit den Gemeindebediensteten, die sich Jahr für Jahr mit dieser Abgabe beschäftigen müssen und heuer Gott sei Dank nicht. In Wirklichkeit hat der Antrag das Thema verfehlt. Der Antrag sollte nicht „Aussetzen“ sondern „Abschaffen“ des Interessentenbeitrags heißen. Warum? Der Interessentenbeitrag ist ein Bürokratiemonster erster Klasse. Vier Abgabengruppen, drei Ortsklassen, fünf Steuersätze, ein Freibetrag, eine Obergrenze, jede Menge Ausnahmen. Die Steuer betrifft nur niederösterreichische Umsätze, die müssen aber pro Gemeinde abgerechnet werden und natürlich ist da nichts digitalisiert. Das passiert alles auf Papier. Der Unternehmer meldet seine Umsätze, macht seinen Umsatzsteuerbescheid, sofern er einen hat und dann kriegt er irgendwann eine Vorschreibung von der Gemeinde. Dazu gibt es ein Handbuch zum Tourismusgesetz. Das hat schlappe 250 Seiten, davon bitte 62 zur Erklärung des Interessentenbeitrags. Damit es noch komplizierter wird, wird diese Abgabe zwischen Gemeinden und Land im Verhältnis von 95:5 geteilt. Naja, das muss eine wichtige, eine ertragreiche Steuer sein. Ein richtiger Bringer, sollte man meinen. Mitnichten. Das gesamte Aufkommen aus dieser Steuer, das heißt zwischen Gemeinden und Land geteilt, ist nicht einmal eine halbe „LWK-Einheit“. Jetzt werden Sie vielleicht fragen: Was ist eine „LWK-Einheit“? Ich werde es Ihnen erklären. „LWK“ steht für Landwirtschaftskammer. Und eine „LWK-Einheit“ ist der Betrag, der der Landwirtschaftskammer jedes Jahr vom Land hinübergeschoben wird. Das sind ungefähr 22 bis 23 Millionen Euro. Der Interessentenbeitrag bringt nicht einmal die Hälfte dieses Betrags. Das ist eine lupenreine Bagatelsteuer. Schließlich trifft diese Abgabe viele Unternehmer, die mit Tourismus überhaupt nichts zu tun haben, für die schon die Bezeichnung eine Provokation ist und ihnen die Zornesröte ins Gesicht treibt. Da kann es nur eines geben: Alte Zöpfe abschneiden! Weg mit dem Interessensbeitrag! Weg mit den Bürokratiemonstern! Wir

brauchen nicht mehr, wir brauchen weniger Regelungen. Das gilt auch für die Nächtigungstaxe, die zur Gänze in der Gemeinde bleiben soll, in der sie erwirtschaftet wird und nicht mit dem Land 35:65 geteilt werden soll. Das würde nämlich auch den Einnahmenausfall durch den Interessentenbeitrag weitgehend ausgleichen. Meine Damen und Herren, wenn wir aus der Krise rauswollen, müssen wir alle Chancen nützen. Da müssen wir nicht nur schauen, dass die Wirtschaft wieder auf die Sprünge kommt – ich will jetzt die Argumente aus der Aktuellen Stunde nicht wiederholen – sondern wir müssen auch die Verwaltung entbürokratisieren und modernisieren. Das Hin- und Herschieben von Steueranteilen und Umlagen zwischen Gemeinden und Land ist ineffizient und bringt keinen Mehrwert. Da müssen Sie sich ins Zeug legen. Es gibt viel zu tun. Aber Sie, vor allem von der ÖVP, wollen nur den „*Status quo*“ und zwar den „*Status quo ante*“ - das heißt den Status vor der Krise - konservieren. Aber wenn wir alte Strukturen, wenn wir nach alten Rezepten kochen, werden wir auch nach der Krise alt ausschauen, meine Damen und Herren. So gewinnen wir nicht die Zukunft, so verlieren wir sie. Ich habe deshalb einen Resolutionsantrag eingebracht. Die Begründung habe ich in meinem Redebeitrag weitgehend gebracht. Ich lese nur den Antragstenor vor (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert - im Sinne der Antragsbegründung - das Tourismusgesetz dahingehend zu ändern, dass der Interessentenbeitrag abgeschafft wird und die Nächtigungstaxe zur Gänze in den Gemeinden verbleibt.“

Ich danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS und Abg. Windholz, MSc.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ja, wir Freiheitliche werden der vorliegenden Novelle zum NÖ Tourismusgesetz zustimmen und gleichzeitig fordern wir auch den Interessentenbeitrag zur Gänze zu streichen. Wie schon erörtert: Es ist mehr oder weniger ein Bürokratiemonster, das es jetzt gilt entsprechend zu schlachten, um das höflich auszudrücken. Daher stelle ich folgenden Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages aus.*

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, eine Berechnungsmethode zu erarbeiten, um den Gemeinden die durch die ersatzlose Abschaffung des Interessentenbeitrages entgehenden Einnahmen in voller Höhe zu vergüten.“

Recht herzlichen Dank. (Beifall bei der FPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Dem Antrag 1459 ist inhaltlich zuzustimmen. Schließlich wird zumindest temporär die NÖ Tourismuswirtschaft entlastet und es wird auch den Gemeinden der aus dieser Maßnahme resultierende Ausfall hier abgegolten. Dennoch braucht es unserer Ansicht das NÖ Tourismusgesetz jedenfalls für die Zeit ab 2022 weitgehende Adaptierungen über die vorliegende Einzelmaßnahme hinaus. Die derzeitige Regelung der drei Ortsklassen sowie des Interessentenbeitrages sind nicht nur kompliziert, sondern entsprechen auch nicht der Entwicklung der NÖ Tourismuswirtschaft in den letzten Jahren. Außerdem erfordern die durch die Corona-Pandemie veräußerten Bedingungen im Tourismus eine Novellierung des NÖ Tourismusgesetzes bei Ortsklassen und Interessentenbeitrag. Die derzeitige Ortsklassenregelung im Wesentlichen ist, dass die Messzahlen, die auf Nächtigungszahl, Verhältniszahl Einwohner und Nächtigungen sowie Verhältniszahl Einwohner und Tourismusumsatz Bezug nehmen, den aktuellen Anforderungen im Tourismus, insbesondere aus folgenden Gründen nicht gerecht werden: Sie berücksichtigt nicht immer größere Unterschiede zwischen den NÖ Tourismusbranchen und die zunehmende Verschiedenartigkeit ihrer Unternehmen sowie die voneinander abweichenden Voraussetzungen in den einzelnen niederösterreichischen Regionen und Gemeinden. Des Weiteren sind Nächtigungszahlen über die Tourismusrelevanz einer Gemeinde nicht aussagekräftig und auch keine geeigneten Kriterien für die gelebte Tourismuskultur einer Gemeinde. Des Weiteren, nur aus geografischen Überlegungen heraus, werden wettbewerbsverzehrende Mechanismen bei Betrieben ausgelöst, die den selben Markt und die selbe Zielgruppe mit dem gleichen Reiseverhalten und den gleichen Reisebedürfnissen haben und es gibt aufgrund dieser Regelung starke prozentuale Schwankungen bei der betriebswirtschaftlichen Berechnung beim Einsatz von „Yield Management“, das ist das Ertragsmanagement bei an den Markt und den Zeitpunkt der Buchung dynamisch gekoppelten Preis. Eine ähnliche Problematik trifft auf den Interessentenbeitrag zu. Das haben wir jetzt auch schon von allen Vorrednern gehört. Besteuert wird demnach der unmittelbare oder mittelbare Nutzen, den Unternehmen aus dem Tourismus ziehen. Diesen Beitrag müssen nicht nur

Tourismusbranchen wie z. B. das Gastgewerbe, sondern auch Branchen außerhalb des Tourismus zahlen, wo ein indirekter Nutzen aus dem Tourismus angenommen wird. Weitere Problempunkte sind das derzeitige Modell von Ortsklassen und Interessentenbeitrag mit einer Neuberechnung und einer daraus folgenden Neuordnung der Gemeinden. Alle fünf Jahre löst er einen höheren Verwaltungs- und Betriebsaufwand aus. Sowohl in den Gemeinden als auch auf betrieblicher Ebene werden bei einer Umstufung Mechanismen und Kosten verursacht, die nicht kalkulierbar sind. Aufgrund der Berechnungsweise ist es für die Unternehmen nicht absehbar wie sich die Höhe der Ortstaxe und des Interessentenbeitrags künftig entwickelt. Weiters soll neben der Neuregelung von Ortstaxe und Interessentenbeitrag generell eine zielgerichtete Abgabeverwendung für die Tourismusentwicklung in Niederösterreich folgen. Also wir reden über eine Zweckbindung. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, für eine künftige Finanzierung der Tourismusaufgaben der Gemeinden und des Landes eine zeitgemäße Regelung durch Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 2010 auszuarbeiten und dem Landtag vorzulegen, welche insbesondere folgende Punkte beinhaltet:

- 1. Abschaffung des bisherigen Ortsklassen- und Ortstaxensystems und dessen Ersatz durch eine einheitliche Ortstaxe in Höhe von 1,10 Euro (pro Nacht/Gast);*
- 2. einen einheitlichen und pauschalisierten Interessentenbeitrag in Höhe von 250,- Euro pro Jahr für Unternehmen der Fachgruppen Gastronomie und Hotellerie ab einem Umsatz von 100.000,- Euro jährlich, wobei keine Vorschreibung in Form eines Bescheides, sondern eine Selbstauskunft über die Umsatzsteuererklärungen erfolgen soll. Eine Kontrolle durch die Gemeinde ist vorzusehen;*
- 3. sämtliche andere Unternehmen in Niederösterreich sollen im Sinne einer spürbaren Entbürokratisierung vom Interessentenbeitrag befreit werden, um mit den frei werdenden Mitteln Investitionen vornehmen bzw. ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken zu können, der allfällige Ausfall für die Gemeinden ist vom Land zu ersetzen; und abschließend*
- 4. die Verwendung der Interessentenbeiträge ist für Maßnahmen zugunsten der niederösterreichischen Tourismusentwicklung zweckgebunden. Darüber soll eine jährliche Information der Bürgerinnen und Bürger erfolgen.“*

(Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hackl von der ÖVP das Wort.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Für die Unternehmerinnen und Unternehmer in Niederösterreich ist die anhaltende Corona-Krise eine immer größere Herausforderung. Die Aktuellen Stunden heute haben das in der Debatte auch sehr, sehr gut herausgebracht. Im Land NÖ wird deshalb auch alles getan, um stark betroffene Branchen zu unterstützen und auch zu entlasten. Aus diesem Grund wurde im letzten Jahr die NÖ Tourismusabgabe, der sogenannte „*Interessentenbeitrag*“ nicht eingehoben. Mit dem vorliegenden Antrag wird auch der Interessentenbeitrag heuer ausgesetzt. Durch die Aussetzung des Interessentenbeitrages für das Jahr 2021 werden auch heuer rund 20.000 Betriebe in Niederösterreich entlastet, die ansonsten bis zu 2.300 Euro an Interessentenbeitrag hätten abliefern müssen. In Summe entlasten wir damit die niederösterreichische Wirtschaft in den unterschiedlichsten Branchen mit 10 Millionen Euro. 10 Millionen Euro Entlastung, auch wenn es der Kollege Hofer-Gruber als Kleinigkeit sieht, ist doch ein schöner Betrag für eine Unternehmerin oder einen Unternehmer. Ich denke, ich finde es sehr schön für ihn, dass er gesagt hat, er will aus Mitleid mitstimmen. Ich freue mich über diese Entlastung von diesen 10 Millionen Euro sehr. Das heißt, es werden nicht nur die Kosten für die Hotellerie und Gastronomie gesenkt, sondern auch für viele Gewerbe, Handwerksbetriebe, man könnte sagen, vom persönlichen Dienstleister, vom Hotelier bis zur Gärtnerin. Wenn man sich Tourismuseinrichtungen und Städte in Niederösterreich anschaut, kann man auch durchaus sagen: Nicht nur die Gastronomie oder die Hotellerie hat von einem Tourismus in Niederösterreich etwas. Mit dem heutigen Beschluss wird diese Entlastung für die Unternehmen auch sehr unbürokratisch umgesetzt, denn es ist kein Antrag oder Ähnliches seitens der Betriebe notwendig. Es wird automatisch diese Entlastung vonstatten gehen. Den Gemeinden wird der Einkommensentgang durch die Aussetzung des Interessentenbeitrages auch vom Land NÖ vergütet. Damit ist auch sichergestellt, dass die finanzielle Mehrbelastung in den Gemeindenbudgets, die so und so schon angespannt sind, sich nicht weiter auswirken. Mit der Aussetzung dieser Tourismusabgabe setzen wir vom Land NÖ einen wichtigen Schritt für die Entlastung unserer Betriebe und das sehr unbürokratisch und treffsicher. Es freut mich auch sehr, dass der zuständige Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger heute bei dieser Debatte dabei ist, denn es war seine Initiative zur Aussetzung des Interessentenbeitrages und dafür ein „*herzliches Dankeschön, Jochen.*“ (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich möchte auch die Chance nutzen auf die Anträge einzugehen, die zu dieser Debatte eingegangen sind. Es gibt zwei Resolutionsanträge: einen von der SPÖ und einen von den NEOS. (*Unruhe bei der FPÖ.*) Ja, das war kein Resolutionsantrag von der FPÖ, oder? Wenn wir jetzt bei der Geschäftsordnung sind. Die zwei Resolutionsanträge, der

eine von den NEOS ist handwerklich ein bisschen schlecht gemacht, muss ich sagen, denn es wird die Landesregierung aufgefordert zur Abschaffung eines Gesetzes. Lieber Kollege Hofer-Gruber, gottlob werden die Gesetze noch immer in diesem NÖ Landtag beschlossen und nicht von der Landesregierung und damit ist er fachlich eigentlich schon so falsch, dass man gar nicht zustimmen kann und damit brauche ich inhaltlich eigentlich gar nicht mehr darauf eingehen. Es ist auch der SPÖ-Resolutionsantrag eigentlich fachlich gar nicht zu beschließen, weil unter Punkt 4 steht, dass z. B. auch die Zweckwidmung sein soll. Zweckwidmung hat schon Bestand im bestehenden Gesetz. Genauso die Information der Bürgerinnen und Bürger ist Bestand im bestehenden Gesetz. Damit ist auch der handwerklich eher schlecht, muss man sagen. Zum FPÖ-Antrag: Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns jetzt ansehen wie sich die Wirtschaft entwickelt, wie es sich darstellt, die Konjunktur auch im nächsten Jahr und keine Schnellschüsse macht und dann entscheidet darüber: Gibt es einen Interessentenbeitrag in der Form weiterhin oder auch nicht? Der heutige Tag ist, glaube ich, nicht der richtige dafür. Wir werden die Situation im nächsten Jahr analysieren und dann eine Entscheidung treffen. Jedenfalls ist mit dem heutigen Tag die Wirtschaft für 2021 entlastet und das ist sehr wichtig. Denn das, was wir in Niederösterreich zusammenbringen, ist sehr punktgenau die Wirtschaft zu unterstützen und hier mit Augenmaß auch Förderungen auszusprechen. Das war die Stärke derzeit im Land NÖ. So kommen wir gemeinsam durch die Pandemie. Diese Strategie stärkt auch den Wirtschaftsstandort in Niederösterreich und sichert damit auch Arbeitsplätze. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS neuerlich das Wort erteilen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesräte! Hohes Haus! Es ist jedes Mal dasselbe. Man hört uns nicht zu und man findet das Haar in der Suppe. Ich habe nicht gesagt, dass der Interessentenbeitrag eine Kleinigkeit ist. Ich habe ihn eine „*Bagatellsteuer*“ genannt. Eine Bagatellsteuer ist eine Steuer, deren Einhebung summa summarum mehr kostet als sie bringt. Wenn du richtig zugehört hättest, Kollege Hackl, hättest du festgestellt, dass ich die Abschaffung dieser Steuer fordere. Das heißt: nicht nur die Entlastung der Unternehmen für das kommende Jahr, sondern für alle Jahre in der Zukunft. Das ist nämlich das, was wir fordern und das würde gleichzeitig einhergehen mit einer Entbürokratisierung. Aber dieses Wort kennt ihr ja auch nicht. Es ist im Übrigen so, dass es mir Leid tut, wenn unser Resolutionsantrag fehlerhaft formuliert war. Ich weiß sowieso, was mit diesem Antrag passieren wird, aber ich lade euch ein diesen Antrag aufzunehmen und selbst einen Antrag einzubringen, so wie ihr das normalerweise in den Ausschüssen mit 34ern macht, wenn die Opposition eine gute Idee bringt. Danke. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort und sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1459, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Tourismusgesetzes 2010. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme konstatieren und komme somit zu den vorliegenden Resolutionsanträgen. Resolutionsantrag Nr. 7 von den NEOS, von Herrn Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber zum entsprechenden gerade beschlossenen Gesetz. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung erteilen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Abgeordneten der NEOS, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten die Minderheit. Wir kommen daher nun zum Resolutionsantrag Nr. 8 der Abgeordneten Mag. Teufel, Landbauer, Aigner, Dorner, Handler und Schuster und ich ersuche nun jene Mitglieder des Landtages, die für diesen Resolutionsantrag stimmen möchten, um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der SPÖ und ist somit in der Minderheit geblieben. Daher kommen wir zum Resolutionsantrag Nr. 9 des Herrn Abgeordneten Windholz. Ich ersuche jene Mitglieder des Landtages, die diesem Resolutionsantrag zustimmen wollen, um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet mit den Stimmen der Abgeordneten der SPÖ nicht die Mehrheit und ist daher abgelehnt. Wir kommen nun zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1456, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Prostitutionsgesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Handler die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.-1456, zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Prostitutionsgesetzes. Die derzeitigen Regelungen im NÖ Prostitutionsgesetz entsprechen nicht mehr den aktuellen ordnungspolitischen Anforderungen und greifen in der Praxis nur mehr eingeschränkt. Wesentliche Änderungen der Novelle sind Ausweitungen der Begriffsbestimmungen, Neudefinition der Abstandsregelungen, Herabsetzung des Schutzalters, das heißt Anpassung an andere Bundesländer und die Befugnisse der Exekutive. Die Änderungen sollen den Vollzug durch klare Regelungen erleichtern. Zu einer effektiveren Überwachung, insbesondere auch zur Bekämpfung der illegalen Prostitution, soll die Exekutive bei Amtshandlungen sofort mit umfangreichen Befugnissen ausgestattet werden. Ich komme daher zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Prostitutions-gesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Dieter Dorner von der FPÖ das Wort erteilen.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Das NÖ Prostitutionsgesetz: Die Änderung des Prostitutionsgesetzes regelt einen Bereich der Gesellschaft, der oft am Rande der öffentlichen Betrachtung steht. Man kann zur Prostitution aus religiösen, ethischen, moralischen Gesichtspunkten verschiedene Standpunkte beziehen. Aber anerkennen müssen wir alle: Prostitution existiert. Prostitution wird nicht umsonst als das älteste Gewerbe der Welt bezeichnet. Das prinzipielle Ziel des Prostitutionsgesetzes ist es, die Prostitution aus dem Graubereich zu holen und sowohl für Beschäftigte als auch für Kunden rechtssicher und nicht zuletzt auch gesundheitlich sicher zu gestalten. Worum geht es nun im Detail bei den zu beschließenden Änderungen? Durch eine genauere Definition der Schutzabstände von Bordellen zu religiösen Gebäuden oder religiös genutzten Gebäuden, Amtsgebäuden, Schulen, Kinder-, Jugendheimen, Sportstätten, Krankenhäusern, Kasernen, etc. etc. pp. Vom Begriff „in unmittelbarer Nähe“ in der Gesetzgebung in der Vergangenheit zum Wortlaut „in einem Umkreis von 250 m Luftlinie“ wird die Rechtssicherheit gesteigert und konkretisiert. Bestehende Prostitutionslokale sind von der Gesetzesänderung de facto nicht betroffen, da diese bereits laut derzeit geltender Gesetzeslage in den Schutzbereichen nicht gestattet sind. Ich wiederhole: Die Gesetzesänderung dient der genaueren Festlegung von Abständen zu den vorher genannten Institutionen. Um eine überbordende Strenge in der Handhabung der Verbotszonen zu vermeiden, wurden die sonstigen Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel aus der Regelung ausgenommen. Diese wird weiterhin unter dem Begriff „in unmittelbarer Nähe“ geführt. Eine weitere Neuerung ist die Änderung des Schutzalters. Diese Änderung ist ein Schritt zur bundesweiten Vereinheitlichung von Gesetzesmaterien. Des Weiteren werden die Anzeigepflichten von Betreibern der Prostitutionslokale an die Gemeinden sowie die Meldungen der Gemeinden an Bezirksverwaltungsbehörden geregelt. Strafbestimmungen werden festgelegt und die Organe für

die Überwachung dieses Gesetzes definiert. Die vorliegende Novelle des Prostitutionsgesetzes belegt, dass unsere Landesverwaltung auch in Zeiten der pandemischen Krise in der Lage ist Gesetze an die Realität anzupassen und gesellschaftlichen Änderungen Rechnung zu tragen. Ich darf Sie, meine Damen und Herren, daher ersuchen dieser Gesetzesänderung Ihre Zustimmung zu erteilen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das NÖ Prostitutionsgesetz geht auf das Jahr 1984 zurück, also schon eine sehr, sehr lange Zeit, wo es verändert worden ist. Es ist gut, dass man sich einmal Gedanken zur Veränderung macht. In der heutigen Vorlage hat mein Vorredner, Kollege Dorner, bereits angekündigt, was alles passieren wird und ich möchte das jetzt nicht wiederholen. Trotzdem bin ich der Meinung und ich habe mir auch die Gutachten von anderen Stellen, die gefragt worden sind, zu diesem Gesetz angeschaut und es war immer wieder die Rede davon, dass man nicht von Prostitution sondern von Sexdienstleistungen sprechen sollte. Ich glaube, das sollte man sich wirklich einmal anschauen und darüber nachdenken. In der Praxis sind nämlich die Übergänge zwischen freiwilliger Prostitution und verschiedenen Formen sexueller Ausbeutung und Gewalt meistens sehr, sehr fließend. Deshalb wäre es wichtig, eine einheitliche Lösung und eine einheitliche österreichweite Lösung zu finden. Deshalb bin ich der Meinung, dass es zu einer Enttabuisierung dieses Themas kommen sollte und diese Frauenrechte auch Menschenrechte sind. Immer mehr Länder schließen sich dem nordischen Modell an und deshalb - wir sind ja in Niederösterreich und da ist sozusagen das Miteinander ein sehr wesentlicher Punkt - und deshalb, lieber Herr Landesrat Waldhäusl, vielleicht schaffen wir es, alle Frauensprecherinnen an einen Tisch zu setzen und gemeinsam für den Bund ein österreichweites Gesetz auszuarbeiten und gemeinsam eine Vorlage für ein österreichweites Bundesgesetz zu schaffen. In diesem Sinne wird die SPÖ auch zustimmen. Gemeinsam schaffen wir es vielleicht diesem Modell der nordischen Länder auch einen Antrag zu stellen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Schödinger von der ÖVP das Wort.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ein Großteil dessen, was wir hier beschließen wollen, wurde von meinen Vorrednern/Vorrednerin schon ausgeführt. Es gibt ein paar Punkte, die mir vielleicht noch erwähnenswert erscheinen. Es ist vor allem die Befugnis der Polizei und der Sicherheitsbehörden,

die da doch stark erweitert worden sind und durch die neu geregelten Befugnisse sollen eine effektive Vollziehung vor allem zur Hintanhaltung illegaler Prostitution gewährleistet werden. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die unangekündigte Betretungsbefugnis von Grundstücken, Gebäuden, Räumlichkeiten und die Verpflichtung zum Identitätsnachweis dort angetroffener Personen, die Befugnis zur Sicherstellung und Verwahrung von vorgefundenen Beweismitteln, die Durchsetzung der Zutrittsbefugnis mit angemessener unmittelbarer Zwangsgewalt. Zur Klarstellung insbesondere für die betroffenen Betreiber der Prostitutionslokale wird auch die gemäß der ständigen Judikatur ohnehin erlaubte, verdeckte Ermittlung ausdrücklich angeführt. Folgende Punkte wären zusammenfassend herauszustreichen: Eine Vollzugserleichterung durch die klare Regelung des Abstandes mit 250 m Luftlinie, um die schon bereits erwähnten Gebäude. Die einzige Ausnahme sind die in unmittelbarer Nähe zu sonstigen Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel. Sinn und Zweck ist, dass diese Sexualdienstleister nicht von den Straßen verdrängt werden in z. B. Wohngebiete, wo keine öffentlichen Verkehrshaltestellen sind. Die Klarstellung bei den Strafbestimmungen, Verschärfungen und Klarstellungen bei den Überwachungsmöglichkeiten, um Klarheit für alle Beteiligten zu schaffen: Das war eben das Sicherstellen von Beweismitteln, Kontrollbefugnisse und verdeckte Ermittlungen. Wir stimmen dem Gesetz gerne zu und ich bedanke mich. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort und er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1456, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Prostitutionsgesetzes. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme feststellen und wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt, zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1430, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Korneuburg, Neubau und Sanierung. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Bei der Ltg.-1430 geht es um das NÖ Sozialpädagogische Betreuungszentrum Korneuburg, um den Neubau und die Sanierung. Im genehmigten Ausbau- und Investitionsplan des NÖ Landtages wurde das gegenständliche Bauvorhaben NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Korneuburg, Neubau und Sanierung bereits berücksichtigt. Die geplanten baulichen Maßnahmen umfassen im Wesentlichen den Neubau von drei Wohngebäuden, zwei eingeschossige und ein zweigeschossiges, für insgesamt 36 Kinder und Jugendliche, die

Instandsetzung von Bestandsobjekten durch dringend notwendige bauliche, brandschutztechnische und sicherheitstechnische Sanierungen, den Abbruch von nicht mehr benötigten Bestandsobjekten und die Erneuerung der Infrastruktur und der Außenanlagen. Nach Fertigstellung der baulichen Maßnahmen stehen am Standort Korneuburg insgesamt 56 Betreuungsplätze, 36 vollstationäre und 20 teilstationäre Plätze, für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Der Baubeirat hat im Dezember 2020 das Projekt bereits einstimmig empfohlen. Eine Kostenreduktion gab es auf Basis der neuerlichen Projektentwicklung, Reduktion von € 6.650.000,- gegenüber den genehmigten Projektkosten auf 15.300.000,- Euro exklusive Umsatzsteuer. Die Finanzierung wird im Wege einer Sonderfinanzierung getätigt. Bedeckung erfolgt im Rahmen des vom NÖ Landtag am 21. September 2017 genehmigten Ausbau- und Investitionsplans 2017 bis 2022 für die Sozialpädagogischen Betreuungszentren. Der Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Korneuburg, Neubau und Sanierung lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Neubau und die Sanierung des NÖ Sozialpädagogischen Betreuungszentrums Korneuburg wird mit Projektkosten in der Höhe von EURO 15.300.000,- exkl. USt. (Preisbasis vom Jänner 2017) genehmigt. Die Finanzierung des Bauvorhabens erfolgt im Wege einer Sonderfinanzierung.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kinder und Jugendliche, die nicht oder nicht zur Gänze in ihren Familien leben können, finden in den Sozialpädagogischen Einrichtungen oftmals ein zweites Zuhause. Es wird, soweit das möglich ist, auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder und Jugendlichen eingegangen. Der dringende Handlungsbedarf, was die Baulichkeiten in Korneuburg betrifft, wird im Antrag beschrieben und die Kostenaufstellung für die baulichen Maßnahmen ist auch sehr gut dokumentiert. Geld ist ein knappes Gut, wie überall. Die Sozialpädagogischen Zentren könnten auch für ihre pädagogischen und therapeutischen Anliegen mehr brauchen. Das seit letztem Jahr geltende Normkostenmodell wird nicht überall als ausreichend gesehen, das weiß die Frau Landesrätin sicher, weil es wahrscheinlich an Sie ständig auch herangetragen wird.

Schon allein die Nutzung von Therapiemöglichkeiten auf der kassenärztlichen Basis fehlt schon daran, dass genügend kassenärztliche Einheiten auch zur Verfügung stehen. Aber es ist noch ein großes Feld zu beackern „*in diesem weiten Land der Seele*“, um es mit Arthur Schnitzler zu sagen. In Korneuburg soll für 36 Kinder eine vollstationäre Unterbringung ermöglicht werden, für 20 weitere Betreuungsplätze teilstationär. Auch das ist ein sehr wichtiges Element, weil hier auch Kinder, wo keine vollstationäre Aufnahme notwendig ist, Kinder mit erhöhtem spezifischen Betreuungsbedarf auch einen Teil des Tages gut betreut verbringen können. Auch davon würden einige Einrichtungen in Niederösterreich mehr Plätze oder überhaupt Plätze brauchen. Mein Dank und meine Wertschätzung gilt heute den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Sozialpädagogischen Einrichtungen unseres Bundeslandes. Sie leisten für die jungen Menschen und für die Gesellschaft insgesamt einen sehr wertvollen Beitrag, weil sie um diese Kinder und Jugendlichen kämpfen, die es besonders schwer haben. Vielen Dank Ihnen allen und dem Antrag zum Neu- und Umbau des Sozialpädagogischen Zentrums in Korneuburg werden wir selbstverständlich zustimmen. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin darf ich das Wort der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN erteilen.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! 2017 wurde für Korneuburg der Bau eines Generationencampus beschlossen. Es sollte damals das Sozialpädagogische Betreuungszentrum und das Pflege- und Betreuungszentrum Korneuburg unter einem Dach gebaut werden. Ich finde es nach wie vor schade, dass aus diesem Projekt nichts geworden ist. Man sprach damals von Synergienutzung, zukunftsorientierter Planung, Generationensolidarität usw. Voriges Jahr wurde dann der Neubau des PBZs beschlossen und damit war klar, dass auch das SBZ als Einzelprojekt gebaut werden wird. Schade. Es wäre innovativ gewesen und man hätte neue Wege beschritten. Das für das SBZ Korneuburg ein Neubau notwendig ist, steht völlig außer Frage und wir werden hier diesem Antrag auch zustimmen. Außer Frage steht auch, dass die Dezentralisierung, also die Errichtung von zwei Wohngruppen im Weinviertel sehr, sehr sinnvoll ist. Es geht der Weg generell hin zu kleinen Gruppen, zu kleinen Einheiten, weg von großen Heimen. Was ich jedoch in Frage stelle ist: Ob die Anzahl der Plätze ausreichend ist? Es ist der Bedarf an und für sich steigend. Die Corona-Krise wird diesen Trend noch verschärfen. Es sollte da meiner Meinung nach zeitgerecht reagiert werden, um jedes einzelne Kind bedürfnisgerecht unterstützen zu können. Wir müssen, ob es uns gefällt oder nicht, aktiv gegen diverse Wartelisten bei Betreuungseinrichtungen, in den Psychiatrien, bei Psychotherapien, usw. vorgehen. Ehrlich gesagt, das Ignorieren, wie es die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP heute beim Antrag zur psychosozialen Beratungsoffensive

gemacht haben, das ist im Bereich der Kinder und Jugendlichen besonders dramatisch. Wir müssen hier in der nächsten Zeit, sagen wir es einmal so, ein, zwei, drei Jahren, einen besonderen Schwerpunkt hinsetzen, damit unsere Kinder und Jugendlichen nicht auf der Strecke bleiben.

Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Kinder und Jugendliche haben es in dieser Krisensituation besonders schwer. Kinder und Jugendliche sind auch Opfer dieser Pandemie. Opfer einer anderen Art. Ein bekanntes Zitat sagt *(liest:)* „*Um ein Kind großzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.*“ Das ist richtig. Aber dieses für unsere Kinder sehr wichtige Dorf gibt es seit einem Jahr nicht mehr. Man hat es ihnen weggenommen. Genauer gesagt: Diese Bundesregierung hat unseren Kindern dieses Dorf weggenommen, zerstört, verboten. Vor einigen Tagen haben wir die Warnung der Kinder- und Jugendpsychologen gehört. Es war ein Hilferuf. Die Abteilungen für Jugendpsychiatrie sind überfüllt. Es gibt keinen Platz mehr. Kinder und Jugendliche, die sehr dringend Hilfe brauchen, können nicht mehr aufgenommen werden. Da geht es um Kinder und Jugendliche, die vor der Pandemie vollkommen gesund und unauffällig waren. Aufgrund der vielen überzogenen, nicht nachvollziehbaren und ungesunden Maßnahmen dieser Regierung brauchen sie jetzt aber psychologische Betreuung, Medikamente und Therapien. Diese schrecklichen Auswirkungen haben erst begonnen. Ein Ende ist leider nicht bald in Sicht. Jetzt stellen Sie sich einmal vor wie es Kindern und Jugendlichen geht, die schon vor der Corona-Krise Schwierigkeiten hatten, labil waren, keine Eltern hatten, die sie unterstützten, in Wohnheimen wohnen, regelmäßige ärztliche Untersuchungen brauchen, Medikamente benötigen. Eine Sonderpädagogische Betreuungseinrichtung ist immer, aber vor allem in Zeiten wie diesen, enorm wichtig. Somit ist es auch wichtig, dass ein Betreuungszentrum ein vielfältiges, den individuellen Bedürfnissen junger Menschen entsprechendes Angebot bietet, um Leistungen für die aktuellen Herausforderungen und Probleme erbringen zu können. Das Sozialpädagogische Betreuungszentrum Korneuburg wird saniert und das ist gut, wichtig und richtig. Die Projektkosten betragen etwas mehr als 15 Millionen Euro und das sind uns unsere Kinder und Jugendlichen allemal wert. Nach der Fertigstellung der baulichen Maßnahmen wird es 56 Betreuungsplätze geben. Die Informationen wie gebaut, was genau saniert wird, haben Sie alle bekommen. Deswegen gehe ich nicht darauf ein, denn die allerwichtigste Nachricht ist, dass das Sozialpädagogische Betreuungszentrum Korneuburg für 56 Kinder und Jugendliche einen Betreuungsplatz haben wird, dass das Lebensumfeld für eine qualitativ hochwertige Betreuung sichergestellt wird und dass wir diese jungen Menschen, die

gerade jetzt, aber auch in Zukunft, Hilfe und Unterstützung brauchen, sicher nicht im Stich lassen.
(*Beifall bei der FPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Meine Fraktion stimmt diesem Antrag selbstverständlich zu. Bei dem Thema des Sozialpädagogischen Zentrums in Korneuburg gilt natürlich auch der Spruch „*Gut Ding braucht Weile*“. Ich kann mich erinnern, dass wir schon fast Jahrzehnte diskutieren, wie groß es denn werden soll. Auch, was ich sehr wichtig finde, nicht nur in Zeiten wie diesen, welche Werkstätten erhalten bleiben sollen und deswegen freue ich mich, dass wir hier, ich gehe davon aus, einen einstimmigen Beschluss für diesen Neubau und Sanierung fassen können. Die Frau Landesrätin Königsberger-Ludwig freut sich sicher, dass sie von der Rednerstelle immer wieder hört, wir brauchen mehr Plätze und mehr Geld. Ich weiß, liebe Ulli, du hörst da von Gemeindevertretern und auch von Regierungskollegen oft, dass man im Bereich der Kinder und Jugendhilfe eher sparen muss. In die Richtung von der Kollegin Moser möchte ich sagen, dass es natürlich stimmt, dass genug Plätze auch stationär vorhanden sein sollen. Ich kenne die Kritik an dem niederösterreichischen System seit langem, dass man uns immer vorgehalten hat, unsere Landesheime sind zu groß und wir bräuchten mehr Wohngruppen disloziert. Diese Entscheidung heute geht auch in die richtige Richtung. Wir wissen, dass Wohngruppen von verschiedenen Trägern uns auch mehr Flexibilität geben, es neben der Betreuung und der Unterstützung unserer Familien in ihrem Lebensumfeld auch die notwendige Kapazität gibt, die notwendige Anzahl an Plätzen für unsere jungen Menschen und neben der Möglichkeit zu wohnen, möchte ich noch einmal unterstreichen, die Aufrechterhaltung der Werkstätten, wenn auch in einem kleineren Ausmaß, weil es andere Angebote auch gibt, hier sehr, sehr wichtig ist. Eine freudige Zustimmung von meiner Fraktion zu diesem Beschluss. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Christian Gepp von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Gepp, MSc (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Seit 1887, also über 130 Jahre, gibt es diese Landeseinrichtung in der Stadt Korneuburg an der Adresse Stockerauer Straße 80. Eine Verbindung, die die Stadt prägt und auch viele Leute mit den unterschiedlichsten Aufgaben und Bedürfnissen. In Reaktion von stark veränderten Rahmenbedingungen und Herausforderungen im Leistungsbereich der Sozialpädagogischen Betreuungszentren wurde in den letzten Jahren unter Beteiligung vieler Abteilungen ein

Strukturkonzept entwickelt und dessen Umsetzung 2016 von der NÖ Landesregierung genehmigt. Das Sozialpädagogische Betreuungszentrum als lernende Organisation passt sich laufend den modernen pädagogischen Notwendigkeiten an und auch das Angebots- und Leistungsspektrum. Aktuell beabsichtigt das Land NÖ auf der bestehenden Liegenschaft den Bau von drei Wohngebäuden für insgesamt 36 Kinder und Jugendliche, die Instandsetzung bzw. brandschutztechnische und sicherheitstechnische Sanierung von bestehenden Gebäuden, unter anderem für 20 teilstationäre Betreuungsplätze und den Abbruch von nicht mehr benötigten Bestandsobjekten sowie die Erneuerung der Infrastruktur und Außenanlage. Da aufgrund aktualisierter Planung in zwei Wohngruppen, wie wir heute schon gehört haben, zu neun Kindern in den dislozierten Standort Mistelbach verlegt werden sollen, ergibt sich eine Reduktion von 6,65 Millionen Euro zum Beschluss vom 17.9.2020 hier im NÖ Landtag. Die Gesamtkosten mit Preisbasis 2017 betragen jetzt 15,3 Millionen Euro. Die maßgeblichen Funktionen strukturiert das Planungsgrundstück in vier Nutzungszonen, die einerseits der räumlich funktionalen Trennung zwischen Wohnen und Arbeiten nachkommt, andererseits Verbindungen schaffen, die gemeinsam mit dem Bestand und der Parklandschaft einen Lebensraum bilden, der den Bedürfnissen und Anforderungen der Kinder und Jugendlichen gerecht wird. Die maßgeblichen Funktionsbereiche sind: Quartier, Wohnen, Arbeit und Natur. Die Sozialpädagogischen Wohngruppen bilden die Basis der Betreuung. Die Baumaßnahmen erfolgen im laufenden Betrieb. Aktuell sind die Sanierungen der Werkstätten bereits im Laufen. Mit der Freigabe von 15,3 Millionen für den Neubau und die Sanierung setzt Niederösterreich einen weiteren Schritt für den Ausbau der Betreuungseinrichtungen und für die jugendlichen Bewohner sowie die Mitarbeiter bringt dies bis 2024 ein modernes Umfeld. Die Gesamtinvestitionen sind aber auch ein weiterer wichtiger Impuls des Landes für die Wirtschaft und die Arbeitsplätze in Niederösterreich. Ich darf mich auch als Bürgermeister für die Zusammenarbeit sehr herzlich bedanken: die Fachabteilungen Kinder- und Jugendhilfe, Landeshochbau, die Mitarbeiter natürlich vor Ort, die die Kinder und Jugendlichen betreuen und auch die politischen Verantwortlichen. Mit diesem heutigen Beschluss im Landtag wird es auch weiterhin die Verbindung dieser wichtigen Landeseinrichtungen mit der Stadt Korneuburg und deren Bevölkerung geben und das ist zum Wohle der betreuten Kinder. Somit ersuche ich Sie um Ihre Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1430, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Sozialpädagogisches Betreuungszentrum Korneuburg, Neubau und Sanierung. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Ich sehe

die einstimmige Annahme dieser Vorlage. Wir kommen daher zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1429, Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des Landes Niederösterreich 2019/2020. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Dankeschön Frau Präsidentin! Ich berichte zur Ltg.-1429, der Veranlagung des Landes Niederösterreich im Rechnungsjahr 2019/20. Im Berichtszeitraum vom 1. November 2019 bis 31. Oktober 2020 wurde ein Ergebnis von minus 1,2 %, in absoluten Zahlen minus 32,5 Millionen Euro, erreicht. Die durchschnittliche jährliche Performance liegt bei 2,6 % pro Jahr. In den letzten zehn Jahren konnte eine Wertsteigerung von 29,6 % erzielt werden. Die Gewichtung der einzelnen Anlageklassen beträgt bzgl. kurze Laufzeiten und Liquidität 35,8 %, Immobilien 18 %, Staatsanleihen 8,6 %, Unternehmensanleihen 13,2 %, sonstige Anleihen 15,8 % und Aktien 8,7 %. Der wirtschaftliche Ausblick für 2021 ist leicht positiv. Es wird davon ausgegangen, dass sich das globale Wirtschaftswachstum erholt. Der beiliegende Prüfbericht von „Ernst & Young“ kommt zum Ergebnis, dass die Veranlagung des Finanzanlagevermögens mit den Veranlagungsvorschriften übereinstimmt. Ich komme nun zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des Landes Niederösterreich 2019/2020. Dieser lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Bericht über die Veranlagung und der Prüfbericht des Wirtschaftsprüfers über die Einhaltung der Veranlagungsbestimmungen betreffend das der Land Niederösterreich Vermögensverwaltung GmbH & Co OG übertragene Vermögen im Rechnungsjahr vom 1. November 2019 bis zum 31. Oktober 2020 werden zustimmend zur Kenntnis genommen.“

Ich ersuche die Frau Präsidentin um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Als erstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wir beraten heute über den Bericht der Veranlagung des Generationenfonds. Eines zieht sich jedes Mal durch die Präsentation der FIBEG: die Beschwörung des defensiven Ansatzes, dem dieser Fonds folgt und die Beschwörung der „Sharpe-Ratio“, von der wir uns allerdings nichts kaufen können. Was lesen wir aus diesem Bericht? In den letzten fünf Jahren wurde das Veranlagungsziel dreimal verfehlt. Eine Pandemie hat es nur einmal gegeben. Das Ziel, den Kapitalstock für künftige Generationen zu erhalten, wird seit Jahren verfehlt. Wir hatten zum 31.10.2020 um 125 Millionen weniger als im

Jahr 2015 und um 62 Millionen weniger als im Jahr zuvor. Kapitalstock erhalten sieht anders aus. Ich gebe zu, dass das Umfeld für institutionelle Anleger schwierig ist. Institutionelle sind einem strengen Regelwerk unterworfen. Das ist nicht so, wenn Sie oder ich irgendetwas investieren würden. Es ist schade, dass dieses Regelwerk nicht zu Zeiten von Landesrat Sobotka angewandt wurde. Aber ich stelle mir schon die Frage, ob die Veranlagungsstrategie angesichts der geänderten Kapitalmärkte noch stimmt? Aber auch, ob das Management die vorhandenen Möglichkeiten ausnützt. Stichworte dazu: Relativ sicher rentierende Immobilieninvestments sind laut Strategie mit 20 % der Veranlagung beschränkt. Genauso 20 % wie hoch riskante „High-Yield Bonds“ oder Wertpapiere ohne „Rating“ – „Junk Bonds“ hätte man das früher genannt. Aktien hingegen sind auf 40 % des Portfolios beschränkt. Das ist für einen defensiven Ansatz vielleicht ok. Aber diese 40 % werden vom Management bei Weitem nicht ausgenutzt - mit und ohne Corona. Man merke, dass die weltweiten Aktienindizes schon wieder an neuen Höchstständen kratzen. Auch die kurze Restlaufzeit der Anleihen sehe ich nicht nur positiv. Ich habe auch im Ausschuss gefragt: In welche Werte soll den investiert werden, wenn diese Anleihen in den nächsten Jahren auslaufen? In neue Anleihen, deren Kurs dann in den Keller fällt, wenn die Zinssätze langsam wieder anziehen? Ich bin sicher, dass sich das Management hier entsprechende Gedanken macht. Aber wenn ich keine oder kaum Erträge erzielen kann, muss ich wenigstens bei den Kosten sparen. Aber was lesen wir da im Bericht? Da gibt es einmal die FIBEG. Die beauftragt die MASTERINVEST, die investiert in Spezialfonds, die von 21 Asset Managern betreut werden. Da gibt es Verwahrstellen, Wirtschaftsprüfer, einen Hauptfondsmanager und einen Anlageausschuss und wahrscheinlich auch noch irgendetwas, was ich übersehen habe. Was kostet diese Struktur? Was erwirtschaften die einzelnen Assetklassen? Wir wissen es nicht. Und wir erfahren es auch nicht aus diesem Bericht. Deshalb, meine Damen und Herren, können wir den Bericht nur zur Kenntnis nehmen, wenn das Wort „zustimmend“ aus dem Antragstenor gestrichen wird. Wir würden diesen Bericht gerne zur Kenntnis nehmen, aber wir werden ihn nicht zustimmend zur Kenntnis nehmen. Ich habe dazu einen Abänderungsantrag eingebracht und ich hoffe, der ist formell auch richtig. (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Aus dem Antragstenor wird das Wort "zustimmend" gestrichen."

Ich bitte um breite Zustimmung und danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde in meiner Wortmeldung vor allem auf die Nachhaltigkeit eingehen. Es ist so, dass im Jahr 2009, länger vor meiner Zeit, ein paar von Ihnen haben das noch miterlebt, hier Richtlinien beschlossen wurden, die auf Basis gewisser gesellschaftlicher Werte gefunden wurden. Man hat sich dazu entschlossen z. B. Kinderarbeit, aber zum Teil auch umweltbezogene Faktoren einzubeziehen, und dass eben in Kinderarbeit nicht investiert wird. Das finden wir nach wie vor positiv. Es ist aber so, dass sich gewisse Werte auch weiterentwickeln und Dinge wichtiger werden. Ich sehe das schon: Wir haben heute breit diskutiert über die Klimakrise, über mögliche Maßnahmen für die Klimakrise und es ist eindeutig, dass die Auswirkungen immer stärker zu spüren sind, dass die Zeit läuft. Die Kollegin Krismer hat es ausgeführt. Wir haben maximal noch sieben Jahre hier in Niederösterreich, um das Ruder endgültig herumzureißen, wenn wir das 1,5-Grad-Ziel nicht gefährden wollen. Deswegen ist genau jetzt die Zeit gekommen, um den Ausstieg aus fossilen Ressourcen zu schaffen. Ich denke und bin überzeugt davon, dass die öffentliche Hand hier immer eine Vorreiterrolle spielen soll. Immerhin geht es hier bei diesen Veranlagungen auch um Steuergelder, um Gelder zumindest der Steuerzahler, die hier investiert sind. Dementsprechend verantwortungsvoll sollte man mit diesen Geldern auch umgehen, mit diesen Investitionen nicht gewisse Politziele, die man eigentlich hier verfolgt, zu konterkarieren - nämlich genau diese Investitionen in fossile Projekte. Es gibt eine weltweite Bewegung des „*Divestments*“, wo genau das das Ziel ist: Raus aus diesen fossilen Investitionen! Raus vor allem aus Öl und Gas, aber auch aus der Atomkraft! Genau dieses „*Divestment*“ bräuchten wir auch hier für unseren Fonds. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Jetzt weiß ich schon, dass hier immer wieder betont wird, dass es sehr nachhaltig veranlagt werde und dass ein gewisser Teil in der höchsten Klasse bei den Nachhaltigkeitsstandards ist. Wenn man sich das aber im Detail anschaut, kommt man drauf, dass da noch immer Firmen drinnen sind, die etwa im Ölsektor, im Gassektor tätig sind und die unser Klima weiter anheizen anstatt hier vorrangig in CO₂-reduzierende Energiequellen zu investieren. Ganz ähnlich ist die Sachlage auch bei Projekten, Investitionen in Immobilienprojekte, die einen sehr großen Flächenverbrauch nach sich ziehen, insbesondere die Fachmarktzentren sind so ein Bereich, wo es in der Vergangenheit immer geheißen hat, dass hier auch ein Investitionsschwerpunkt liegt. Und auch das konterkariert eigentlich das, was dieser Landtag erst kürzlich beschlossen hat, nämlich eine Raumordnung, die weniger Bodenverbrauch nach sich ziehen soll. Deswegen sind wir überzeugt, dass sich diese Politik – nämlich weniger Bodenverbrauch, mehr Klimapolitik – auch in diesen Anlagestrategien widerspiegeln muss und ich bringe daher folgenden Resolutionsantrag betreffend neuer Wertekanon bedingt Ausstieg der Veranlagungen im Generationenfonds aus fossilen Investitionen und bodenverbrauchenden Immobilienspekulationen ein. Der Antrag lautet wie folgt *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die Vorgaben an den NÖ Generationenfonds so abzuändern, dass Investitionen in Unternehmen, die als Geschäftsfeld die Verbrennung von Öl, Gas oder Kohle oder die Nutzung von Atomkraft haben, nicht mehr zulässig sind und bestehende Investitionen in diesen Bereichen zeitnah abzubauen sind. Ebenso sind Investitionen in besonders flächenintensive Immobilien wie etwa Fachmarktzentren, nicht mehr zu tätigen.“

Wenn man die Beschlüsse hier ernst nimmt, was man selbst beschlossen hat ... wenn man ernst nimmt, dass wir weniger Bodenverbrauch haben, dass wir weniger CO₂-Ausstoß brauchen, dann ist es folgerichtig, gibt es nur eine Möglichkeit, nämlich diesem Antrag zuzustimmen und endlich auch bei den Investitionen darauf zu schauen, dass wir rauskommen aus Öl und Gas. Vielen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort erteilen.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich darf gleich eines vorwegnehmen: Wir Freiheitliche werden dem vorliegenden Veranlagungsbericht zustimmen. Die Portfoliostruktur ist solide und auch der Prüfbericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft über die Einhaltung der Landtagsvorgaben fällt positiv aus. Die Veranlagung konnte in den letzten Geschäftsjahren auch entsprechende Wertsteigerungen vorweisen. Natürlich hat auch die Pandemie ihre Spuren in der Wertentwicklung hinterlassen. Was die Portfoliostruktur angeht, würden wir Freiheitlichen uns auch wünschen, dass künftig mehr niederösterreichische Betriebe berücksichtigt werden. Nichtsdestotrotz werden wir entsprechend unsere Zustimmung erteilen. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin darf ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ das Wort erteilen.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Der Bericht der Landesregierung betreffend der Veranlagung der NOE-Fonds im Geschäftsjahr 19/20 hat heuer aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen wirtschaftlichen und finanziellen Auswirkungen durchaus eine etwas andere Bedeutung als die Jahre davor, da in diesem Bericht der Zeitraum, ein halbes Jahr, der Corona-Krise im Jahr 2020 mitbetrachtet wird. Es gab auch bereits eine Präsentation mit entsprechenden Erläuterungen dazu. Auffällig ist eben im Geschäftsjahr 19/20, dass es erstmals eine negative „Performance“ gab von minus 1,2 % sowie

ein negatives Veranlagungsergebnis von minus 32,5 Millionen Euro. Die Kennzahlen für das vorliegende Geschäftsjahr zeigen, dass die „*Duration*“, sprich die durchschnittliche Kapitalbindungsdauer mit 3,5 Jahren weiterhin kurz ist. Die mittlere Laufzeit der Anleihen steht mit Ende Oktober 2020 bei 6,7 Jahren und wurde zum letzten Bericht um fast zwei Jahre verringert. Auch die offenen Fremdwährungspositionen in der Veranlagung haben sich deutlich verringert und liegen nun bei 6,1 %. Bis jetzt konnte immer von sehr positiven Werten berichtet werden. In den letzten zehn Jahren gab es eine Wertsteigerung von 29,6 % und es konnte ein absoluter Ertrag von 1,3 Milliarden Euro erwirtschaftet werden. Wenn der negative Betrag bei „*Performance*“ und Veranlagungsergebnis des letzten Geschäftsjahres mit denen der letzten Jahre im Schnitt gesehen wird, ergeben sich trotz allem noch positive Werte. Z. B. beim Durchschnitt der letzten zehn Jahre eine „*Performance*“ von 2,6 und eine Wertsteigerung von 29,6 %. Es ist aber deutlich zu erkennen, dass ein Wertverlust von rund 10 % im letzten Jahr zu Beginn der Corona-Krise schlagend wurde und sich dadurch dann die Wertentwicklung sogar danach wieder leicht erhöht hat. Dies hängt auch mit dem vorsorglichen Risikomanagement zusammen. Aber nicht nur die Corona-Krise, wo wir durch die Pandemie weltweit die schwerste Rezession seit Jahrzehnten erleben, sondern auch die US-Wahl und der Brexit waren Ereignisse, die Auswirkungen auf den Finanzmarkt und eine hohe Volatilität der Aktienmärkte zeigten. Daher ist eben das im März 2014 beschlossene Gesetz über die risikoaverse Finanzgebarung unerlässlich. Die darin festgelegten Veranlagungsvorschriften wurden eben laut dem Prüfbericht im Geschäftsjahr 2019/2020 eingehalten und daher wird dieser Bericht auch von uns so zur Kenntnis genommen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Martin Schuster von der ÖVP das Wort.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Vorrednerin hat es schon größtenteils ausgeführt: Wir haben ein unglaubliches spannendes, interessantes und für Anleger sehr, sehr schwieriges Jahr, bedingt durch das generell sehr schwierige Jahr der Corona-Pandemie, hinter uns. Dafür ist aus meiner Sicht das Ergebnis von 1,2 % minus das berühmte blaue Auge mit dem wir, dadurch dass die Vorgaben seitens des Landtags sehr restriktiv sind und waren und das Risiko minimiert hat, eigentlich sehr gut durchgekommen. Zum Unterschied zum Kollegen Hofer-Gruber, der generell dem Generationenfonds heute hier vom Rednerpult aus eher ein schlechtes Zeugnis ausgestellt hat, glaube ich, dass sowohl die letzten fünf Jahre, und wenn man sich auch den zehnjährigen Durchrechnungszeitraum anschaut, wir wirklich eine gute „*Performance*“ hatten, jedenfalls auch die Vorgaben des Landtags entsprechend eingehalten wurden. Wichtig war, dass wir diese

Vorgaben mit möglichst wenig Risiko, Generationenfonds, also dass auch für die Zukunft entsprechend darauf geschaut wird, erhalten. Ich glaube, das ist auch durch das Management sehr gut und sehr transparent gelungen. Zum Thema „Klimaschutz“, Thema „Nachhaltigkeit“ – ja, da sind sicherlich noch einige Dinge dabei über die man vielleicht im Einzelfall diskutieren kann. Ich glaube, bin selbst überzeugt davon, dass zu einer nachhaltigen Veranlagung eben nicht nur die nachhaltigen Erträge, sondern auch die Veranlagung im Sinne von Natur- und Klimaschutz ausgerichtet werden muss. Da gibt es aber auch gerade in den letzten Jahren eine sehr positive Entwicklung, die im Bericht – für diejenigen, die ihn studiert haben, auf den Seiten 17 bis 19 – recht ausführlich dokumentiert werden. Auch in den letzten Jahren wurde unser Portfolio sehr, sehr stark in die Nachhaltigkeit verändert und nachhaltiger ausgerichtet. Deshalb glaube ich, dass wir hier auch auf einem sehr, sehr guten Weg sind. Auch im Sinne dessen, was von grüner Seite hier beantragt worden ist. Wir werden diesem Bericht sehr gerne und zustimmend zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort und er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1429, Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des Landes Niederösterreich 2019/2020. Dazu liegt mir ein Abänderungsantrag der NEOS vor, der nicht entsprechend unterstützt ist. Daher stelle ich die Unterstützungsfrage. Jene Abgeordneten des Hohen Landtages, die diesen Abänderungsantrag unterstützen wollen, ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag hat die Unterstützung der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN und somit nicht die Mehrheit. Daher kommen wir zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist ohne die Stimmen der NEOS, dem fraktionslosen Abgeordneten und den GRÜNEN mit Mehrheit angenommen. Wir kommen nun zum Resolutionsantrag des Abgeordneten Mag. Ecker von den GRÜNEN, der Ihnen in Händen liegt. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet mit den Stimmen der NEOS und den GRÜNEN nicht die Mehrheit und ist daher abgelehnt. Wir kommen somit zum nächsten Tagesordnungspunkt und hier beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1431, Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Blackout Prävention und Energiewende – Ausbau der Erneuerbaren Energie und Versorgungssicherheit. Ltg.-1447, Antrag der Abgeordneten Schindele u.a. betreffend rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen. Ltg.-1458, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen

für Gemeinden und Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Ich sehe, das ist nicht der Fall. Daher darf ich die Abgeordneten Balber, Suchan-Mayr und Teufel bitten, die Verhandlungen zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich darf berichten zum Antrag über Blackout Prävention und Energiewende – Ausbau der Erneuerbaren Energie und Versorgungssicherheit. Der Vorfall vom 8. Jänner 2021 hat, durch einzelne Kraftwerke herbeigeführt, kurzfristig fast zu einem Blackout geführt. Dieser Vorfall hat eindrücklich vor Augen geführt, dass der gewünschte und der geplante Ausbau der Erzeugung von erneuerbaren Energien in Verbindung mit dem Ausbau von gesicherten Versorgungsanlagen gesehen werden muss, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Ich stelle daher den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Hinterholzer, Mag. Schneeberger, Mag. Hackl u.a. betreffend der Prävention und Energiewende – Ausbau der Erneuerbaren Energie und Versorgungssicherheit (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese im Sinne der Antragsbegründung aufzufordern,

- den Ausbau der Erzeugung von erneuerbarer Energie in enger Verbindung mit dem Ausbau von gesicherten Versorgungsanlagen zu forcieren und*
- dafür ein Maßnahmenpaket im Dialog mit allen Stakeholdern zu erarbeiten und dieses zügig umzusetzen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich ersuche um Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich darf die Frau Abgeordnete Suchan-Mayr bitten.

Berichterstatterin Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Schindele, Hundsmüller, Pfister u.a. betreffend rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen. Für viele Menschen und auch Verantwortungsträger ist ein Blackout nur schwer vorstellbar, da noch kaum jemand von uns so etwas erlebt hat. Aber Blackouts gibt es auf der ganzen Welt. Der erforderliche vermehrte Ausbau von erneuerbaren Energien und damit die

volatile Erzeugung von Wind- und Sonnenstrom führt leider dazu, dass die Stromnetze immer stärkeren Schwankungen ausgesetzt sind. Auch das Bundesheer schätzt in seiner sicherheitspolitischen Jahresvorschau 2020 das Szenario „*Blackout*“ mit einer 100 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit binnen der nächsten fünf Jahre ein. Im Gegensatz zur heute schon oft diskutierten Corona-Krise/Pandemie gibt es bei einem Blackout keine Vorwarnzeit. Es müssen daher rasch technische, wirtschaftliche und rechtliche Maßnahmen gesetzt werden, welche einerseits das Risiko eines Blackouts so weit wie möglich minimieren und andererseits im Falle eines tatsächlichen länger dauernden Blackouts die Folgen für die Bevölkerung unseres Landes so gering wie möglich halten. Solche Maßnahmen können sein: Maßnahmen zur Erhöhung der Netzstabilität, Förderung der Entwicklung von Konzepten, welche die natürliche Schwankung bei der Erzeugung von Energien aus Wind bzw. Sonne ausgleicht, Regelungen zur Sicherstellung langfristiger Vorhaltung von Netzreserven, entwickeln von Plänen, die die Versorgungsengpässe in der Grundversorgung abfedern, Entwicklung von Krisenkommunikationskonzepten oder Entwicklung von speziellen Notfallplänen zum Schutz der Bevölkerung. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag, wie gesagt, der Abgeordneten Schindele, Hundsmüller, Pfister u.a. betreffend rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert,

- 1. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese einerseits rasch bundesweite Konzepte zur Abwehr eines drohenden landesweiten Blackouts erarbeitet und umsetzt und sich andererseits auf europäischer Ebene dafür einsetzt, dass derartige Maßnahmen auch im Rahmen der Europäischen Union ausgearbeitet und umgesetzt werden, sowie*
- 2. im Bereich der Landeskompetenzen selbst Maßnahmen und Strategien auszuarbeiten und rasch umzusetzen, welche sicherstellen sollen, dass einerseits die Gefahr eines Blackouts in Niederösterreich so weit wie möglich hintangehalten wird und andererseits im Falle eines tatsächlichen Blackouts in größerem Ausmaß die Folgen für die Bevölkerung auf ein Mindestmaß reduziert werden.“*

Ich bitte um Diskussion und Abstimmung zu diesem Punkt. Danke.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich darf zum dritten Verhandlungsgegenstand den Herrn Abgeordneten Teufel um die Berichterstattung bitten.

Berichterstatter Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1458/A. Da der Antrag dem Hohen Haus hier bekannt ist, komme ich gleich zum Antragstext. Der Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Schuster, Teufel betreffend Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur. *(Liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und die Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur in Niederösterreich nach dem Vorbild der Steiermark aus.

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, alle dafür notwendigen Maßnahmen in die Wege zu leiten.“

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Eingehen in die Debatte und anschließende Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich bei allen Abgeordneten für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erstem Redner darf ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Heinrichsberger von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Heinrichsberger, MA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Thema „Blackout“ ist in einer Zeit wie heute allgegenwärtig. Das Thema ist zwar technisch sehr komplex, aber dennoch - bei aller Komplexität - steht der Bürger und die Bürgerin im Mittelpunkt, denn der Blackout ist nicht nur ein Szenario auf das wir uns vorbereiten sollten, sondern Blackout ist bereits Realität. Ich möchte nur auf die jüngsten Entwicklungen eingehen: In den USA, erst vorige Woche, hat ein vorzeitiger Kälteeinbruch dazu geführt bei minus 20 Grad, dass so viel Strom verbraucht wurde, dass in Texas und Teilen von Mexiko die Stromversorgung zusammengebrochen ist und Millionen Menschen ohne Energie waren. Die Energie ist für die Gesellschaft mittlerweile ein Grundelement, wenn ich das so sagen darf und steht im Mittelpunkt jeden Handelns. Daher richtet sich auch unser Antrag in diese Richtung, dass wir an die Bundesregierung herantreten und einen drohenden Blackout verhindern sollten durch gezielte Planung, durch gezielte Maßnahmen. Ein Leben ohne Energie und ohne

Strom ist in der heutigen Zeit unvorstellbar. Es ist auch der Rohstoff, der überall in allen Facetten der Gesellschaft vorkommt. Was ist nun, wenn ein Blackout kommt? Wie sind wir darauf vorbereitet? Welche Schritte sind zu setzen? Was passiert am sogenannten Tag X? Wenn man so die Frage stellt, hört man: Naja, wenn der Strom aus ist, ist er aus. Aber dann ist er eh überall aus. Das ist auch richtig. Denken wir ein Jahr zurück: Hätte man uns vor über einem Jahr gesagt, dass die größte Pandemie der letzten hundert Jahre auf uns zukommt, hätte das damals auch niemand geglaubt. Wir sind in der Realität angekommen. Genauso gilt es auch beim Blackout. Niemand von uns hat jemals eine Pandemie erlebt, außer die jetzige. Niemand von uns hat einen Blackout miterleben müssen. Darum müssen wir diesem Thema eine ganz spezielle Aufmerksamkeit schenken. Corona ist ein sehr gefährlicher Feind, den man nicht sieht. Aber beim Blackout sieht man auch nichts. Das ist das, was eintreten kann. (*Heiterkeit bei Abg. Dr. Michalitsch.*) In diesem Fall funktioniert weder Wasser, weder Versorgung ... all das sind Themen, die die Gesellschaft treffen, die die Leute beunruhigen, wo man nicht weiß: Wie geht man damit um? Wo konsumiert man Informationen? Was tut man? Ein Leben ohne Strom und Energie, wie schon erwähnt, unvorstellbar. Das kann Stunden oder Tage dauern. Die Blackouts der Vergangenheit der letzten 20 Jahre bilden beide Bilder ab, von wenigen Stunden bis hin zu einigen Tagen. Ich könnte jetzt hier stundenlang Schreckensszenarien aufzählen, was alles passieren kann, auf was man achten sollte, doch dazu würde die Redezeit nicht reichen. Ich glaube einfacher könnte man die Frage damit beantworten, dass wir Antworten suchen, was eigentlich ohne Strom funktioniert. Ich glaube, das „*Brainstorming*“ wäre ziemlich bald abgeschlossen. Unsere Aufgabe als Politik ist es nach Lösungen zu suchen. Gleichzeitig sollten wir hoffen, dass so ein Fall niemals eintreten wird. Aber der Realität ins Auge gesehen, sollten wir damit rechnen. Das heißt: Wir wissen, dass ein Blackout kommt. Wir wissen aber nicht wann und wo er kommt. Auf diesen Zeitpunkt sollten wir uns vorbereiten. Wir leben in einer Welt voller Innovationen. Tagtäglich entwickeln sich neue Dinge weiter, natürlich alles energiebetrieben. Das bedeutet aber auch, dass es neue Problemfelder in diese Richtung auch zu lösen gibt. Das ganze Präventionsthema ist auch keine Frage von Amortisationsrechnungen oder Rentabilitätsrechnungen. Diese Frage dürfen wir uns bei diesem Thema nicht stellen, denn ein Tag ohne Strom würde Österreich rund 1,2 Milliarden Euro kosten. Ich glaube, da brauchen wir nicht mehr weiterdiskutieren. Mir ist wichtig, dass wir uns auf diesen Tag – in der Hoffnung, dass er niemals eintreten wird, aber sollte er eintreten – dass wir auch in Niederösterreich, Österreich und in europäischer Sicht am besten darauf vorbereitet sind. Drei Bausteine sind für mich dafür notwendig: und zwar eine solide Infrastruktur, eine verstärkte Präventionsarbeit und die Zusammenarbeit von „*Stakeholdern*“. Zum Thema „*Infrastruktur*“ gilt es die Schwankungen auszugleichen und eine Versorgung mittels Alternativen sicherzustellen, aber auch strategisch wichtige Objekte sollten versorgt und geschützt werden. Aber auch im privaten

Umfeld sollten kurzfristige Energiespeicherungen und Energieerzeugungen möglich und sicher sein. Zum Thema „*Prävention und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung*“ möchte ich auch als Vizepräsident des Zivilschutzverbandes und im Namen des Präsidenten des Zivilschutzverbandes, Christoph Kainz, unsere Expertise anbieten. Der NÖ Zivilschutzverband beschäftigt sich schon seit 2013 mit dem Thema „*Blackout*“. Sie haben das auf die Tagesordnung Nr. 1 gesetzt. Man merkt gerade auch in Zeiten von Corona, und erinnern wir uns einige Monate zurück, was es bedeutet, wenn die Bürgerinnen und Bürger unruhig werden, wenn teilweise Regale leergeräumt werden, wenn man nicht weiß, wie es mit der Versorgung weitergeht, wenn eine gewisse Unsicherheit herrscht. All das sind Fragen, die wir klären, über die wir aufklären, was die Bevorratung bedeutet, wie man sich auch richtig informiert und wie man auch richtig Informationen verarbeitet und agiert und reagiert. Man merkt auch, dass wir in letzter Zeit verstärkt Bürgeranfragen in diese Richtung bekommen, die wir auch beantworten. Wir bieten Onlinekurse an, Blackoutkurse, etc. All das wird sehr wohlwollend von der Bevölkerung angenommen. Wir führen auch in der Praxis mit unseren Partnern, den Gemeinden sogenannte „*Stress-Tests*“ durch, also Planspiele. Ich möchte da lobend die Gemeinde Röhrenbach im Bezirk Horn hervorheben. Da wurde ein künstlicher Blackout, sage ich jetzt einmal, vollzogen in den öffentlichen Gebäuden. Auch da konnte die Stromversorgung sichergestellt werden. All das kann man üben. All das kann man trainieren. Dafür steht auch der NÖ Zivilschutzverband bereit. Also bitte einfach melden. (*Abg. Kainz: Bravo! – Beifall bei der ÖVP.*) Ein Dank natürlich an den Zivilschutzverband und auch an die vielen Ehrenamtlichen, die da draußen Schulungen abhalten und auch an die Gemeinden, die das auch in Anspruch nehmen. Der letzte Punkt ist für mich die Zusammenarbeit. Der Strom kennt weder noch Gemeinde-, Landes- oder Bundesgrenzen. Er ist engmaschig über ganz Europa verstreut. Daher sollte auch auf diesen Ebenen eine große Lösung für solche Ausfälle gesucht werden, damit wir auch im Großen und Ganzen gegen dieses Thema vorgehen können, denn nur gemeinsam kann man einen Blackout in dieser Ebene auch bewältigen. Aber auch mit den ganzen „*Stakeholdern*“, mit den Energieversorgern, mit dem Zivilschutzverband, mit dem österreichischen Bundesheer, mit den freiwilligen Feuerwehren, aber auch mit den Gemeinden. Man sieht jetzt auch wieder in der Pandemie, mit den ganzen Testungen, dass die Krisenmanager Nr. 1 die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind und das wird auch in einem Blackout der Fall sein. Da kann man keine Hotline anrufen und nachfragen, was passiert, weil da gibt es keine Hotline, sondern da wird man den örtlichen Bürgermeister aufsuchen oder sich irgendwo in den Ortschaften versammeln. Da gilt es lokal zu agieren. Das wollen wir unterstützen. Es gibt auch einen Masterplan von der Abteilung für Feuerwehr und Zivilschutz, der vorbereitet worden ist und gerade in Erarbeitung ist. All das sind Schritte, die von niederösterreichischer Seite gesetzt werden. Unser Motto lautet: „*Gerade beim*

Blackout soll man vorbeugen. Besser investieren statt reparieren, damit wir auch in Zukunft weiterhin einen Blackout verhindern können.“ (Beifall bei der ÖVP. – Abg. Kainz: Bravo!)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Das Thema „Blackout“ ist aktuell. Wir wissen alle: Am 8. Jänner ist es zu einem Frequenzabfall in einem Teil des europäischen Netzes gekommen, zu einer Überfrequenz im östlichen und einer Unterfrequenz im westlichen Teil, das in zwei Teile getrennt war. Der Fehler ist nicht, wie es ursprünglich geheißen hat, in Rumänien passiert, sondern in Kroatien. Das ist aber eigentlich egal. So knapp wie viele tun, war es aber auch nicht. Ich habe mit Experten von der EVN gesprochen. Der Frequenzabfall war 49,75 Hertz, 49 oder auf der anderen Seite 51 hält das Netz zwar auch aus, aber viele Verbraucher nicht. Es gibt sensible Geräte, die dranhängen, die schalten sich dann aus, was zur Instabilität noch weiter beiträgt. Aber trotzdem: Ich möchte den Vorfall vom 8. Jänner nicht kleinreden. Ich möchte auch auf eine Studie von Kurzzeit-Verteidigungsminister Starlinger hinweisen. Er hat 2019, als „Corona“ für die meisten von uns noch ein mexikanisches Bier war, einen Zustandsbericht des Bundesheers vorgelegt. Darin enthalten waren Bedrohungsszenarien – und zwar nicht nur militärische Bedrohungsszenarien wie z. B. eine Eskalation am Westbalkan, sondern durchaus auch das Szenario „Pandemie“ und es ist auch „Blackout“ drinnen. Blackout allerdings mit einer deutlich höheren Eintrittswahrscheinlichkeit als die Pandemie. Die Pandemie haben wir schon. Wann kommt das Blackout ist die Frage? Während wir uns diese Frage stellen, sind hier drei Anträge über die wir heute debattieren eingetroffen. Der eine von der SPÖ ist sehr umfassend ausgearbeitet, zeigt, dass sowohl das Land als auch die EU hier in der Verantwortung stehen. Der andere von der FPÖ ist erwartungsgemäß eher nach innen gerichtet, aber genauso berechtigt. Der stellt eher die mögliche Bewältigung eines Blackouts in den Vordergrund. Das ist auch ok und gut und richtig, vor allem auch die Einbindung der Zivilschutzorganisationen, für deren Arbeit ich mich an dieser Stelle herzlich bedanke. Dann gibt es noch einen Antrag von der ÖVP, der visions- und mutloser nicht sein könnte. Da wird wieder Bundesliga gespielt: Die Landesregierung möge an die Bundesregierung herantreten ... also der Brief ans Christkind. Kein Wort von dem, was Niederösterreich tun kann. Die europäische Ebene wird völlig ausgeblendet. Kein Wort von den wirtschaftlichen Chancen, die im Ausbau der erneuerbaren Energien gemeinsam mit einem Ausbau in der Infrastruktur zu finden wären. Die ehemalige Wirtschaftspartei, die ehemalige Europapartei, vergisst auf die Wirtschaft, vergisst auf Europa. Das ist kein Wunder: Das Vergessen ist neuerdings verbreitet in der ÖVP. Das geht von ganz oben ... beginnt beim Bundeskanzler, der vergessen hat, dass die liberale Demokratie auf der

Gewaltentrennung beruht. Das setzt sich fort bei seinem „Best Man“, dem Finanzminister, der fast alles vergisst: ob er einen Laptop hat; da vergisst er ein paar Nullen beim Budget (*Abg. Präs. Mag. Karner: Wir sind beim Blackout, Herr Abgeordneter.*) und er vergisst auch das Anziehen der Schuhe im Parlament. Die ÖVP Niederösterreich hat heute vergessen, dass Parlamentarismus auch heißt, eine Debatte zu führen. Sie verweigert sich dem Diskurs. Wir nehmen das zur Kenntnis. Aber zurück zu den Anträgen. Lassen Sie mich dazu noch ein paar Gedanken formulieren, die die Komplexität des Themas aufzeigen. Ganz wichtig: Prävention muss Vorrang haben. Wir können uns nicht darauf verlassen, dass wir ein Blackout bewältigen. Ein echtes Blackout, ein europaweites Blackout würde bedeuten, dass acht bis zehn Tage kein Strom vorhanden ist. Ich glaube, dass die Decke der Zivilisation zu dünn ist, die uns dann vor Plünderungen und dem Kampf um die letzte Flasche Wasser und den letzten Liter Benzin schützt und ich möchte mir auch nicht vorstellen, was es bedeutet acht Tage lang in einer Liftkabine in einem Wiener Hochhaus gemeinsam mit zwei, drei anderen, die auch in dieser Liftkabine sind, auf die Befreiung zu warten. (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Eine Liftbefreiung dauert nur zwei, drei Tage maximal.*) Die Stabilität des Netzes ist ein europäisches Thema. Teile der EU-Corona-Hilfen sollten in die Infrastruktur und in die Sicherung des Netzausbaus investiert werden. Österreich hat sich ja da noch nicht geäußert, wo die Investitionen hingehen sollen. Da gibt es noch eine Chance. Ein weiterer Gedanke: Die erneuerbaren Energien sind nicht der böse Bube, der die Netzschwankungen hervorruft. Wind und Sonne sind zwar nicht immer da, aber sie sind sehr gut plan- und prognostizierbar. Der Wind hört nicht plötzlich auf. Die Sonne scheint in der Nacht regelmäßig nicht. Das ist planbar und die Sonne versagt nicht plötzlich, aber sehr wohl eine durchgebrannte Sicherung in einem Umspannwerk. Das heißt, es ist zumeist die konventionelle Technik, die zu Netzausfällen führt. Aber auch erneuerbare Energien brauchen Infrastruktur und Netze. Dass der Strom aus erneuerbaren Energien dort verbraucht wird, wo er entsteht, ist eine Fiktion. Das sehen wir auf der Parndorfer Platte. Das sehen wir im Weinviertel. Die Energiewende, meine Damen und Herren, ist eine Managementaufgabe und keine Ideologiefrage. Nur mit möglichst smarter Technikforschung, mit Innovation und Investition werden wir die Energiewende schaffen. Nicht mit flotten Sprüchen oder dem Negieren von Fakten. Zu den Fakten gehört, dass wir derzeit nicht alle fossilen Kraftwerke abschalten können. Der Atomausstieg in Deutschland, kommende Elektromobilität und die hohen Kosten für Pufferbatterien und andere Speichermethoden lassen das derzeit noch nicht zu, auch wenn uns das in Hinblick auf die Klimaziele nicht schmeckt. Umso mehr muss der Fokus neben der Stärkung der Infrastruktur auf Forschung und Entwicklung gelegt werden. Auch das sind „Green Jobs“, meine Damen und Herren, hochqualifizierte „Green Jobs“, die hier entstehen können. Hier müssen wir das

Chancenpotenzial heben, das hier noch verborgen ist. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es gibt Dinge, die hat in unseren Breiten die Politik einfach zu tun. Dazu gehört gewisse Basisinfrastruktur sicherzustellen. Die Stromversorgung ist in Österreich, ich sage zum Glück, in öffentlicher Hand, weil sie eben nicht den Marktregeln gehorchen will, die Marktregeln dort, großteils zumindest, nicht anwendbar sind. Wenn man nach Texas schaut, muss man sagen: Zum Glück ist das bei uns so. Aber es heißt auch, die Politik hat die Verantwortung darüber und muss ihre Hausaufgaben machen. Dass heute drei Parteien, die auch gemeinsam in der Landesregierung hier sitzen, dazu Anträge zum Thema „*Blackout*“ einbringen, zeigt schon auch ein bisschen das eigene Versagen in diesem Bereich in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Denn wer ist denn in Niederösterreich zuständig für die Netzstabilität, für das Stromnetz? Das ist die Netz Niederösterreich GmbH und als solche im Eigentum des Landes Niederösterreich, zumindest mehrheitlich. Ich habe den Eindruck, dass hier in der Vergangenheit zu sehr der Fokus darauf gelegt wurde hohe Dividenden auszuzahlen, statt in Infrastruktur zu investieren, dass lieber das Netz bis an die Belastungsgrenze ausgereizt wird oder wurde und wir jetzt vor diesen realen und dringenden, drängenden Herausforderungen stehen. Ich werte das durchaus auch als Versagen im öffentlichen Bereich, dass wir heute überhaupt über dieses Thema hier sprechen müssen. Der Bund, der so oft und gerne hier bemüht wird, meistens wenn es darum geht, vom eigenen Nichtstun abzulenken, der hat kürzlich erst gehandelt und hat angekündigt auch weiterhin in dieser Frage zu handeln. Die Neuregelung der Netzreserve Ende letzten Jahres einstimmig, also auch mit SPÖ-, FPÖ-Beteiligung und NEOS, im Nationalrat beschlossen, das nennt selbst die Abgeordnete der ÖVP, Tanja Graf, eine grundlegende „*Blackout-Versicherung*“ und noch Mitte 2021 sollen weitere Maßnahmen folgen. Daher verstehe ich nicht ganz diese Aufforderungen jetzt in Richtung Bund vonseiten ÖVP und SPÖ. Wie gesagt: Dort wird gehandelt. Ihre eigene Abgeordnete sagt sogar, dass das eine grundlegende „*Blackout-Versicherung*“ ist, die da beschlossen wurde. Ich verstehe nicht ganz, warum es diese Anträge braucht. Wir werden diesen auf jeden Fall hier auch nicht zustimmen. Niederösterreich fängt jetzt an zu handeln. Im Prinzip, wenn man ein bisschen zurückblickt: Seit zehn Jahren ungefähr sieht man dieses Thema kommen, sieht man, dass die Infrastruktur hinterherhinkt, und jetzt wird angekündigt hier eine Milliarde zu investieren. Das ist ein guter Zeitpunkt Geld zu investieren, weil es für den Staat, auch für staatsnahe Unternehmen, sehr günstig ist, jetzt Investitionen zu machen. Ich bezweifle allerdings

aufgrund der großen Herausforderungen, denen wir hier gegenüber stehen bei dem was das Stromnetz in Zukunft leisten muss, dass sich das trotzdem nicht ausgehen wird. Denn da geht es auch nicht nur um die Blackouts. Da geht es nicht nur um die Vorsorge hinsichtlich Blackouts. Da geht es ganz massiv auch um den Ausbau der erneuerbaren Energien. Als Beispiel: die PV-Anlagen. Das ist ein ganz wichtiger Baustein in der Energiewende. Ich höre noch immer, landauf, landab, in ganz Niederösterreich vom Piestingtal bis ins Retzer Land, dass das Problem ist, dass keine ordentliche Anbindung ans Stromnetz für größere Projekte vorhanden ist. Dort ist die Grenze bei einem Megawatt Peak, im anderen Fall ist es sogar unten bei 30 Kilowatt Peak, was das Stromnetz maximal für eine PV-Anlage hergibt. Das ist zu wenig. Wenn diese Hindernisse weiterhin bestehen bleiben, dann werden wir die Energiewende sicher nicht schaffen. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Ja, es werden auch noch immer falsche Prioritäten gesetzt. Z. B. der in diesem Antrag auch geforderte Ausbau von Gaskraftwerken. Ich erwähne wieder Texas, ist gerade aktuell, das hat gezeigt, sie sind – auch wenn natürlich die Umstände dort ganz andere sind, aber sie haben dort gezeigt, dass sie kein Garant sind für Versorgungssicherheit. Zwei Drittel von der Leistung, die dort ausgefallen ist, waren Gaskraftwerke. Das größere Problem ist noch viel mehr, dass sie uns weiter einzementieren in der Vergangenheit. Wir haben es heute in der Klimadebatte schon erwähnt, dass schon derzeit das fossile Gas nicht ersetzt werden kann durch erneuerbares Gas. Das ist schlicht und einfach nicht möglich. Und wir werden es auch in den nächsten zehn Jahren noch nicht vollständig schaffen und da weiter in die Gaskraftwerke zu investieren, heißt einfach weiter in die fossilen Energien zu investieren. Das können wir uns heute nicht mehr leisten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Stattdessen gibt es neue Lösungen. Der Kollege hat es angesprochen: Forschung, Innovation und da ist viel im Fluss und manches funktioniert auch schon. Speicherlösungen z. B. Speichermöglichkeiten, die einerseits den Ausbau von erneuerbaren Energien vorantreiben können, die uns aber andererseits auch helfen können, Netzprobleme zu lösen oder drohende Netzprobleme vorweg anzugehen. Dort genau gehört weiter investiert. Anstatt in fossile, alte Projekte. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Daher bringe ich folgenden Abänderungsantrag ein betreffend verstärkte Förderung von dezentralen Energie-Speicherlösungen in Niederösterreich als Beitrag zur Netzstabilität und für den Ausbau-Boost für regionale Sonnenkraftwerke statt Lobbyieren für Gaskraftwerke. Die Abgeordneten stellen folgenden Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung

1. *geeignete Fördermaßnahmen für regionale, dezentrale Speichermöglichkeiten für elektrische Energie bereitzustellen, um einen Beitrag zur Netzstabilität und für den Ausbau regionaler Sonnenkraftwerke zu leisten und*
2. *als Mehrheitseigentümer der Netz NÖ GmbH an diese heranzutreten, um die Versorgungssicherheit in NÖ mit den genannten Mitteln zu gewährleisten. Darüber hinaus spricht sich der NÖ Landtag gegen den weiteren Ausbau von Gaskraftwerken aus, die ein Hindernis für die Energiewende sind und die weitere Verwendung fossiler Energieträger auf Jahre hinweg einzementiert.“*

Fehlt noch ein Antrag, nämlich jener der FPÖ. Das ist wirklich ein Antrag, der hier in Niederösterreich behandelt werden kann, der hier in Niederösterreich angegangen wird. Er geht auch sinngemäß in die Richtung, wo wir auch denken, nämlich dezentrale Netze zu schaffen, dezentrale Strukturen zu schaffen. Wir werden diesem Antrag daher auch unsere Zustimmung erteilen. Wir unterstützen mehr Unterstützung, mehr Sensibilisierung auch auf kommunaler Ebene, weil das eben auch genau in die Richtung geht, wo wir die Zukunft vom Stromnetz sehen und man natürlich auch auf lokaler Ebene die möglichen Folgen eines Blackouts am besten in Angriff nehmen kann. In diesem Sinne bitte ich den Fossilen eine Absage zu erteilen und unserem Antrag zuzustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Zwischenfall vom 8. Jänner dürfte die niederösterreichische Politik regelrecht wachgerüttelt haben, weil wir heute drei Themen betreffend Versorgungssicherheit und mit der Thematik „*Blackout*“ hier im Landtag behandeln. Bei diesem schwerwiegenden Zwischenfall vom 8. Jänner kam es im europäischen Verbundsystem zu einer Überlastung und damit zu einer verbundenen Frequenzabsetzung, die dabei fast Europa in ein Blackout geführt hätte. Es beschäftigen sich auch zahlreiche Experten mit dieser Thematik wie z. B. Herbert Saurugg, der hier federführend ist, aber auch Gottfried Pausch, welche auch bereits zahlreiche Vorträge zum Thema „*Blackout*“ gehalten haben. Da würde ich einmal empfehlen, dass der Abgeordnete Heinrichsberger auch teilnimmt, weil er vorher die Gemeinde Röhrenbach angesprochen hat, dass da ein Blackout simuliert wurde. Aber ein Blackout ist ein überregionaler Ausfall vom Stromnetz und nicht nur, dass eine Gemeinde ausfällt usw. und da die Anschlussversorgung rundherum noch gegeben ist. Somit ist es ein größeres Problem *(Abg. Karl Moser: Aber betroffen ist immer der einzelne Bürger.)* und nicht nur ein Problem von einer Gemeinde. *(Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner.)* Aber auch viele Organisationen, Herr

Präsident, wie z. B. der Zivilschutzverband, die Feuerwehren oder auch das Kuratorium für umfassende Landesverteidigung beschäftigen sich mit dem Thema „*Versorgungssicherheit*“ und setzen sich auch mit der Thematik „*Blackout*“ auseinander. Der NÖ Zivilschutzverband leistet hier auch in Niederösterreich eine Vorreiterrolle und veranstaltete in den vergangenen Monaten eine Online-Vortragsreihe betreffend Maßnahmen über: Wie verhalte ich mich im Haushalt und welche präventiven Maßnahmen kann ich setzen, damit ich einen Haushalt blackoutsicher mache? Aber auch der Blackoutratgeber liegt schon mehrere Jahre in den Gemeinden auf und weist auch immer wieder darauf hin: Welche Medikamente soll ich zu Hause haben? Welche Ausrüstung? Welche batteriebetriebenen Geräte? Oder: Wie kann ich auch im Winter heizen? Da komme ich gleich zum Nächsten: In der kommenden NÖ Bauordnung soll der § 57, sprich die Notkamine zur Gänze, gestrichen werden und das ist komplett konträr zu der Thematik, die wir heute behandeln. Da sollte man vielleicht wieder in eine andere Richtung denken, um hier wieder Notkamine verpflichtend einzubauen. Das österreichische Bundesheer hat auch bereits mehrmals darauf hingewiesen und als öffentliche Institution darauf hingewiesen, dass die Wahrscheinlichkeit einer Bedrohung eines überregionalen Stromausfalls als sehr wahrscheinlich einzustufen ist, wobei sich das Problem nicht nur auf Österreich beschränkt, sondern ein europäisches Gesamtproblem darstellt. Deswegen ist hier auch der politische Diskurs im Bereich der Energieversorgung zu führen und präventiv Maßnahmen zu setzen, denn ein Tag Stromausfall in Österreich kann bis zu einer Milliarde Kosten und damit einen erheblichen wirtschaftlichen Schaden mit sich tragen. Wir fordern auch in unserem Antrag, den wir von der FPÖ Niederösterreich eingebracht haben, einerseits, dass Blackout-Notfallpläne in Niederösterreich zu erstellen sind in enger Zusammenarbeit, mit allen Organisationen, die sich mit dieser Thematik auseinandersetzen und auch mit den niederösterreichischen Gemeinden und auch die Sicherstellung im Falle eines Blackouts für notwendige Infrastruktur zu gewährleisten. Das Land Steiermark hat hier eine Vorreiterrolle übernommen. Mit der Erstellung einer Arbeitsmappe sollen dabei Städte und Gemeinden krisensicher gemacht werden und auch dementsprechende Erhebungen in den Gemeinden durchgeführt werden und in enger Abstimmung mit dem Land Steiermark dementsprechend Maßnahmen gesetzt werden. Konkret wurde ein Paket mit 307 Einzelmaßnahmen aus sieben Themenfeldern vom Steirischen Katastrophenschutz und dem steirischen Zivilschutzverband für die Vorbereitung auf einen etwaigen Blackout erarbeitet. Bei allen Maßnahmen ging es darum die öffentliche Versorgung aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten. Auch für Niederösterreich ist die Ausarbeitung eines Notfallplans für Gemeinden eine sinnvolle Maßnahme. Gerade im Hinblick auf den Vorfall vom 8. Jänner ein durchaus dringendes Gebot der Stunde. Deswegen sprechen wir uns in unserem Antrag dafür aus, dass hier die notwendigen Maßnahmen in die Wege geleitet werden und hoffen hier auf breite Zustimmung im NÖ Landtag.

Aber ich möchte auch noch kurz eingehen auf den Ausbau der erneuerbaren Energie- und Versorgungssicherheit. Ja, in erneuerbare Energie zu investieren ist ein richtiger Weg. Der steigende Strombedarf auf allen Ebenen, sei es im Bereich der Digitalisierung, dass mehr Heizanlagen mit Strom betrieben werden, Klimageräte, auch der Anstieg der Verwendung von Elektroautos führt uns dazu, dass Europa und auch Österreich immer mehr Stromverbrauch mit sich bringt. Da möchte ich hier in Richtung der GRÜNEN schon etwas ausrichten: Wenn wir keine Alternativen in Österreich haben, damit die Stabilisierung auch in Österreich für das Stromnetz aufrechterhalten werden kann und dadurch die Gefahr eines Blackouts steigt, muss man auf diese technischen Möglichkeiten zurückgreifen, die gerade vorhanden sind. Dazu gehören schnellstartende Erzeugungsanlagen. Diese sind in Österreich noch immer die effektivsten, die Gasturbinen, die hier so gut wie möglich den Stromkreis stabilisieren, um hier einen Blackout zu verhindern. *(Beifall bei der FPÖ.)* Erst wenn diese technischen Voraussetzungen geschaffen wurden, kann man von den Investitionen absehen und deswegen werden wir diesen Resolutionsantrag der GRÜNEN nicht zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Bevor ich mit meiner eigentlichen Rede beginne, Herr Kollege Ecker, ich verstehe, warum du den Antrag nicht verstehst. Wie ich deiner Rede entnommen habe, weißt du eigentlich gar nicht, was ein Blackout ist und worum es eigentlich wirklich geht. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aber ich gebe dir einen Tipp: Pass gut auf! Du kannst etwas lernen. Wir sprechen heute von einem Thema, welches mir persönlich schon wesentlich länger als der 8. Jänner am Herzen liegt, weil es sehr wichtig ist und wo ich auch schon seit längerer Zeit Recherchen angestellt habe. Es geht um ein Thema, es geht um eine rot-weiß-rote, um eine blau-gelbe Agenda, dessen Wichtigkeit sich nämlich auch dadurch zeigt, dass drei Parteien diesbezüglich einen Antrag eingebracht haben. Es geht um ein Thema, welches nicht wie eine heiße Kartoffel herumgereicht werden darf, sondern welches wir nur miteinander angehen können und zwar jetzt! *(Abg. Präs. Mag. Karner: Das war gut.)* Es geht um das Thema „Blackout“. Und plötzlich ist alles aus. Nichts geht mehr. Kein Licht, kein Handy, kein Internet, kein Festnetz, kein Fernsehen, kein Kochen, keine Pumpen, keine Heizung, der öffentliche Verkehr steht still, sämtliche Infrastruktur fällt aus, alles kommt zum Stillstand. Und wir sprechen, Herr Kollege Ecker, von einem Blackout. *(Heiterkeit bei Abg. Dr. Michalitsch.)* Von einem europaweiten Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfall. Ein solches Szenario wünscht sich niemand. Doch leider ist die Gefahr eines solchen Szenariums, eines solchen Blackouts, realer als sonst. Laut einer Risikoeinschätzung des Bundesheers, wie der Herr Kollege Hofer-Gruber heute schon erwähnt

hat, wurde der Eintritt einer Pandemie bzw. eines Terroranschlages mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit beurteilt als das Eintreten eines Blackouts, welches mit einer 100 %igen Eintrittswahrscheinlichkeit binnen der nächsten fünf Jahre auf uns zukommen wird. Deshalb stellt sich auch schon lange nicht mehr die Frage, ob ein Blackout kommen wird, sondern nur mehr wann es kommen wird. Im Gegensatz zur Corona-Krise, zur Pandemie, die uns derzeit fest im Griff hat, gibt es bei einem Blackout, wie meine Kollegin Suchan-Mayr schon erwähnt hat, keine Vorwarnzeit. Es ist daher leider zu befürchten, dass die Auswirkungen und die Folgen, die für uns alle nur sehr schwer vorstellbar sind, da noch kaum jemand von uns in Österreich so ein Blackout erlebt hat, für die Wirtschaft und für die Bevölkerung wahrscheinlich weitaus härter sind als es jetzt in der Corona-Krise der Fall ist. Die derzeitige anhaltende Krise hat uns gewarnt und zeigt uns, dass wir uns besser auf unerwartete, strategische Schockereignisse vorbereiten müssen. Wir können nicht warten bis ein Blackout eintritt und erst dann zu handeln beginnen, weil die volkswirtschaftlichen Schäden, wie wir heute auch schon gehört haben, von einer geschätzten Milliarde Euro pro Tag enorm wären und die Wiederherstellung eines Normalzustandes kann bis zu zwei Wochen dauern. Deshalb müssen wir unsere politische Verantwortung jetzt angehen und unsere Aufgaben erledigen. Ein weiser Mann sagte einst (*liest:*) „*Siegen wird der, der gut vorbereitet darauf wartet, den unvorbereiteten Feind anzugehen.*“ Die Politik darf die Bevölkerung nicht ihrem Schicksal überlassen. Die Sensibilisierung der Bevölkerung und die Bewusstseinsbildung des Risikos, ohne dabei Angst zu erzeugen, stehen dabei im Vordergrund und können erst nur der Anfang eines Prozesses bzw. ein erster Schritt sein. Die Aufklärung über die Folgen eines kompletten Ausfalls der Versorgungsketten ist genau so wichtig, wie die Ermutigung zur Eigenvorsorge. Jeder und jede sollte in dieser psychischen Ausnahmesituation in der Lage sein sich zumindest zwei Wochen selbst zu versorgen. Bei einem Blackout ist sofort alles aus. Man hat nur mehr das verfügbar, was man vorbereitet, was man vorgesorgt hat. Somit wird es daher auch notwendig sein, Anreize zur Eigenvorsorge als weiteren Schritt zu setzen. Vorsorge muss wieder als selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens und als etwas Wertvolles betrachtet werden. Wie wir schon gehört haben, ist es Anfang des Jahres im gesamten europäischen Stromnetz, ausgelöst durch einen regionalen Stromausfall in Kroatien, zu einer starken Frequenzabsenkung gekommen. Wir sind da ganz knapp an einem Blackout vorbeigeschrammt. Dieser Vorfall zeigt uns wie notwendig die regionale, die überregionale, die internationale Vernetzung ist. Vernetztes Denken und Handeln, um Versorgungssicherheit das Stromnetz betreffend zu schaffen und um ein Sicherheitsnetz zur Netzstabilisierung aufzubauen. Das ist das Wichtige. Auch wenn die Zukunft den erneuerbaren Energien gehört, so brauchen wir doch auch ein „*Backup*“, um abgesichert zu sein. Die Energiewende ist auf Schiene. Aber deswegen muss auch Stabilität mit Blick auf Autarkie gewährleistet sein. Energie ist mehr als nur

ein Geschäftsmodell und Erzeugung. Verbrauch und Speicherung müssen in Einklang gebracht werden. Deswegen setze ich hier in erster Linie auf die Expertise von Experten und auf die Lösungen von Experten, damit vor allem die Energieversorgung für die systemerhaltende Infrastruktur und aber auch die Aufrechterhaltung einer Notversorgung im Gesundheitswesen sichergestellt sind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir Politiker schaffen die Rahmenbedingungen für Versorgungssicherheit und faire Regelungen für Investitionen in die Versorgungssicherheit. Die knapp abgewendete Katastrophe Anfang Jänner hat aber auch gezeigt, dass es höchst an der Zeit ist Krisenkommunikationskonzepte und Kommunikation betone ich extra, weil die ist auch schwierig bei einem Blackout, und spezielle Notfallpläne zum Schutz der Menschen zu entwickeln. Denn durch rechtzeitig eingeleitete Vorsorgemaßnahmen und eine landesweit abgestimmte Strategie könnte der erwartbare Schaden deutlich reduziert werden. Wir können uns keine weitere Krise leisten und deshalb gilt es jetzt gesamtstaatliche Verantwortung zu übernehmen. Dabei geht es vor allem um die Stärkung der Gemeinden, die in einem solchen Fall neben der Bevölkerung die Hauptlast der Krisenbewältigung tragen müssen. Die Gemeinden übernehmen hier eine zentrale Rolle. Rasches und entschlossenes Handeln, der Kollege Heinrichsberger hat es heute auch schon erwähnt, durch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wird gefragt sein, denn Hilfe von wo anders wird es dann nicht geben. Es braucht daher einen praxistauglichen Krisenplan und Ernstfallübungen. Ein koordiniertes Vorgehen, einen ganzheitlichen Vorsorgeplan und Personen vor Ort, die zur Sensibilisierung der Bevölkerung ohne Angstmache beitragen und die Vorsorgemaßnahmen begleiten sowie am Laufen halten. Als Positivbeispiel möchte ich hier meine Heimatstadt St. Pölten erwähnen, wo bereits eine Informationsbroschüre an die Bevölkerung versendet und ein Vorsorgeplan erstellt wurde. Auch regelmäßige Besprechungen mit den Vertretern der jeweiligen Einsatzorganisationen sind Teil dieser Vorbereitung klare Strukturen und Verantwortungen zu schaffen, damit jeder und jede weiß, was im Ernstfall zu tun ist und wofür er oder sie zuständig sind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich möchte es jetzt auch nicht verabsäumen mich bei den Einsatzorganisationen für die stete regionale und überregionale Zusammenarbeit zu bedanken, aber auch bei Herbert Saurugg, dem internationalen Blackout- und Energiewendeexperten und meinem Nationalratskollegen Robert Laimer. Ich möchte die beiden nicht unerwähnt lassen, da ich ihre Expertise und die gute Zusammenarbeit in dieser Causa sehr schätze. *(Beifall bei der SPÖ. – Unverständlich.)* Natürlich. Sehr geehrte Damen und Herren, es bedarf einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung! Fangen wir jetzt mit den Präventionsmaßnahmen, mit Vorbereitungen zur Blackoutvorsorge an! Es werden noch genug Unvorhersehbarkeiten auf uns zukommen, die sofortigen Handlungsbedarf verlangen werden. Die Wichtigkeit dieses Themas ist uns allen bewusst. Miteinander, über Parteigrenzen hinweg, können

wir jetzt aktiv werden und einem Blackout den Kampf ansagen. Geben wir die Hoffnung gemeinsam nie auf, sondern schaffen wir Perspektiven. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Frau Abgeordnete Schindele, auch aufgrund der Reaktionen: Bei so viel Energie ist ein Blackout undenkbar. *(Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Karl Moser, ÖVP. *(Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Rosenmaier: Karl, sag du bist mit allem einverstanden und das wars. – Heiterkeit bei der SPÖ.)*

Abg. Karl Moser (ÖVP): In der Ruhe liegt die Kraft und die Energie. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Herr Präsident! Liebe Damen und Herren! Wenn der Landtag heute so energiegeladen ist von den Rednern, aber vor allem von den Themen her - nämlich schon vom ersten Tagesordnungspunkt über das Klima- und Energieprogramm bis jetzt zum Thema „Blackout“, das sich natürlich auch mit Energie oder mit nicht vorhandener Energie beschäftigt, dann ist es, glaube ich, auch ein Zeichen, dass wir sehr verantwortungsvoll mit dem umgehen, was die Menschen auch wirklich ständig brauchen. Man muss ganz einfach sagen: Ein Blackout kann viele Ursachen haben. Es ist angesprochen worden. Ob es also Unwetter sind, Störanfälle, Cyberangriffe, Lawinen oder Überlastungen oder Ausfall von Kraftwerken oder vieles mehr, es gibt unheimlich viele Ursachen. Nur eines, glaube ich, muss man auch sagen: Die Folge ist nicht nur Stromausfall, sondern Infrastruktur und Versorgungsprobleme und vieles mehr. Es wurde alles schon angesprochen. Ich möchte nichts davon wiederholen. Die Frage ist nicht, ob es passieren kann, sondern es wird einmal passieren. Die Frage ist nur: Wie sind wir bestmöglich auf diese Situation vorbereitet? Da wurde auch schon einiges von den Vorrednern gesagt. Ob es das europäische Stromnetz ist, ob es der Bundeslastverteiler ist, ob es die Länder sind, die Gemeinden, die über Zivilschutz und Feuerwehren vieles machen. Aber letztendlich, da muss ich schon etwas dazu sagen, es ist ganz wichtig: Es ist immer jeder Einzelne davon betroffen. Es geht immer um Familien, die betroffen sind. Da glaube ich, ist eines völlig klar, dass die Maßnahmen, wenn es passiert hier sehr, sehr gut getroffen werden und der Kollege Heinrichsberger hat es auch deutlich formuliert. Da gilt unser Dank allen, die mithelfen: dem Zivilschutzverband, den Feuerwehren, den Freiwilligen, den Gemeinden und alle die dort organisieren ein großes „Dankeschön“ einmal vorweg. Zum Zweiten möchte ich mich aber nicht mit den Folgen auseinandersetzen, vor allem wie kam es dazu und wie kann es passieren? Wir wissen alle, dass es im Falle „wenn“ einfach die Frage ist: Wie gut sind die Netze stabilisiert? Wie rasch kann es gehen, die Netze wieder hochzufahren? Da ist eben ein großer Unterschied. Wir sind hier in Österreich und auch in Teilen Mitteleuropas sehr weit technisch gut ausgestattet, dass es gelingt einen geringen Frequenzunterschied, weil der Strom ist wirklich ein sehr empfindliches Instrument, zwar ein sehr gutes, aber die 50 Hertz müssen im Wesentlichen von der Frequenz gehalten

werden und wenn das mehr als zwei Zehntel abfällt oder ansteigt, gibt es eben ganz einfache Probleme. Daher ist es wichtig, dass diese kritische Infrastruktur und, liebe Damen und Herren, es ist schon eigenartig ... wenn der Kollege Ecker sich hierherstellt und sagt: „*Es ist ein Glück. Es ist ein Glück,*“ hat er gemeint „*dass die wesentliche Infrastruktur, sprich Energieversorgung, überwiegend in der öffentlichen Hand ist.*“ Ich müsste dir sagen: Es ist ein Glück, dass die Volkspartei jahrzehntelang Verantwortung in diesem Lande trägt, nämlich deswegen, dass die kritische Infrastruktur mehrheitlich in öffentlicher Hand liegt. Das ist der Erfolg der Volkspartei, liebe Damen und Herren. (*Beifall bei der ÖVP.*) Das heißt, was die GRÜNEN als Glück bezeichnen (*Unruhe bei Abg. Weninger, Abg. Razborcan und Abg. Mag. Scheele.*), dürfen wir leben und gestalten. Das ist, glaube ich, gelebte Arbeit, liebe Damen und Herren. Eines muss man schon sagen: Wenn ihr ganz einfach hergeht und sagt: „*Ok. Niederösterreich müsste mehr tun.*“ Wir tun ja sehr viel. (*Abg. Weninger: Die Schindele war gut, aber du bist lustiger.*) Ganz einfach auch deswegen, weil wir – das muss man auch einmal deutlich sagen – durch unseren Einfluss in der EVN werden in den nächsten drei Jahren 650 Millionen Euro investiert und in die Austria Power Grid 230 Millionen. Fast 900 Millionen Euro, die vorwiegend oder sehr stark in die Sicherheit der Versorgungsnetze gehen und in die Sicherheit, dass eben ein Blackout nicht passieren kann. Auch dafür setzen wir uns in Niederösterreich ein. Ich glaube, auch das ist ein klarer Punkt, der hier anzustreben ist, lieber Herr Hofer-Gruber, an deine Adresse gesagt. Liebe Damen und Herren, warum kam es dazu? Es ist so, dass es – es wurde angesprochen – am 8. Jänner des heurigen Jahres zu Netzschwankungen und –ausfall in einem Kraftwerk in Kroatien gekommen ist und deswegen ist einerseits, muss man dazu sagen, im Südosten schlagartig die Frequenz gestiegen und im Nordwesten plötzlich die Leistung gesunken. Deswegen ist es vor allem dazu gekommen. In Niederösterreich und auch in Österreich sind wir deswegen auch gut davongekommen, weil es leichter ist, einen Frequenzabfall abzusichern als einen Frequenzanstieg. Dieser Frequenzabfall wurde vor allem in Niederösterreich und in Österreich dadurch abgesichert, dass sich sehr rasch Betriebe automatisch vom Netz genommen haben, nämlich diejenigen, die sehr empfindliche Geräte haben und ein Frühwarnsystem sozusagen und dass darüber hinaus auch zeitgerecht seitens der EVUs, der Energieversorger, gegengesteuert wurde durch entsprechende Versorgung. Also kann man sagen: Was ist die Schuld daran? Immer, wenn so ein Blackout passiert oder die Gefahr droht, gibt es immer die Polarisierung. Die einen sagen: Die großen, überrangigen Netze sind anfällig, sind schwieriger zu gestalten, haben Leistungsverluste und den Strom quer durch Europa zu transportieren, ist nicht sinnvoll. Dann gibt es die anderen, denen ich auch viel abgewinnen kann, die meinen: Die dezentrale Versorgung ist wichtig, die wird wichtig sein. Aber sie wird das Problem alleine nicht lösen. Ich glaube, das muss man deutlich sagen. Grundsätzlich ist natürlich dazu festzuhalten: Versorgungssicherheit heißt ganz einfach, dass der Strom vom

Erzeuger beim Verbraucher ankommt. Wenn er ankommen soll und eine kürzere Leitung dazwischen ist, ist die Gefahr, dass etwas in der Leitung passiert ganz einfach geringer. Das ist eine ganz logische Sache. Daher meine ich, es wird wichtig sein in diesem Zusammenhang beide Dinge ganz einfach zu sehen. Einerseits auf nachwachsende Energie, auf regionale Versorgung, auf Energiegemeinschaften, das alles zu setzen und andererseits aber im großen Bereich dafür Sorge zu tragen, dass die elektronischen Instrumente, die diese Schalttechnik sozusagen nach sich ziehen oder fordern, ganz einfach hat. Wir in Niederösterreich haben von der Versorgungssicherheit in der Vergangenheit in diesem Zusammenhang wirklich viel getan, weil wir seit fünf Jahren zu 100 % aus alternativen Energien versorgt werden. Jetzt zum Antrag der GRÜNEN noch ganz kurz. Wir könnten es billig machen und einfach, könnten sagen: Liebe Damen und Herren von den GRÜNEN, warum stellt ihr den Antrag? Ihr bräuchtet ja nur mit eurer Ministerin sprechen, dann könntet ihr das alles umsetzen. *(Beifall bei Abg. Rosenmaier: Bravo!)* Aber ich mache es nicht so billig, liebe Damen und Herren. Es geht mir um den Inhalt. Zum Inhalt zwei Punkte ganz kurz angesprochen: Die verstärkte Förderung von dezentralen Energie- und Speicherlösungen in Niederösterreich kann man grundsätzlich unterschreiben. Aber wir warten auf das Energie-Ausbaugesetz des Bundes. Die Frau Ministerin Gewessler soll einmal das Ausbaugesetz vorlegen, damit die Rahmenbedingungen des Bundes klar sind und erst dann *(Abg. Mag. Ecker, MA: Das stimmt ja nicht!)* – wie schon so oft – haben wir von Niederösterreich dann verbesserte Maßnahmen gesetzt, *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Du weißt, dass das nicht stimmt.)* die das, was der Bund nicht geschafft hat eben ausgleichen. Daher ist der Antrag jetzt vom Zeitpunkt her zu diesem Thema ganz einfach nicht passend. Zum Zweiten - zum Thema „Gaskraftwerke“. Liebe Damen und Herren, wir sind in Niederösterreich und das einzige Land, das ohne Kohle und Atomstrom auskommt. Das muss man einmal deutlich sagen. Das heißt, wir werden natürlich zum kurzfristigen Hochfahren und zum Notbetrieb und zum Ausgleich Gaskraftwerke brauchen. Wohin wir wollen, ist vor allem jenes, dass nicht nur das bisherige Gas, sondern vor allem das grüne Gas eingespeist wird und verwendet wird. Mich wundert es ein bisschen, dass sich die GRÜNEN da entgegensetzen und sagen: „Gaskraftwerke brauchen wir nicht.“ Wir wollen verstärkt auch in den Gaskraftwerken grünes Gas einspeisen, damit diese auch noch umweltfreundlicher werden und damit auch ein Beitrag zur Versorgungssicherheit gegeben ist. Wenn wir es nicht brauchen würden, das ist schon klar, wäre auch gut. Aber wir werden es ohne die in der Zwischenzeit nicht schaffen. So ehrlich muss man ganz einfach zu diesem Thema sein. Das heißt: Wir werden diese Energiewende und das Abwenden von einem Blackout nur dann schaffen, wenn alle Bereiche wirklich zusammenspielen in einem Netzwerk, das ausgewogen ist. Dafür treten wir ein. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Die Berichterstatter verzichten ebenfalls auf ihr Schlusswort und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1431, Antrag der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Blackout Prävention und Energiewende – Ausbau der Erneuerbaren Energie und Versorgungssicherheit. Dazu wurde von den Abgeordneten Ecker, Krismer-Huber und Moser ein Abänderungsantrag eingebracht betreffend die verstärkte Förderung von dezentralen Energiespeicherlösungen in Niederösterreich als Beitrag zur Netzstabilität und für einen Ausbau-Boost für regionale Sonnenkraftwerke statt Lobbyieren für Gaskraftwerke. Es ist nicht ausreichend unterstützt. Ich stelle daher die Unterstützungsfrage. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben und wir kommen eben zum Antrag der Ltg.-1431. Wer für diesen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist von allen Fraktionen, mit Ausnahme der GRÜNEN, angenommen. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1447, Antrag der Abgeordneten Schindele u.a. betreffend rechtzeitig regionale und überregionale Maßnahmen gegen den drohenden Blackout setzen. Wer für diesen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist das gleiche Abstimmungsergebnis. Alle, mit Ausnahme der GRÜNEN und damit mit Mehrheit angenommen. Damit die Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1458, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Ausarbeitung von Blackout-Notfallplänen für Gemeinden und Sicherstellung der Energieversorgung für lebensnotwendige Infrastruktur. Wer für diesen Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Das ist eben das gleiche Ergebnis. Alle stimmen zu, mit Ausnahme der GRÜNEN. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Nein!)* Entschuldigung! Einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 18. März in Aussicht genommen. Die Einladung und Tagesordnung werden in schriftlichem Wege bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. *(Ende der Sitzung um 19.30 Uhr.)*